

Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Sonntagsbeilage, Synodalbeilage, Diebstahlkassen der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. Alters- und Landeskulturrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplantagen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 205.

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressegesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Sonnabend, 4. September abends

1915.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Wochentags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 296, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Anfühlungsbeile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingangsbeitrag 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Der deutsch-französische Invalidenaustausch durch die Schweiz wird in der zweiten Hälfte des September wieder aufgenommen werden.

In Albanien sind die Russen überall an die Serethlinie zurückgewichen.

An der Reichsgrenze nördlich Jalesze und östlich Broda, sowie im Raume westlich Lubno und im wohnlichen Festungsbereich haben sich die Russen neuerlich an der ganzen Front gestellt. Die österreichisch-ungarischen Truppen befinden sich im Angriff.

An der Tasiolda sind die Russen aus einigen am Rande des Sumpfgebietes angelegten Verschanzungen geworfen worden.

Im Marmara-Meer ist ein feindliches Unterseeboot durch ein türkisches Küstenwachschiff versenkt worden.

Ein französischer Nationalverband zur kommerziellen und industriellen Ausdehnung Frankreichs hat sich gebildet.

Die englische Anleihe in New York wird voraussichtlich verschoben werden.

Infolge des niedrigen Rubelkurses ist Rußland außerstande, sich die nötige Summe zur Bezahlung der fälligen Zinsen der russischen Staatsschuld zu beschaffen.

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 4. September. Zur heutigen königlichen Mittagstafel im Schlosse Moritzburg waren Einladungen ergangen an Dr. v. Hark auf Seufzig nebst Gemahlin und Landstallmeister Grafen zu Mühlberg-Saage.

Se. Majestät der König wird heute abend die zugehenden des roten Kreuzes im Viktoriatheater stattfindende Uraufführung von Bömers „Frieden im Krieg“ besuchen.

Sonntagsbetrachtung zum 5. September.

(14 nach Trinitatis.)

Der dritte Segensgruß im Kriege.

Wenn der Aaronitische Segen dem Dreiklang eines Glodensteins gleich, bei dem der Allmächtige selber den Höppl zu heben scheint, dann bildet der letzte Gruß: „Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“ zugleich den tiefen, harmonisch wirkenden Unterton. Hier wird die Unmittelbarkeit der Beziehungen zwischen Gott und den Schutzbefohlenen, auf die der Vater den Segen herabfließt, so lebendig, so ergreifend nahegerückt, daß man meint, etwas von der persönlichen Anwesenheit des Allwigen zu spüren. „Der Herr hebe sein Angesicht auf dich“ — da weht der Atem Gottes durch den Raum, wo du stehst; da bist du so dicht vor sein heiliges Auge gestellt mit der heißen Bitte, es möge dich gütig anblicken, daß Himmel und Erde in eins zusammen zu fließen scheinen. Aus diesem dritten und letzten Segensgruß, der einst erstmals über die Lippen eines Moses und Aaron kam, klingt denn auch für ein feingestimmtes Ohr schon unmittelbar etwas vom Weisse und Wesen Jesu heraus. Wenn wir daran gedenken, wie vor dem Raben Jehovas im Alten Bunde das Volk Israel und selbst zu Moses noch das Antlitz verhalten sollten, um nicht zu sterben, und wenn hier gleichwohl Aaron wagt, Gott lindlich zu bitten, er möge sein Angesicht unmittelbar auf die rechten, die er gesegnet wünscht, dann leuchtet schon etwas auf von derurchlosen Gotteslindlichkeit, die in dem Schöpfer Himmels und der Erde bereits den Vater erkennt, wie sie erst Jesus voll uns übermittelte. Und dann gar das wunderbare Geschenk aus Himmelshöhen, um das dieser löstliche Segensgruß wirkt: Frieden! — „Friede sei mit euch!“ — das war ja der vertrauteste Gruß auch Jesu, als er unter die zitternde Schar seiner Jünger trat, da sie angepöbelt und verwirrt standen vor dem Todesgrauen auf Golgatha. Frieden! das war ja das heilige Vermächtnis des scheidenden Meisters gewesen in seinem Hohepriesterlichen Gebet: „Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst;

aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ So tut sich eine lichte Brücke der Gemeinschaft von dem ersten Hohepriester des Alten zu dem unselblichen Hohepriester des Neuen Bundes, von Aaron zu Jesus auf. Klang für uns aus dem ersten Segensgruß etwas heraus wie Abschied von zu Hause und Weggang in den Kampf, aus dem zweiten etwas wie heißes Gebet in der Schlacht, nun, im dritten leuchtet es hell vor unserer Seele auf: Frieden, Heimkehr! O, wir wollen darum besonders inbrünstig beten für unsere Lieben draußen und für uns selber daheim. Aber das Bewußtsein wird doch das erhebendste und schon jetzt, mitten noch in aller Kriegsnot, versöhnendste bleiben; es gibt eine Heimkehr und eine Heimat, die auch alle erleben durften und dürfen, für die draußen in fremder Erde eine letzte Ruhstatt bestimmt ist: eine Heimat bei Gott selber. Eine Heimat, wohin kein Krieg und Kriegsgeschrei mehr dringt, im Frieden des himmlischen Vaters! So bleibt es gelten und bleibt bestehen auch mitten im erschütternden Weltkriege 1914/15: „Herr, hebe dein Angesicht auf uns und gib uns deinen Frieden!“ Amen.

Wo und wie zeichnet man die dritte Kriegs-anleihe?

In der Zeit vom 4. September bis 22. September, mittags 1 Uhr, nehmen Zeichnungen auf die dritte Kriegs-anleihe folgende Stellen entgegen:

Alle Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassen-einrichtung,
Königliche Hauptbank in Nürnberg und ihre Zweiganstalten,
sämtliche deutschen Banken, Bankiers und ihre Filialen,
sämtliche deutschen öffentlichen Sparkassen und Spar-kassenverbände,
sämtliche deutschen Lebensversicherungsgesellschaften,
sämtliche deutschen Kreditgenossenschaften,
sämtliche deutschen Postanstalten am Schalter.

Die Zeichnungen brauchen nicht etwa an den genannten Stellen selbst vorgenommen zu werden. Jeder kann, wo er sich gerade befindet, in seiner Wohnung, im Bureau, Geschäftsstelle, Werkstatte etc. einen Antrag auf Zuteilung von Stücken der dritten Kriegs-anleihe stellen. Es bedarf dazu auch nicht der Benutzung eines amtlich vorgeschriebenen Formulars. Die Zeichnungen können auch brieflich erfolgen. Es genügt also, wenn jemand seinen Kaufantrag auf ein Blatt Papier niederschreibt und diesen Antrag im geschlossenen unsanktionierten Briefe einer der vorgenannten Zeichnungsstellen oder einer Post-anstalt zugehen läßt. Wer sich mit der bei der Stellung eines solchen Antrages zu beobachtenden Form nicht vertraut fühlt oder wer hinsichtlich der Abfassung eines solchen Schreibens irgendwie im Zweifel ist, tut besser, sich einen Zeichnungsschein zu verschaffen, auf dem er alles Erforderliche vorgegedruckt findet, sobald es nur der Ausfüllung dieses Scheines bedarf. Die Zeichnungsscheine werden von den genannten Stellen bereitwilligst ausgegeben und in den kleineren Städten sowie in den Landbestellbezirken von dem Postboten auf Verlangen sogar ins Haus gebracht. So ist Vorsorge getroffen, daß jeder den Zeichnungsschein innerhalb seiner vier Wände in voller Ruhe, ungestört durch das lebhafteste geschäftliche Treiben an den öffentlichen Zeichnungsstellen, mit den erforderlichen Eintragungen versehen kann. In dies geschieht, so bedarf es nur noch der Abendung des Zeichnungsscheines, der in einem verschlossenen Briefumschlage entweder, und zwar ohne Marke, in den Postbriefkasten zu legen oder dem Postbriefträger zur Beförderung zu übergeben ist.

Bei der Niederschrift der Zeichnungsaufträge ist auf folgendes zu achten. Wer Kriegs-anleihe zeichnen will, muß sich zunächst darüber klar werden, ob er Stücke der neuen Kriegs-anleihe erwerben oder eine Reichs-Schuld-buchforderung begründen will. Im ersteren Falle, also für Stücke, beträgt der Zeichnungspreis 99 M., im zweiten Falle 98,80 M. für je 100 M. Nennwert, in beiden Fällen unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen. (Da der Zinsfuß der Anleihe am 1. April 1916 beginnt, sind diese Zinsen erstmalig somit am 1. Oktober 1916 fällig werden, werden auf sämtliche Zahlungen 5 Proz. Stückzinsen vom Tage der Einzahlung ab, frühestens also vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zugunsten des Zeichners verrechnet. Wer z. B. am dem ersten der festgesetzten vier Zahlungstermine, am 1. Oktober 1915, Einzahlungen auf die dritte Kriegs-anleihe vornimmt, erhält 5 Proz. Zinsen für die Zeit vom 18. Oktober 1915 bis 31. März 1916, d. h. für 162 Tage — 2,25 M. vergütet; er hat also für je 100 M. Nennwert, wenn er Stücke wählt, nicht 99 M., sondern nur 96,75 M., und wenn er Schuld-buchforderungen wählt, nur 96,55 M. für je 100 M. zu bezahlen.) Auf dem Zeichnungsschein bez. in dem Schreiben, das der Zeichner einer Zeichnungsstelle oder einer Postanstalt zugehen läßt, ist also anzugeben,

ob die gezeichneten Beträge als Stücke oder als Schuld-buchforderungen zugeteilt werden sollen. Wählt der Zeichner Stücke, so ist ihm gestattet, besondere Wünsche wegen der Stückelung zum Ausdruck zu bringen. Er kann also z. B. beantragen, daß ihm ein Betrag von 1000 M., den er gezeichnet hat, in einem Stück oder in zwei Stücken zu je 500 M. oder in fünf Stücken zu je 200 M. oder in 10 Stücken zu je 100 M. ausgereicht wird. Es kann dies unter Umständen für den einzelnen Zeichner von Vorteil sein, wenn er in die Lage kommt, eine Schuld-verschreibung zu verkaufen oder beliehen zu lassen. Verfügt der Besitzer von Schuld-verschreibungen über Stücke verschiedener Größe, so kann er sich je nach Bedarf durch Verkauf, Verpfändung etc. eines oder mehrerer Stücke bares Geld verschaffen. Bei Eintragungen in das Reichsschuldbuch, die einer Sperre bis zum 15. Oktober 1916 unterliegen, bedarf sich zwar der Zeichner bis zu diesem Termin der Möglichkeit, aber die von ihm gezeichneten Beträge frei verfügen zu können. Da aber auch die Schuld-buch-eintragungen genau so wie die Stücke der Kriegs-anleihe selbst von den staatlichen Darlehnsstellen beilehen werden können, stehen den Zeichnern auch die in Form von Schuld-buchzeichnungen angelegten Beträge, und zwar bis zur Höhe von 75 Proz. des Nennwerts, behufs Beschaffung baren Geldes jederzeit zu Gebote.

Die Zeichner seien endlich darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge zu rechnen haben. Mit ihren Zeichnungen übernehmen sie also die Verpflichtung, rechtzeitig, d. h. bis zum Ablauf der Einzahlungstermine am 18. Oktober, 24. November, 22. Dezember und 22. Januar die jeweils fälligen Teilbeträge für die Einzahlungen bereitzustellen. Dies wird aber um so leichter möglich sein, weil zur Aufbringung der benötigten Geldmittel nahezu fünf Monate zur Verfügung stehen, sodaß also auch alle diejenigen Einnahmen und Bezüge, die der Empfänger jetzt noch nicht im Besitze hat, die ihm vielmehr erst bis zum 22. Januar 1916 spätestens zugehen — also Zinsen- und Mieteinzünge, Gehälter, Geschäftsgewinne, Aufwandsbehalte, Gratifikationen, Weihnachts- und Neujahrs-gelder u. a. m. — den einzig dastehenden und vielleicht nie wiederkehrenden Vorteilen einer mehr als 5 Proz. Anleihe zugeführt werden können.

Der Krieg.

Zur Lage.

Erfolg deutscher Gegenmaßnahmen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt unter dieser Überschrift: Die dem Völkerrecht widersprechende Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Dahomey und Nordafrika durch die französischen Behörden, insbesondere ihre Heranziehung zu übermäßigem Arbeiten unter klimatisch äußerst ungünstigen Verhältnissen, hatte bekanntlich der deutschen Kriegsverwaltung Veranlassung gegeben, nachdem alle Verhandlungen ergebnislos geblieben waren, eine größere Anzahl französischer Kriegsgefangener in den Moorregionen Nordwestdeutschlands mit Torfgewinnung und Kultivierungsarbeiten zu beschäftigen. Der Aufenthalt dafelbst ist ebensowenig wie die Beschäftigung irgendwie gesundheitschädlich. Aber die Arbeit ist naturgemäß weniger angenehm als in den gewöhnlichen Gefangenenlagern, wenn auch bei weitem nicht so anstrengend, wie die Beschäftigung der deutschen Kriegsgefangenen im Inneren Afrikas. Nachdem die deutsche Reichsleitung erfahren hatte, daß die deutschen Gefangenen sämtlich aus Dahomey nach gesunden Plätzen Nordafrikas gebracht worden sind, wurde ein entsprechender Teil der französischen Gefangenen aus den Moorregionen in die alten Gefangenenlager zurückgebracht. Neuerdings hat die französische Regierung mitgeteilt, daß alle im Inneren Afrikas befindlichen Kriegsgefangenen an gesundheitlich einwandfreie kühlere nordafrikanische Plätze gebracht worden sind. Auch hat sie sich unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit damit einverstanden erklärt, daß diese Plätze von geeigneten, deutscherseits vorzuzuschlagenden neutralen Persönlichkeiten besichtigt werden. In der Voraussetzung, daß durch diese Besichtigung die französische Mitteilung bestätigt wird, sind auch die übrigen französischen Kriegsgefangenen aus den Moorlagern wieder in die gewöhnlichen Gefangenenlager überführt worden.

„Die Kunst, überall der Schwächere zu sein.“

okm. Die Erkenntnis der wahren Lage breitet sich besonders in England aus, wo die militärischen Berater sich im Gegensatz zu den manchmal aller vernünftigen Überlegung baren Franzosen ein nüchternes und läßt abwägendes Urteil über den wahren Stand der Dinge bewahrt haben. Als Ausfluß dieser Erkenntnis ist eine

Betrachtung anzusehen, die der militärische Mitarbeiter der „Times“ über die heutige Lage aller Heere anstellt. Er fällt über die englische Heeresleitung ein vernichtendes Urteil und erklärt, daß England es entgegen allen Lehren der Meister der Kriegskunst glänzend verstanden habe, „auf allen Kriegsschauplätzen der Schwäche zu sein“. Das Bestreben, nicht nur in Flandern und Frankreich, sondern auch an den Dardanellen den Feind anzugreifen, wo übrigens der Krieg in „billettantischer und windbeuteliger Weise“ (Worte des englischen Hochmannes) geführt worden sei, habe die große Überlegenheit Deutschlands nach dem Ablaufe des ersten Kriegsjahres bewirkt. Wenn auch dieser Umstand nicht allein der Grund unserer gewaltigen Erfolge gewesen ist — der Engländer überließ dabei die Überlegenheit unserer Mannschaften und unserer Führung — so ist doch vielleicht die Verzettelung der Kräfte nicht ohne große Bedeutung für die Entwicklung des Krieges gewesen. Besonders in dem Kriege gegen Rußland konnte man erkennen, welche ungeheure Bedeutung die Durchführung des Grundgedankes hatte, an den entscheidenden Stellen stets der Stärkere zu sein. Nicht umsonst wurde das Wort in diesem Kriege geprägt, daß der Sieg in vielen Fällen mit Hilfe der Eisenbahnen errungen wurde. Die gewaltige russische Überlegenheit der Zahl wurde dadurch ausgeschaltet, daß unsere Führung es stets im Gegenfalle zu der englischen Führung verstanden hat, sogar den russischen Heeresheeren gegenüber an den Stellen, wo die Entscheidung fiel, auf irgendeine Weise, wenn auch nicht immer in bezug auf die Anzahl der Mannschaften, stärker zu sein. Der englische Fachmann täuscht sich aber, wenn er meint, daß dieses Ziel auf rein mechanische Weise durch Zusammenziehung großer Truppenmassen an einem Ort erreicht werden kann, denn zu oft hat doch schon dieser Krieg gezeigt, daß die Massen den Erfolg nicht bringen. Das Geheimnis dieser Erfolge ist nicht zu enträtseln, denn es ist in erster Reihe das Geheimnis der Feldherrenkunst und in zweiter das Geheimnis des Zusammenarbeitens eines ganzen Volkes auf ein großes Ziel hin. Bei uns ist, wie längst ein russisches Blatt richtig ausführte, jeder einzelne Mann immer der Stärkere, und zwar durch die Begeisterung und den heldenhaften Opfermut. In der Hand einer guten Führung werden solche Leute immer die Stärkeren sein, wenn auch damit nicht gesagt werden soll, daß der Tadel gegen die englische Heeresleitung, die stets Hand Dampf in allen Gassen sein möchte, unberechtigt wäre.

Kleine Nachrichten.

Kopenhagen, 3. September. Die drei deutschen Damen, welche die dänischen Vertreter des Roten Kreuzes bei dem Besuche der deutschen Gefangenenlager in Rußland begleitet haben, sind hier eingetroffen und von der Königin in Audienz empfangen worden. Die drei Russinnen werden erst am 5. September von Petersburg abreisen. Der König empfing die sechs Delegierten und darauf den Konferenzrat Tschernomir, den Leiter der Verhandlungen.

Wafel, 3. September. Die Wafeler Hilfsstelle, die seit Monaten erfolgreich bemüht ist, die Lage der Weissen in Frankreich und Deutschland zu verbessern, entsandte dieser Tage einen Abgeordneten nach Bern, um mit den Vertretern der benachbarten Kriegsführenden Staaten die Frage der Freilassung der schweizerischen Kriegsgefangenen zu besprechen. Dieser ergab sich, daß zurzeit die französische Regierung darauf nicht eingehen kann. Es scheint, daß die Ermüdung den Ausschlag gab, daß Deutschland die gesamte Bevölkerung der benachbarten Departements in der Gewalt hat, während Frankreich nur wenige Gefangene besitzt, die es durch seinen Vorstoß im Ostfeld gewonnen hat. Es befürchtet, nach deren Freilassung keinerlei Einfluß mehr auf die Behandlung ihrer Staatsangehörigen unter deutscher Verwaltung zu haben. Die Abordnung gewann den Eindruck, daß neue Bergeltungsmaßnahmen von der einen oder anderen Seite nicht zum Ziele führen würden.

Bern, 3. September. (Schweizerische Depeschagentur.) Der Austausch von schwerverwundeten deutschen und französischen Kriegsgefangenen durch die Schweiz wird in der zweiten Hälfte des September neuerdings einlefen. Die Zahl ist noch unbekannt. 41 österreichische Zivilinternierte aus den Konzentrationslagern von Südrussland, Gorizia, Algier und Marokko sind in Genf eingetroffen und haben heute die Weiterreise in die Heimat fortgesetzt.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Der Major Giroung schreibt im „Matin“: „Gegenwärtig richten sich aller Augen auf die ungeheure Front zwischen dem Baltischen und Ägäischen Meer. Es wäre aber ungerath, nicht auch einen Blick auf die Westfront zu werfen. In Belgien und Frankreich sind die Unternehmungen der zwei Gegner auf ein Mindestmaß zusammengeschmolzen. Infanterieangriffe sind selten geworden, und die wenigen, die stattfinden, beschäftigen ein paar Einheiten mit schwachem Kämpferbestand. In der Regel handelt es sich nur um die Erhaltung oder Verteidigung einer Stellung, meistens um einen hinderlichen Schützengraben in der Nachbarschaft. Nur die Artillerie setzt ihren täglichen Kampf fort. Ihre Geschosse laufen über die Köpfe des Feindes hinweg, das in sicheren Deckungen die großen Ereignisse abwartet. Hoch in der Luft, aber die unter Laub versteckten Batterien und über die in die Erde verkrachten Bataillone hinweg ziehen mitunter die Fliegerkathoden, um mit ihrem Flug nach dem vom Feinde besetzten Gebiete der Bevölkerung kund zu geben, daß die Stunde der Verteilung schlagen wird. Das ist ungefähr das Bild; das die Front von der Yser bis zum Rhein Ende August darbietet.“

Der Kommandeur der französischen Vogesentruppen de Maubuy glaubte dem Kriegsminister Millerand, der ihn bekanntlich Anfang dieser Woche besuchte, eine starke Erweiterung der Linie Lingelkopf—Varentopf versprechen zu können. Die in diesem Sinne verständigte parlamentarische Armeekommission erfuhr durch Bekanntwerden des dortigen bedeutenden Geländeverlustes schmerzliche Enttäuschung. Den beherzten, wenngleich erfolglos gebliebenen Gegenangriff der Chasseurs Alpins spenden Privatdepeschen verdienten Lob. Joffres Bericht verschweigt die ganze Sache.

Die französischen amtlichen Berichte.

Paris, 3. September. Der amtliche Kriegsbericht von Freitag nachmittag lautet: Nachts Artillerietätigkeit wie zuvor. Kein bemerkenswerter Zwischenfall.

Paris, 4. September. Der amtliche Heeresbericht von gestern abend lautet: Vestige Beschichtung von beiden Seiten an vielen Orten, besonders im Artois im Abschnitt Neuville-Doretto, zwischen Somme und Oise, in den Gebieten von Bougues, Court-Dancourt und Tilloloy, in der Champagne in der Gegend von Souain, in den Argonnen und an der lothringischen Front im Remaboistale, in der Umgebung von Gondrexon und Chazelles. Artilleriefeuer in den Vogesen im Gebiete von Vessey und am Varentopf.

Veränderungen im französischen Oberkommando.

Basel, 3. September. Der Korrespondent der Telegraphenunion erfährt aus Paris, daß einschneidende Veränderungen im französischen Oberkommando unmittelbar bevorstehen. Der bisherige Generalpräsident von Marokko, General Dyaumy, soll zwecks Übernahme eines bedeutenden Kommandos an der Westfront aus Marokko nach Frankreich beordert werden. General Joffe wird Generalstabchef Joffres. Mehrere Generale, die infolge Überschreitens der Altersgrenze aus dem aktiven Verbände ausgeschieden waren, sollen reaktiviert werden. Man spricht auch von der Übernahme eines Kommandos durch General Pau. Die Kommandanten der Festungen Velfort und Verdun haben gewechselt.

Kleine Nachrichten.

Paris, 3. September. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Dabre ist der Führer der Center liberalen Partei, der Deputierte Dippens, bei den letzten Kämpfen an der Yser gefallen.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

okm. Kiew, der Ausgangspunkt der Anmarschlinien gegen das Festungsdreieck Lutz—Dubno—Kowno, ist ein großer befestigter Militärbezirk des russischen Heeres und hat darum in militärischer Hinsicht eine große Bedeutung. Er umfaßt die Gouvernements Kiew, Tschernigow, Kursk, Charkow, Poltawa, Wolhynien ohne die Kreise Wladimir-Wolhynsk und Kowel, den Kreis Chotin des Gouvernements Besarabien und Podolien. Es gehören zu dem Militärbezirk des IX., X., XI., XII. und XXI. Armeekorps; 2. kombinierte Kosaken-Division, 3. Schützen-, 5. Reserve-Infanterie-, 4. Reserve-Artillerie- und 3. Sappeur-Brigade. Hier in Kiew war der aus dem Krieg bekannte General Ruzhizj kommandierender General des XXI. Armeekorps. In Garnison standen hier 4 Infanterie-Regimenter, 1 Ural-Kosaken-Regiment, eine Feldartillerie-Brigade, 3 Gebirgsjägerbatterien, 2 Bataillone Festungs-Artillerie, Abteilungen der Sappeure und Feldgendarmen. Außerdem ist Kiew der Sitz der Kommandos eines Armeekorps und zweier Divisionen. In dem Kiewer Militärbezirk gehören auch die Garnisonen der Festungen Lutz und Kowno. Früher war Kiew, eine der ältesten Städte Rußlands, die „Mutter der russischen Städte“, auch eine starke Festung, die aber im Jahre 1897 aufgegeben wurde. Trotzdem wurden ihr noch einige Werke, die später durch Neubefestigungen beträchtlich verstärkt und erweitert wurden, zur Verteidigung gelassen, wie z. B. das Fort Lyssogorsky. Am Dnjepr gelegen, bildet Kiew nicht nur den Hauptausgangspunkt der Anmarschlinien gegen Oesterreich-Ungarn und Sammelplatz aller Truppen aus dem Inneren Rußlands, sondern auch ein wichtiges Eisenbahnenzentrum, sondern es ist auch ein Militärdepotplatz erster Ordnung. Durch die Bahnen Kiew—Kurs—Moskau und alle sich daran anschließenden Querlinien, sowie Kiew—Verdytschew—Odesa und ihre Abzweigungen nach den bedeutenden Militärplätzen Charkow, Poltawa etc. ist Kiew im Mobilisationsfalle für die Zusammenziehung großer Truppenmassen sehr geeignet. Die Bahnlinie Kiew—Kowno, die über Verdytschew fährt, und sich von hier nach Galizien (Richtung Tarnopol—Lemberg) abzweigt, ermöglicht eine schnelle Beförderung der hier verammelten Truppenmassen an die galizische Grenze, wie wir es auch bei Ausbruch des Krieges erlebt haben. Die Kriegsgeschichte dieser russischen Stadt ist schon uralt. Bereits im Jahre 884 wurde sie von den Wäldern Astold und Dig erobert. Wenige Jahre später wurde sie zur Hauptstadt des damaligen „Großfürstentums Rußland“ erhoben. Im Jahre 1340 wurde sie von den siegreichen Tataren zerstört. Seit 1668 befindet sie sich in russischem Besitze. Heute ist Kiew eine bedeutende Handelsstadt. Außer Getreide, Holz und Vieh ist Fuder ein wichtiger Ausfuhrartikel. Berühmt ist Kiew ferner durch seine ungeheure Anzahl alter Kirchen und Klöster, sowie als Wallfahrtsort, zu dem die Pilger aus ganz Rußland alljährlich pilgern. Den Hauptausgangspunkt bildet das uralte „Höhlenkloster“, Peterskaja Lawra genannt, das im 11. Jahrhundert gegründet und unterirdisch in die Felsen gehauen wurde. Später wurde es die Begräbnisstätte von 73 russischen Heiligen.

Die „Fürcher Neuen Nachrichten“ schreiben über den Fall von Lutz: „Man steht erst am Anfange der Wirkungen der Zerteilung der russischen Gesamtfrent; sie wird noch ganz andere Überraschungen zeitigen. Durch den Verlust jenes Dreiecks hat Rußland nicht nur sein bestes Ausfallstor gegen Oesterreich-Ungarn eingestrichelt, sondern die Verbündeten haben freie Bahn nach Kiew und die Ukraine geschaffen, in das große Brotvergnungsvorruh Rußlands.“

Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet über den Beginn der Offensive bei Bologory am 27. August nach Auslagen gefangener Offiziere, mit unheimlicher Präzision seien die Geschosse der schweren Geschütze genau in die russischen Gräben gefallen, alles vernichtend und verheerend. Die tapferen russische Division, die sich den Namen „Eiserne“ erworben hat, mußte regellos flüchten. Mehr als die Hälfte fiel. Gegen unsere so überlegene Artillerie wir Rußland nie aufkommen können.

Der gestrige Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs lautet:

Wien, 3. September. In Galizien ist der Gegner überall an die Serethlinie zurückgewichen. Unsere Armeen verfolgen. An der Reichsgrenze nördlich Balosze und östlich Brody sowie im Raume westlich Dubno und im wolhynischen Festungsdreieck stellte sich der Feind

neuerlich an der ganzen Front. Unsere Truppen befinden sich im Angriffe.

Auch bei unseren an der oberen Jassolda stehenden Streitkräften dauern die Kämpfe fort. Die Russen wurden aus einigen am Rande des Sumpfbereiches angelegten Verschanzungen geworfen.

Vom russischen Generalstabe des Oberbefehlshabers wurde gemeldet:

Petersburg, 3. September. An der Dinafront bei Riga im allgemeinen keine bedeutende Veränderung. Angriffe der Deutschen in der Nacht vom 1. September und am darauffolgenden Tage in der Gegend von Friedrichstadt wurden wiederum zurückgeschlagen. Zwischen Swenta und Wilna schreiten unsere Truppen erfolgreich vor, nähern sich Wilkomir und nehmen die Front Schirwinty—Weischagola—Dulaszky ein. Am Abend des 1. September nahm unsere Kavallerie den Fleden Schirwinty durch Bajonetangriff, zwang die Deutschen zu einer ungeordneten Flucht und machte Gefangene. Wir drangen am rechten Ufer der Wilija vor und erbeuteten von den Deutschen in der Gegend Dulaszky eine Haubitze und einige Riflen mit Munition. Die Lage zwischen Wilija und Njemen ist im allgemeinen unverändert. Die stärksten Anstrengungen des Feindes werden längs der Straße Dita—Nerecz gemacht, wo wir in der Nacht zum 1. September mehrere heftige Angriffe zurückwarfen. Bei der Ortschaft Orany hat sich ein hartnäckiger Kampf entwickelt. Bei Grodno gingen unsere Truppen, nachdem sie den Feind solange aufgehalten hatten, wie für die Räumung dieses Ortes nötig war, in der Nacht zum 2. September auf das rechte Ufer des Njemen. Südlich von Grodno bis zum Pripiet ist die Lage auf der ganzen Front ohne wesentliche Veränderung. In der Gegend von Lutz gingen unsere Truppen, nachdem sie den Feind in hartnäckigen Kämpfen am Flusse Styr zurückgehalten hatten, in der Nacht zum 2. September auf die Front Dlysa—Radziwiloff zurück. Während des Tages machten wir mehrere Hundert Gefangene, darunter einige Offiziere, und erbeuteten Maschinengewehre. Der Feind hat Lutz besetzt. In Abereinsimmung mit dem Rückzuge vom Flusse Styr bezogen auch unsere Truppen in Galizien neue Stellungen. Ihre Bewegungen wurden durch die Nachhuten geschützt. Die Kämpfe mit diesen Nachhuten brachten dem Feinde in der Gegend von Blosow und Jborow sowie an der Mündung der Strypa neuerlich schwere Verluste bei. Wir schlugen die zahlreichen wiederholten Angriffe zurück, gingen teilweise zur Offensive über und erbeuteten Gefangene, Maschinengewehre und viel Munition.

Besichtigungsreise des Thronfolgers Erzherzogs Carl Franz Joseph.

Wien, 3. September. Erzherzog Carl Franz Joseph nahm am 31. August und 1. September eine Besichtigung des unter unserer Militärverwaltung stehenden besetzten Gebietes von Rußisch-Polen vor. Die Reise führte über Radom und Kowno Aleksandrija, wo das Gattortortortische Schloss von dem Thronfolger besichtigt wurde, nach Zwangorod. Der Erzherzog nahm die bei Slowiki Rome befindlichen Vorstellungen der Festung, deren Einnahme durch die rühmlichen Angriffe unserer tapferen hiesigen Regimenter zum raschen Fall der Festung geführt hat, zunächst in Augenschein und besichtigte dann die von den Russen niedergebrennte Zitadelle. In den frühen Nachmittagsstunden verließ der Erzherzog Zwangorod und erreichte gegen 4 Uhr nachmittags Lublin, wo ihn von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Nach Begrüßung durch die Vertreter der Stadt und des Gouvernements nahm der Thronfolger die Vorstellung unserer in Lublin tätigen Verwaltungsbeamten entgegen und besichtigte sodann die Sehenswürdigkeiten der festlich besetzten Stadt. Den zweiten Tag der Besichtigung verbrachte der Erzherzog an dem gegenwärtigen Amtssitz des militärischen Generalgouverneurs in Kielce, wo eine gründliche Einsicht in die Lage der durch den Krieg stark geprägten Gebiete möglich war. Der Thronfolger sollte der ausopferungsfähigen Tätigkeit der Verwaltungsbehörden volle Würdigung und nahm von den vielseitigen Einrichtungen Kenntnis, die zur Linderung der Not getroffen worden sind. Einige Stunden widmete der Erzherzog der Besichtigung eines Bergbaues, der von uns ins Leben gerufen wurde und in kürzester Zeit sehr befriedigende Ergebnisse erzielte. Mit dem Gesühle, daß die Beamten von dem Willen des Schaffens und Helfens besetzt sind, lehnte der Erzherzog am 2. d. M. nach Wien zurück, um Sr. Majestät über seine Wahrnehmungen Bericht zu erstatten.

12 Millionen russische Flüchtlinge.

Der „Rustoje Slowo“ berichtet, der russische Städteverband schätze die bis jetzt zu erwartenden Flüchtlinge auf 12 Mill. Menschen. Die Regierung berät noch über die Definition des Begriffes „Flüchtlinge“, um den Schwierigkeiten der Ausnahmegeetze für Juden und Deutsche zu begegnen. In Smolensk treffen täglich 10 bis 15 Flüchtlingzüge ein. Die Flüchtlinge fahren in Güterwagen oder auf offenen Plattformen. Wer kein amtlich bestätigtes Reiseziel hat, wird sofort nach Sibirien weitergeschickt. Unter den Flüchtlingen befindet sich der Rigaer Eisenarzt Schönsfeld mit 100 Weisefranken. An einzelnen Stellen flauen sich die Flüchtlinge. In Rischni-Komgorod sind über 100000, in Kozroma über 50000. Am 21. August wurde in Moskau ein Kongreß der Vertreter der polnischen Organisation eröffnet, um über die Hilfeleistung für die obdachlosen polnischen Flüchtlinge zu beraten. In dem eröffneten Bericht wurde u. a. gesagt, daß die ganze Bevölkerung der Gouvernements Kowno, Swallk und Lublin, die Hälfte der Bevölkerung aus den Gouvernements Radom und Warschau, ein Teil der Bevölkerung der Gouvernements Ploz und Holm den heimatischen Herd verlassen und dem Feinde nur die Asche ihrer Besitztümer hinterlassen haben und nun auf der Flucht unerbittliche Leiden erdulden. Ein in der gesetzgebenden Kammer eingebrachter Entwurf sieht die Anweisung von 25 Mill. Rubel zur Hilfeleistung an die angehödeten Flüchtlinge vor. Diese Summe reicht aber nicht aus. Es sind, wie in Moskau betont wurde, Duzende, vielleicht Hunderte von Millionen notwendig.

Burchbare Zahlen.

Das „Berliner Tageblatt“ bespricht unter der Überschrift: „Burchbare Zahlen“ die deutsche Augustbilanz...

Die russischen Gesamtverluste.

Nach der „Befeler „Nationalztg.“ betragen die russischen Offiziersverluste bis 15. August 223 172, wovon 43 124 getötet wurden.

Russische Bestärkungswut.

Der „Deutschen Tagesztg.“ wird aus Lemberg berichtet, die Russen hätten ohne die geringste militärische Notwendigkeit das alte Sobieski-Schloß...

General Russi Oberbefehlshaber der Nordarmee.

Die „Nowoje Wremja“ teilt mit, daß General Russi zum Oberbefehlshaber der Nordarmee ernannt worden ist.

Die Verwaltung von russisch-Polen.

Der Sitz der deutschen Zivilverwaltung für russisch-Polen ist, wie die „Deutsche Lohrer Zeitung“ meldet, seit heute von Kottisch nach Warschau verlegt worden.

Der Krieg mit England.

Der Unterseebootkrieg.

Kopenhagen, 3. September. Das englische Unterseeboot „E 13“ wurde heute früh in Saltholm Kottigewacht.

London, 3. September. Wie „Kings“ meldet, sind die britischen Fischdampfer „Whitefield“ (2422 Brutto-Tonnen) und „Moumnie“ mit 6598 t Gehalt versenkt worden.

London, 3. September. Amlich wird gemeldet: In der am 1. September endigenden Woche wurden drei Dampfer mit einem Gesamtgehalt von 6757 t versenkt.

Keine Aussicht für die Einführung der Wehrpflicht in England.

Manchester, 3. September. Der Londoner Berichtserstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Er habe Grund zu erklären, daß weder unmittelbar noch, soweit man in die Zukunft sehen könne, Aussicht für die Einführung der Wehrpflicht bestehe.

Pländerung der deutschen meteorologischen Station auf Spitzbergen durch die Engländer.

London, 3. September. Die letzte Verlustliste weist 67 Offiziere und 1496 Mann auf.

Der Krieg in den Schutzgebieten.

Wie das Netherische Bureau erfährt, traf in London ein Telegramm mit der Mitteilung ein, daß es an der Grenze von Rhodesien und Deutsch-Ostafrika vom 24. August ab ruhig gewesen sei.

Der Krieg der Türkei mit den Vierverbandsmächten.

Versenkung eines feindlichen Unterseebootes. Konstantinopel, 3. September. Das Hauptquartier gibt bekannt: Unser Küstenwachtschiff „Vahrschiff“ verlor mit seiner Artillerie im Marmarameer südwestlich von Armudlu ein feindliches Unterseeboot.

An der Dardanellenfront fand am 2. September in den Abzweigungen von Anaforta und Ari-Burnu schwaches beiderseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer statt.

Französische Beunruhigung über die Dardanellenaktion.

Der „Tribune“ zufolge beschloß die sozialistisch-radikale Gruppe der französischen Kammer die Annullierung der Dardanellenfrage in der Kammer.

Der Krieg mit Italien.

Vom italienischen Kriegsschauplatz liegen heute folgende Meldungen vor:

Wien, 3. September. Die auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen eingetretene Ruhe hielt auch gestern an.

Erfundene italienische Siege.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Generalstabbericht vom 30. August meldet wörtlich: In Kärnten ging der Feind nach längerer Periode der Untätigkeit wieder zu erbitterten Angriffen gegen unsere Stellungen am kleinen Val über.

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915. Dritte Kriegsanleihe.

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet.

Ausgegeben werden fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Der Zeichnungspreis beträgt 99% bei Schuldverschreibungen 98,80%.

Für die Zeichnungen ist in umfassender Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank...

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf.

Aber das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sofort zu verfügen, die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum.

Table with 2 columns: Percentage of total amount and due date. 30% by 18 Oct 1915, 20% by 24 Nov 1915, 25% by 22 Dec 1915, 25% by 22 Jan 1916.

zu bezahlen. Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober d. J. Vollzahlung leisten. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen.

Der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig. Der Zinsentwurf beginnt also am 1. April 1916. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Städtinsberechnung statt.

Table showing interest calculations for different payment dates. Columns: Date, Interest for 100 marks, Interest for 100 marks minus 25 pfennig.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitzuliegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen.

Der Schuldverschreibungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt.

Als Vorbedingung ergibt sich, daß die Beteiligung an der Kriegsanleihe nach jeder Richtung auch den weniger bemittelten Volksklassen erleichtert ist. Die Anleihe stellt eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Anlage dar.

RUDOLF BAGIER & COMP.

Seestraße 6, I., II. u. III.

K. u. k. Hoflieferanten

Columbusstraße 6, I. u. II.

empfehlen vornehme, charaktervolle und solide Einrichtungen, auch in einfachen Ausführungen, zu strengstens kalkulierten, den ersten Zeiten angepaßten Preisen.

Besichtigung unserer Ausstellung Seestraße 6 erbeten.

Königliche Bauerschule Dresden.

Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr 1915/16 am 11. Oktober 1915. Anmeldungen haben bis zum 15. September bei der Kassenverwaltung der Königlichen Bauerschule, Dresden-N., Ullaststraße 34, zu erfolgen. Die Aufnahmeprüfungen und die Nachprüfungen finden am 4. Oktober früh von 8 Uhr ab statt. Auskunft kostenlos.

Die Direktion.

„Heimatdank“.

Die Geschäftsstelle des Vereins Heimatdank für den Bezirk der Stadt Dresden, die zugleich auch die Geschäfte der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu besorgen hat, ist im Neuen Rathaus, II. Obergesch., Zimmer Nr. 231 eröffnet und von Montag, den 6. September d. J. ab täglich (mit Ausnahme der Sonnabende) vormittags von 9-1 und nachmittags von 4-6 Uhr, Sonnabends von 9-2 Uhr für alle dort Rat und Hilfe suchenden Invaliden und Hinterbliebenen von Kriegern geöffnet. Dresden, den 2. September 1915.

Der Verein Heimatdank für die Stadt Dresden.

Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Deutler.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gemeindebehörde ersucht um Aufenthaltserlaubnis des Herrn Edmund Kuhl, geb. 29. April 1861, angeblich Dresden (früher Arbeiter, Russland). Die Gemeindebehörde Wolfsgrund, Amtsh. Freiberg.

Für den einberufenen

Steuersachen-Kontrollleur

wird auf die Kriegsdauer ab 1. Oktober d. J. eine geeignete Vertretung gesucht. Monatsgehalt 125 M. Noch rüstige Pensionäre sind nicht ausgeschlossen.

Gemeindevorstand Laubegast.

Registratorstelle sofort zu besetzen. Anfangsgehalt 1500 Mark, steigend in 2-jährigen Abstufungsstufen bis 3000 Mark. Mindestens 24 Jahre alte Bewerber wollen Gesuche mit Zeugnissen und Photographie bis 15. September einreichen. Oberplanitz, am 3. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

Böttger.

Einladung zur Zeichnung auf Anteile

des in der Gründung befindlichen

Radiumbades Oberschlema-Schneeberg.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Oberschlema i. Sa.

Die dem Marx-Semmler-Stollen in Oberschlema in ergiebigstem Umfang zutreffenden und zugehenden Wässer sind, wie durch regierungsseitig vorgenommene Untersuchungen festgestellt worden ist, von einer derartigen Radioaktivität, wie sie bisher nirgends entdeckt wurde. Die Wässer haben einen Gehalt an natürlicher Emanation bis

5700 Mache-Einheiten;

das ist das Vielfache aller anderen bis jetzt bekannten radioaktiven Wässer. Es kann kein bis jetzt bekanntes Radiumbad auch nur annähernd mit solcher Leistung dienen.

Die mit der Königlich Sächsischen Staatsregierung und dem Sächs. Blaufarbenwerk-Konzern im Entwurfe vereinbarten Verträge für die Genehmigung des Badebetriebs und die Ausnutzung der Wässer laufen vorläufig bis zum Jahre 1966. Die Bedingungen sind für die zu errichtende Gesellschaft günstig.

Diese Verträge, sowie ein eingehender Überblick über die allgemeinen in Frage kommenden Verhältnisse, auch in bezug auf die Deilwirkung, sowie der Gesellschaftsvertrag im Entwurfe sind in Druckschrift bei den unten genannten Zeichnungsstellen kostenlos erhältlich.

Die Stadt Schneeberg und die Gemeinde Oberschlema beteiligen sich mit ansehnlichen Barbeiträgen bei der Errichtung der Gesellschaft.

Der Badebetrieb soll, schon im Interesse unserer Stellung suchenden tapferen Krieger, ehestens aufgenommen werden.

Zeichnungen auf Anteile der in der Gründung befindlichen Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Radiumbad Oberschlema-Schneeberg G. m. b. H. in Oberschlema, werden entgegen genommen in Beträgen von nicht unter 500.— zugunlich des vollen Aufgeldes von 5% = 25.— für jeden Anteil in Höhe von 500.— für Bestreitung der Gründungskosten. Ein etwa verbleibender Überschuss soll einem Rücklagenkonto zugeführt werden. Die Anteilbeiträge müssen durch 500.— teilbar sein.

Zeichnungen nehmen entgegen:

- der Rat der Stadt Schneeberg,
- das Gemeindecamt in Oberschlema,
- die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig,
- die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abt. Dresden in Dresden,
- die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Chemnitz in Chemnitz,
- die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Annaberg-Buchholz in Annaberg,
- die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Aue in Aue,
- die Erzgebirgische Bank Schneeberg-Neustädtel, e. G. m. b. H. in Schneeberg und in Lauter i. Sa.,
- die Vogtländische Bank in Plauen i. V.,
- die Vereinsbank in Zwickau.

Die Zeichnungsentgegennahme soll am 15. September 1915 geschlossen werden, bis zu welchem Tage mindestens der vierte Teil der Zeichnungssumme zuzüglich volles Aufgeld bezahlt sein muß.

Die Errichtung der Gesellschaft und der Eintrag ins Handelsregister sollen spätestens bis zum 31. Dezember 1915 erfolgen.

Der Ausschuss

zur Bewertung radioaktiver Wässer in Oberschlema.

Im Auftrage:

Dr. Gilbert, stellv. Bürgermeister in Schneeberg, Gemeindevorstand Vogelgesang in Oberschlema.

3443

16-17 jähr. Schreiber, mögl. schon in Verwaltung tätig gewesen, zum bald. Austritt gesucht. Gesuche mit Gehaltsanfr. erbetet. 3708

Gemeindevorstand Kuerbach i. E.

Teleph. 14280 Linia 5 u. 7

Thymians Thalia Theater!

Gelitzter Str. 6 Anf. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstell.

Sonntags 11 Uhr Frähschoppen mit Vorstell. 18, 28 u. 38 Pl. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee.

Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Schöne sonnige Wohnung mit Gartenabteil und Laube Feldherrenstraße 31, II

zum 1. Oktober 1915 zu vermieten. Preis 680 Mark. 2 Vorderzimmer, 1 Hinterz., Borsoal, Bad, Mädchenkammer, Küche u. Speisekammer, Boden- und Kellerräume. Das Haus enthält außerdem elektrische Drehmangel, Trocken- und Fleischpflanz, Treppennachbeleuchtung, Gas, elektrisches Licht, Jalousien usw. Näheres daselbst beim Hausmann, ober Prager Str. 28 im Laubgast.

Familiennachrichten.

Geboren: Zweifeln haben: Dr. Fritz Anabe in Leutzsch, Dr. Paul Behr in Chemnitz. — Ein Mädchen: Dr. Bürgermeister Dr. Karl Kühn in Ehrenfriedersdorf.

Verlobt: Dr. Hans Schintel, Kaufmann in Penig mit Fräulein Paula Rieth in Leipzig.

Vermählt: Dr. Gerd-Jug. Walter Schmalz mit Fräulein Elsa Pfeifer in Jwanlau.

Gestorben: Dr. Johannes Trepte, Inhb. der Adlerdrogerie in Mügeln-Dresden (35 J.) in Lausa; Frau Anna verw. Winkel-

mann in Dresden; Dr. Woldegar Leberrecht Lehmann (71 J.) in Dresden-Tollwitz; Dr. phil. Fritz Brückner, Violoncellist (37 J.) in Leipzig; Frau verw. Regierungs- und Baurat Helene Weiß geb. Wulch (64 J.) in Leipzig; Frau Clara Luise Melanie Schulze geb. Baum in Leipzig; Frau Pauline verw. Lange geb. Müller in Leipzig; Dr. Ernst Wilhelm Merkel, Möbelfabrikant (62 J.) in Altenhain; Fräulein Hannelore Euhmann (26 J.) in Hlöh. Gestorben im Kampfe für das Vaterland: Dr. Regierungsbau- meister Dr.-Ing. Konrad Richter, Bischofsw. aus Dresden; Dr.

Alte Gebisse, Zahn b. Gold, Silber, Platin, Pfandsch. bezahlt auf J. Hausmann, Weberstraße 23, L. 2. 19620.

Ein Alt. Geschäftsmann, d. durch d. Krieg alles verlor, was sein war. Bittet um Beschäftig., gleichviel welcher Art. Selbiger versteht auch häußl. Arbeit. Näh. durch d. Blatt.

Zu schön geleg. Villa Dresden können einige jg. Damen auf vornehmer Familie die Führung eines ll. feinen Haushaltes unler. Kochen erlernen. Aufz. unter F. H. an Haasenstein & Vogler, Dresden erd. 3654

Paul Geppel, Train-Unterroff. aus Freiberg; Dr. gepr. Bau- meister Hans Froberg, Unterroff. aus Dresden; Dr. Landrichter Dr. Georg Kammerhoff, Oberst. d. Res. aus Göldeben; Dr. Rechts- anwalt Dr. Edgar Krenkel, Einl.- freim. aus Leipzig; Dr. Kaufm. Max Brandenburg aus Berlin; Dr. Hermann Beyerslein, Kaiserl. Bauvorstand, Hauptm. d. V. aus Altenburg; Dr. Robert Franke, Unterroff. d. Res. aus Chemnitz; Dr. Georg Kurt Köhle, Soldat aus Radenhein; Dr. Wilhelm Pollack, Geogr. aus Chemnitz; Dr. Kurt Paul Dunger, Soldat aus Neutirchen.

Statt Karten.

Die Verlobung unsrer Tochter Annette mit dem Leutnant der Train-Abt. Nr. 12, Herrn Willy Thiele, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Oberst u. Kommandeur der I. Train-Abt. Nr. 12

Georgi,

z. Z. im Felde,

und Frau Jenny geb. Becker-Laurich.

Dresden-N., September 1915, Radeberger Str. 28.

Meine Verlobung mit Fräulein Annette Marie König, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn Wilhelm König und seiner Frau Gemahlin Jenny geb. Becker-Laurich, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Thiele,

Leutnant I. Train-Abt. Nr. 12, z. Z. im Felde.

Dresden-N., September 1915.

Porzellan

Steingut, Glas, Kristall Königl. Hoflieferant Anhäuser König Johann-Str.

Str. Uniformen, Mäntel, Säbel etc. kauft G. Schröder, Altmilitär-Effekten, Königs- bräcker Straße 68 3653

Ein verlässige Leistung mit Ausgabe des geschützten Systempatentes

Größer Preis für System-herstellung Dresden 1911

Krankentransporte, nachmittliche, Bettliche, verstellb. Kopfe kiffen, Bettstücken u. alle anderen Krankentransporte in großer Auswäh

Knoke & Dreßler, Dresden Spezialfabrik für Krankentransporte



Nachruf.

Infolge seiner in treuer Pflichterfüllung vor dem Feinde erhaltenen schweren Verwundung verstarb am 11. August 1915 in einem Feldlazarett

Hugo Behrens,

Leutnant d. R. im 4. R. S. Inf.-Regt. 103 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Andenken an diesen vortrefflichen unerschrockenen Offizier wird mit der Geschichte des Regiments dauernd verbunden sein.

R. St. Lu. 3. R. 103, 25. August 1915.

Frhr. v. Usler-Gleichen

Kommandeur des 4. R. S. Inf.-Regts. Nr. 103. 8713

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß unsere liebe Mutter Frau Johanne Bertha Rosalie verw. Jahn geb. Rendi heute früh gegen 7 Uhr nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Dresden, 4. September 1915. 8718

Paul Jahn, Elise verw. Reil geb. Jahn.

Die Beerdigung findet am Dienstag vorm. 11 Uhr von der Kapelle des inneren Kreuzbüdter Friedhofes aus statt.

Ämtlicher Teil.

Genehmigte Sammlungen und genehmigter Vertrieb von Gegenständen.

Name des Unternehmens	Stz	Kriegswohlfahrtszweck	Bezirk u. Zeit	Genehmigungsbehörde	Name des Unternehmens	Stz	Kriegswohlfahrtszweck	Bezirk u. Zeit	Genehmigungsbehörde
Verlagsbuchhandlung Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.	Oldenburg i. Gr.	Vertrieb des Buches „Die Winterschlacht in der Champagne“ von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Oskar von Preußen unt. Ausschluß des Vertriebes von Haus zu Haus. Der Reingewinn fließt den Witwen und Waisen der in den Champagnelämpfen gefallenen Söhne der Rheinprovinz zu	Königreich Sachsen	Ministerium des Innern	Zentralkomitee des Preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz	Berlin	Vertrieb der „Deutschen Kriegskarte 1914“ und der „Kriegsfürsorgekarte“ sowie von Bildern der letzteren mit Ausschluß des Vertriebes von Haus zu Haus oder durch unbestellte Zusendungen	Königreich Sachsen, zunächst bis 31. Dezember 1915	Ministerium des Innern
Expositurbirektion des k. k. Österreichischen Handelsmuseums	München	Vertrieb der offiziellen österr. Kriegshilfsartikel	„	„	Firma E. Herzog	Dresden	Vertrieb von 10 Kriegspostkarten für 1 M. zum Besten der Kriegsorganisation Dresdner Vereine	Regierungsbezirk Dresden, bis 15. September 1915	Kreishauptmannschaft Dresden
Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz	Berlin	Fortführung der „Kreuz-Pfennig“-Sammlung und Vertrieb vaterländischer Gedichtblätter	„	„	Stammstiftungsgesellschaft „Hindenburg“ (Vorl. E. Buschmann in Pilsig)	Taucha	Kriegsnotspende zu Taucha, Verein Heimatbank in der Amtshauptmannschaft Leipzig Zweigverein Taucha vom Roten Kreuz	Taucha (Schützenhaus) bis mit 30. November 1915	Kreishauptmannschaft Leipzig
Städtischer Ausschuss für Vinderung der Kriegsnot	Grimma	Unterstützung Grimmaer Einwohner in der bisher geübten Weise	Stadtbezirk Grimma für die Dauer von zunächst 3 Monaten	Kreisauptmannschaft Leipzig	Cecilienhilfe	Berlin	Vertrieb von zwei photographischen Aufnahmen Ihrer Kaiserl. u. Kgl. Hoheit der Frau Kronprinzessin und zwar: a) des Kunstblattes mit der Unterschrift „Kronprinzessin Cecilie mit Prinzessin Alexandrine“ und mit dem Faksimile „zum Besten meiner Cecilienhilfe“ b) der „Postkarte der Cecilienhilfe“ mit dem Faksimile „zum Besten meiner Cecilienhilfe“ auf der Bildseite. Der Vertrieb von Haus zu Haus oder durch unverlangte Zusendung ist nicht gestattet	Königreich Sachsen	Ministerium des Innern
„Germanen“ e. B.	Leipzig	Vertrieb von Wohlfahrtskarten zugunsten der Unterstützung von Kriegsteilnehmern von früheren Kriegen und des gegenwärtigen Feldzugs durch Versendung von Rundschreiben	Regierungsbezirk Leipzig, zunächst auf die Zeit bis mit 31. Dezember 1915	„	„	„	Vertrieb von Wohlfahrtskarten zum Besten der Veteranen und Hinterbliebenen der 5. Armee zur Stärkung des von Sr. Kaiserl. und Kgl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen gestifteten Fonds. Der Vertrieb von Haus zu Haus oder durch unverlangte Zusendung ist nicht gestattet.	„	„
Schäpamt der „Kriegsnotspende“ für Leipzig	Leipzig	Unterstützung Leipziger Einwohner in der bisher geübten Weise	Stadtbezirk Leipzig zunächst auf die Dauer von 3 Monaten	„	„	„	Vertrieb von Wohlfahrtskarten zugunsten der von Ihrer Kaiserl. und Kgl. Hoheit der Frau Kronprinzessin eingeleiteten „Kriegshilfe“. Der Vertrieb von Haus zu Haus oder durch unverlangte Zusendung ist nicht gestattet.	„	„
„Ortsauschuss für Kriegshilfe“ im Bezirke der Amtshauptmannschaft Oschatz	„	Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern und von Personen, die infolge des Kriegs in Not geraten sind, in der bisher geübten Weise	Bezirke der einzelnen Ortsauschüsse, zunächst auf die Dauer von 3 Monaten	Kreisauptmannschaft Leipzig	„	„	Vertrieb der von Ihrer Majestät der Kaiserin aufgenommenen Photographien Sr. Majestät des Kaisers und des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Der Vertrieb von Haus zu Haus oder durch unverlangte Zusendung ist nicht gestattet.	„	„
Leipziger Neueste Nachrichten	Leipzig	Fortsetzung der Wohltätigkeitsammlung zugunsten der im Felde stehenden sächsischen Truppen durch Aufrufe sowie durch Annahme von Liebesgaben	Zunächst bis mit 15. November 1915	„	„	„	„	„	„
Vereine Heimatbank im Bezirke der Kreisauptmannschaft Dresden	„	Soziale Kriegsinvalidenfürsorge	Bezirke der einzelnen Heimatbankvereine	Kreisauptmannschaft Dresden	„	„	„	„	„
Orts- und Bezirksauschüsse für Kriegshilfe im Bezirke der Kreisauptmannschaft Dresden	„	Vinderung der öffentlichen Kriegsnot, insbesondere Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern usw.	Bezirke der einzelnen Kriegshilfsauschüsse	„	„	„	„	„	„
Ausschuss für den ehernen Dienstenlohn	Mittweida	Soziale Kriegsinvalidenfürsorge zugunsten der Stiftung Heimatbank in Dresden und des Vereins Heimatbank für die Stadt Mittweida	Stadtbezirk Mittweida bis 30. November 1915	Kreisauptmannschaft Leipzig	„	„	„	„	„

Dresden, am 2. September 1915.

Ministerium des Innern.

3719

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Sekretär der Gewandhauskonzertdirektion und Organisator an der Peterskirche in Leipzig, Professor der Musik Dr. phil. Stabe die ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Ritter-Insignien 1. Klasse des Herzogl. Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären annehme und trage.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen.
Bergverwaltung. Verliehen: das Eisenerz Kreuz 2. Kl. dem Prof. Dr. Ing. F. R. Schickel bei der Bergakademie Freiberg; dem Blumenmaler Thomaszowij bei der Porzellanmanufaktur Meissen. — In Ruhestand versetzt: der Kaufm. Expedient Pletsch beim Steinkohlenwerk Janderode. — Im Kampfe für das Vaterland gefallen: der Buchhalter Clausnitzer bei der Porzellanmanufaktur Meissen. — Befördert: Expedient Karaselt zum Kaufmännischen Expedienten und Steiger III. Kl. bei dem k. k. Erzbergwerken Wiesel zum Expedienten beim Steinkohlenwerk Janderode.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern.
Bei der Polizeidirektion zu Dresden. Befördert: Polizeioberwachtmeister Schulze zum Polizeieinspeltor, Kriminalwachtmeister Heise und Thau zu Polizei-Oberwachtmeistern. — In den Ruhestand versetzt: Polizeieinspeltor Rascher und Stadtdienstadtbeamter Haat.

Im Geschäftsbereiche des Kriegsministeriums. Beamte der Militärverwaltung. 24. Aug. Unterm 1. Sept. Ratschil, balt. Militärgerichtschreibergehilfe auf Probe beim Stabe des Gerichtsherrn der 3. Div. Nr. 32 (Standort Saupen) unter Ernennung zum Militärgerichtsbildner und unter Befassung bei seiner Friedensdienstbehörde als baltischer Militärgerichts-

Schreibergehilfe angestellt. — 25. Aug. Jilker, Regierungsbaumeister und Vorstand des Militär-Bankreises Freiberg, unter Befassung in seiner derzeitigen Feldstelle, Denker (Otto), Militär-Bankreisleiter in Freiberg, — nach Dresden zur stellvertretenden Intendantur XII. Armeekorps unt. 1. Okt. versetzt. — 30. Aug. Weidner, Unterapotheker der Ref. beim Ref.-Lazarett Chemnitz, bisher im L.-B. Vorna, zum Oberapotheker des Beurlaubtenstandes befördert. — 1. Sept. Schröder, Hahnenmeister a. D., jetzt Hahnenmeister bei der III. Abt. Ref.-Feldart.-Regist. 63, der Titel Obergehilfen verliehen.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg mit Italien.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

einigen Tagen bis jenseits dieser bedeutenden Ortschaft vorzubringen, doch ist der eigene Angriff auf den kleinen Ort glatt erfohlen. Wohl eröffnete die italienische Infanterie am 27. August nachmittags ein heftiges Feuer auf die eigenen Stellungen, das jedoch durch unser Artilleriefeuer alsbald zum Schweigen gebracht wurde. Der von der Zivilbevölkerung geräumte Ort Blitsch (Blezzo) ist vor wie nachher stets etwa 1 km vor unseren selbstgewählten Stellungen gelegen. Die Besignahme dieses Ortes bildete daher seitens des Gegners überhaupt keine Waffentat. Blitsch liegt im eigenen Feuerbereich und kann von den eigenen Stellungen wirksam beschossen werden. Als Beweis diene, daß eine italienische Batterie bei Blitsch bereits zum Schweigen gebracht, ein Teil von Blitsch in Brand geschossen, in Vobloce ein Munitions- oder Benzindepot zur Explosion gebracht worden ist und daß der Feind

vor den eigenen Stellungen am Rombon und südlich davon in den letztvergangenen Tagen allein gezählte 250 Tote und mindestens die dreifache Zahl an Verwundeten eingebüßt hatte.

Tapferkeit österreichisch-ungarischer Truppen.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus den Kämpfen der letzten Tage im Raume um Blitsch und im nördlichen Kruggebiete, wo es dem Feinde trotz größter Anstrengungen nicht gelang, uns auch nur aus einer einzigen unserer Stellungen zu verdrängen, verdient die über jedes Lob erhabene Tapferkeit unserer Truppen hervorgehoben zu werden. Ganz Hervorragendes leistete aber in den Kämpfen gegen unsere Stellung die St. Poeltener Landwehr, unterstützt von kärntner Landwehr und unserer braven Artillerie. Auf neue bewiesene diese Tapferkeit, daß der Feind, nicht zu warten und nicht zu weichen, anschlagen im Kampfe ist. Aufrecht standen die tapferen Landwehrmänner im verheerendsten gegnerischen Artilleriefeuer der feindlichen Überzahl gegenüber und warfen auf die immer wieder mit neuen Truppen ankommenden Italiener Heilschüsse herab. War es der feindlichen Welle einmal gelungen, bis an unsere Stellungen vorzubringen, so kam es zu einem erbitterten Handgemenge, dessen Ausgang stets der gleiche blieb. Kein Soldatensoldat ging verloren, die Italiener wurden zurückgeworfen. Heidenmütig wurden die Truppen, die an diesem einen Tag 28 große und 50 kleine silberne Tapferkeitsmedaillen verdienten, auch von unserer Artillerie unterstützt. Am 28. August entwickelten sich diese Kämpfe neuerdings zu großer Heftigkeit; mit Handgranaten, unterstützt von Minenwerfern, leitete der Gegner den Angriff ein. Während seine Maschinengewehre unaus-

gefehrt in Tätigkeit waren, arbeitete sich der Feind zwischen...

Zeitungsstimmen.

Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt zur Kriegslage...

Die „Vossische Zeitung“ schreibt zu den englischen Friedensverordnungen...

Aus den von englischer Seite jetzt so angelegentlich verbreiteten Friedensnachrichten...

Die „Kreuzzeitung“ schreibt unter der Überschrift „Die Reise des englischen Königspaares nach Balmoral“...

In der „Neuen Züricher Ztg.“ vom 25. August findet sich der folgende Entlassungsbericht...

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu:

Wir halten die Drahtzieher der britischen Stimmungsmache in der Presse durchweg mit Recht für sehr gefirren...

Deutsches Reich.

Kleine politische Nachrichten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung über die Errichtung von Betriebsgesellschaften...

* Die am 3. September ausgegebene Nr. 115 des Reichs-Gesetzblattes enthält eine Bekanntmachung...

Der gestrigen Nummer des „Reichsanzeigers“ liegen die Ausgaben 667 und 668 der Deutschen Verzeichnisse bei...

Rußland.

Die deutsch-amerikanischen und die englisch-amerikanischen Streitfragen.

Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel Präsident Wilson befindet sich offenbar in beständlicher Verwirrung...

Empfang des schwedischen Gesandten in Bern.

In Bern fand gestern der Empfang des schwedischen Gesandten Graf Ehrensvärd durch den Bundespräsidenten...

Eine Friedensanfrage an die englischen Minister.

Der Herausgeber des englischen Arbeiterblattes „Independence“ hatte an die Minister Aquith, Selborne, Carron und Long...

Schlechte Ernte in Frankreich.

Paris, 3. September. Man stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten Juni und Juli die diesjährige Ernte Frankreichs weit hinter der Schätzung zurückbleibt...

Störungen im Hafen von Marseille.

Die „Neue Zürich. Ztg.“ entnimmt einem Zirkular einer schweizerischen Expeditionsfirma einen Aufschuß des Marseekler „Semaphore“ über die Lage im Hafen...

Die Verhältnisse drohen kritisch zu werden, wenn nicht die nötigen Vorkehrungen getroffen werden. Über 37 große Dampfer mit mehr als 150 000 t warten auf die Beladung...

Die englische Munitionsnot.

Wie die Blätter aus London melden, hat die englische Regierung beschlossen, den Arbeitern und Angestellten der Munitionsfabriken die Wichtigkeit ihrer Aufgabe...

Russische Finanznot.

Nach der Meldung Berliner Blätter gilt die Londoner Reise des russischen Finanzministers ausschließlich der Geldbeschaffung für die am 1. Januar fälligen Zinsen der russischen Staatsanleihe...

Deutliche Spuren der inneren Auflösung in Rußland.

Der „Nietzsch“ berichtet über die Dumasitzung vom 27. August: Bei der Interpellation über die verurteilten sozialdemokratischen Dumamitglieder...

Die Verwaltung Russisch-Polens.

Wien, 3. September. Der Generalmajor Frh. v. Diller wurde zum Generalgouverneur der in Österreichisch-ungarischer Verwaltung befindlichen Gebiete Russisch-Polens ernannt.

Die serbische Antwort auf die Note des Biederbandes.

Ein Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Cetinje: Die serbische Antwort auf die Note des Biederbandes ist nunmehr bei den beteiligten Entente-Regierungen eingegangen...

verhandelt ist nunmehr bei den beteiligten Entente-Regierungen eingegangen. Diese bewahren vorläufig strenges Schweigen.

Schon vor einigen Tagen verlautete, daß Serbien nach Rücksprache mit Athen seine Konzeption über die Balkanlinie hinaus ausdehnen und einen Teil des ehemaligen Wilajet Monastir abtreten will...

Ministerpräsident Vorden in New York.

Die „Times“ berichtet aus New York: Der Ministerpräsident Vorden wurde bei seiner Ankunft in New York von einem Vertreterstatter ausgetragt.

Heftige Kämpfe bei Sutar.

Die „Times“ meldet aus Athen vom 31. August: Nach einer Depesche aus Sutar fand ein heftiger Kampf zwischen Truppen Essad Paschas und Wiroiten statt.

Verschiebung der englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten.

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet, es sei wahrscheinlich, daß die britische Anleihe in New York verschoben und eine große Goldausfuhr nach den Vereinigten Staaten beschlossen wurde.

Kleine politische Nachrichten.

Osag, 3. September. Die Ausfuhr von Hammelfleisch ist verboten worden.

Wie der „Pett Parisien“ meldet, hat sich der Senat auf den 16. September vertagt.

Paris, 3. September. (Agence Havas.) Der in der Besetzung-Augelegenheit Sautbataren verweilte Beamte hat Selbstmord verübt.

Die „Times“ meldet aus Lissabon: Der Vorschlag des Staats für das neue Finanzjahr sieht einen Fehlbetrag von 1 1/2 Mill. Lire vor.

Athen, 3. September. (Agence d'Athènes.) Die Regierung hat der Kammer einen Vorschlag unterbreitet, der Kriegskontingente unter Androhung sehr schwerer Strafen verbietet.

Der amerikanische Kardinal Gibbons überreichte dem Präsidenten Wilson ein Schreiben des Papstes, das Friedensfragen behandelt.

Nach einer Meldung des „Journal“ wurde in einer Versammlung französischer Handelsverbände die Bildung eines Nationalverbandes beschlossen...

Osag, 3. September. Der japanische Gesandte wurde abgerufen, um in Japan einen anderen Posten zu übernehmen.

Von der Armee.

— Sr. Majestät der König hat den Wunsch geäußert, daß dem Königl. Sächsischen Armeemuseum Erinnerungen an den langwierigen Stellungskampf der sächsischen Truppen übermittelt werden möchten.

Mannigfaltiges.

Dresden, 4. September.

* Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Oberstabsarzt Dr. Dungeit, Chefarzt des Feldlazarets 1, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens mit Schwertern, dem Leutnant d. R. Regierungsaufwärtser Franke bei der 1. Landsturm-Pionier-Kompanie Nr. 12 das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens...

† Auf dem Felde der Ehre fiel der Leutnant d. Res. im 4. Königl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 103, Hr. Hugo Behrens, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., am 11. August.

Von Montag, dem 6. September, ab werden die sächsischen Geschäftsstellen wie folgt geöffnet sein: die sächsischen Kanzleien von 1/2 bis 1 Uhr und von 1/4 bis 7 Uhr (an den Sonnabenden ununterbrochen von 1/2 bis 3 Uhr) und die sächsischen Kassen von 1/2 bis 1 Uhr und von 1/4 bis 5 Uhr (an den Sonnabenden ununterbrochen von 1/2 bis 2 Uhr).

Für den Landesauschuß für Kriegshilfe sind im Monat August an Beiträgen in bar 32 235,78 M. eingegangen. Das Gesamtergebnis stellt sich bis jetzt auf 2156 646,03 M. in bar und 63 300 M. in Reenwerten. Die Sammlung wird selbstverständlich fortgesetzt.

Der Polizeipräsident hat sämtlichen Geschäftsstellen der Polizeidirektion und den Brigaden der Landeskriminalgewalt das vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein herausgegebene Verdeutschungsbuch „Die Amtssprache“ zugehen lassen und die Beamten angewiesen, sich künftig in ihrem mündlichen Verkehr, in ihren Anzeigen und Berichten, Schreiben und Niederschriften, wo augenfällig, deutscher Ausdrücke zu bedienen und so auch ihrerseits zur Bekämpfung alles überflüssigen Fremdländischen in Wort und Schrift beizutragen.

Im Reservelazarett III Dresden wurde am Sedantage den Verwundeten eine eigenartige Huldigung dargebracht. Die Böglinge des Kindergartens vom Häuserblock Palmis in Dresden-Trachenberge unter Leitung von Fr. Couper führten mehrere Reigen auf und erfreuten durch Einzelvorträge und gemeinsam gefungene patriotische Lieder. Die Verteilung zahlreicher Liebesgaben durch die Eltern der Kinder beschloß die mit vielem Beifall aufgenommene Feier.

Während der Kriegsdauer ist der Eintritt auf dem Königl. Belvedere, Brühlische Terrasse, zu den täglich stattfindenden Künstlerkonzerten vollständig frei, also auch Mittwoch und Sonntag.

Der deutsche Verein für Sanitätshunde hat auch im Monat August seine Kriegssammlung fortgesetzt, für die nunmehr insgesamt 24 455,03 Mark eingegangen sind. Der Ertrag im August betrug 3126,53 M., auch hierunter befinden sich wieder Beiträge von Vereinen und besonders von zahlreichen Einzelpersonen. Weitere Beiträge werden im Pankhause Gebrüder Arnhold und in der Geschäftsstelle des Alten Tierchutz-Vereins, Auguststraße 6, entgegengenommen.

Der Kriegsvorbereitungsdienst des Dresdner Jugendbundes e. V. hat für morgen, Sonntag, folgende Übungen angeordnet: Regimentsfeldübungsübung gemeinschaftlich mit der 1. Kompanie 19. Jungsturm-Bataillons und den Jugendwehren Niederseiditz und Freiberg in der Umgegend von Freiberg. Die blaue Partei — 2., 4., 6., 7., 11. Kompanie — sammelt 8 Uhr vormittags am Hauptbahnhof (Haltestelle der Straßenbahn). Die rote Partei (weiße Streifen um den Hüftbund) — 1. Kompanie 19. Jungsturm-Bataillons, 1., 5., 8., 9., 10. Kompanie — sammelt 8 Uhr 40 Min. vormittags am Hauptbahnhof (Haltestelle der Straßenbahn).

Wie überall in deutschen Landen, so wurde auch im hiesigen Reservelazarett II der Sedantag in würdiger, stimmungsvoller Weise gefeiert. Im Lazarettgarten gelangte ein wohlgeklungenes Relief Sr. Majestät des Kaisers, durch den Kranken Arno Hanns Kunstvoll in Sandstein gearbeitet, zur Aufstellung. Dr. Feldwebel Dahn hielt eine kurze markige Ansprache, in welcher er die Bedeutung dieses Tages für den Werdegang des deutschen Volkes kennzeichnete, kam dann auf die bedeutungsvollen Ereignisse der Gegenwart zu sprechen und lenkte hoffnungsfroh die Blicke in die Zukunft. Schöne Preceda verstand es, das Klavier in lauten, weichen Tönen zu spielen, während das fidele Schüppelbrüderpaar Anders durch allerdurch humoristische Gesangsbeiträge und Deklamationen zur Hebung der

Stimmung wesentlich beitrug und stimmungsvollen Beifall hervorrief. Für das leibliche Wohl war in ausgiebiger Weise durch Kaffee, Kuchen, Bier und Zigaretten gesorgt worden. Kurze, angenehme und erinnerungsreiche Stunden nach langen, arbeitsreichen Wochen.

Die vierte Ferienstrafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts unter Vorsitz des Hrn. Landgerichtsdirektors Schickert, verhandelte gegen den 29 Jahre alten Mechaniker Georg Heinrich Müller aus Straßburg im Elsaß und gegen den 31 Jahre alten Arbeiter Arthur Otto Kurt Jilling aus Wildenfels bei Zwickau wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs. Beide Angeklagte sind erheblich vorbestraft. Jilling verurteilt gegenwärtig in Waldheim eine dreijährige Zuchthausstrafe, die ihm am 27. August d. J. von dem hiesigen Königl. Landgericht wegen schweren Diebstahls im Rückfalle auferlegt worden ist. Müller erschien bei hiesigen Wohnungsvermietern, gab sich als Votum von Geschäftsleuten aus, legte Rechnungen für die Untermieter und angeblich von diesen geschriebene Briefe vor, in denen die Vermieter um Verlegung der Beträge gebeten wurden. Die Leute wurden hierdurch getäuscht und gaben dem Angeklagten die Gelder. Es handelt sich um fünf derartige Schwindelereien. Ein Betrugsfall ist von beiden Angeklagten gemeinschaftlich verübt worden. Das Gericht verurteilte Müller zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünfjährigen Ehrenrechtsverlust, Jilling zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünfjährigen Ehrenrechtsverlust.

Ein Liebesdrama spielte sich gestern gegen 8 Uhr nachmittags in dem Hause Brühlische Gasse 2 ab. Der 28 Jahre alte Kellner Sch. hat seit mehreren Wochen mit einer hier wohnenden Fohlhändlerin, deren Ehemann im Felde steht, ein Liebesverhältnis unterhalten. In den letzten Tagen kam es zwischen den beiden zu

Öffentlicher Dank. XII. Quittung.

Für den Landesauschuß für Kriegshilfe sind im Monat August 1915 folgende Beiträge eingegangen:

20 000 M. Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen (7. Einzahlung), 8000 M. Sammlung der Sächs. Staatsbeamten (Abschlag), 2000 M. Ungenannt, je 500 M. Fabrikbesitzer Karl Friedrich Leipzig-Gohlis (11. Einzahlung), Frau Justizrat Dr. Reumer-Schwarzenberg, 291 M. 44 Pf. von den nicht zum Heere einberufenen Beamten und Angehörigen und von den Angehörigen der zum Heere einberufenen Beamten und Angehörigen der Kgl. Brandversicherungskammer (12. Einzahlung), 200 M. Alfred Klauke-Weißer Kirch (11. Einzahlung), je 100 M. Bezirksarzt Dr. med. Deun, Medizinischer Hilfsarbeiter im Kgl. Ministerium des Innern (11. Einzahlung), Vossgermeister Henning v. Arnim-Dresden (12. Einzahlung), Excellenz Frau Präsident Marie v. Schönberg-Dresden (4. Einzahlung), Staatsminister a. D. Minister des Kgl. Hauses v. Reich-Neichenbach-Dresden (4. Einzahlung), Sanitätsrat Leutnant v. M. Dr. Ehrenburg-Lohmwig (4. Einzahlung), Staatsminister E. v. Seydewitz-Dresden (12. Einzahlung), je 60 M. Rittergutsbesitzer Georg Lorenz-Raundorf b. Ohsch (3. Einzahlung), Frau verw. Kommerzienrat M. Fischer-Dresden, 24 M. 34 Pf. Beamte der Anstalt für Staatl. Schlachtviehvericherung (12. Einzahlung), 20 M. Rechtsanwalt Dr. Raumann-Baughen.

Zusammen im August: 32 235 M. 78 Pf. bar, — — — in Reenwerten, Gesamtergebnis bis jetzt: 2156 646 — 03 — — — 63 300 M.

Dresden, am 2. September 1915.

Landesauschuß für Kriegshilfe.

Die Ehrenvorsitzende: Maria Immaculata, D. J. S. Staatsminister Graf Bismarck v. Sedlitz, Vorsitzende.

3714

Weitere Beiträge (in bar, durch Bankanweisung, auch in Form von Wertpapieren, wie auch durch Verpflichtung zu monatlichen Zahlungen) an die Kassen sämtlicher Kreis- und Amtshauptmannschaften sowie der Städte mit revidierter Städteordnung und die Sächsische Bank zu Dresden, Schloßstraße, für das Konto des Landesauschusses erbeten.



Biologischer Garten.

Sonntag, den 5. September Eintrittspreis jede Person

25 Pfg.

Von nachm. 4 Uhr ab

Großes Doppel-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern des Allgem. Musikervereins (Direkt. Reh) und dem Trompeterkorps der Ersatz-Abt. des Feld-Art.-Regts. Nr. 12 (Leitung: Max Trümper).

Vorm. 11, nachm. 4 u. 7 Uhr

Vorstellung der Seelöwen.

Vorm. 1/2 12 u. nachm. 5 Uhr

Vorführung des Elefanten Paul. Aquarium - Terrarium - Insektarium.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Table with 2 columns: Date and Water Level. Includes data for 3 Sept., 4 Sept., and the date 4. September 1874.

In mod. Einf.-Hand, nahe Reichsplatz, 1. Zimmer m. ob. ob. Möbel nur an Damen erh. Preise abzug N. Wunsch. Schriftl. Anfr. bef. u. M. Z. Rudolf Koffe, Markt 15. 3715



Anton Marienstr. 46 Müller's

Baukünstlerisch schönstes Weinrestaurant Dresdens.

Mittagsgedecke zu Mark 2,50. — Abendgedecke zu Mark 3,— und Mark 4,—. Bevorzugter Aufenthalt von Hiesigen und Fremden, besonders nach Schluß der Theater. — Fernsprecher Nr. 13903.

Täglich Abend-Konzert.

Viktoria-Theater

Waisenhausstr. 26 (Viktoria-Salon) Waisenhausstr. 26.

Heute Sonnabend abend 8 Uhr

Gr. Eröffnungs-Fest-Vorstellung

zu Gunsten des

Roten Kreuzes.

Gastspiel: Direktor Maximus René, Kgl. Sächs. Hofschauspieler, Franziska René-Hilpert und Richard Bendey.

Uraufführung: Frieden im Krieg

Heiteres aus erster Zeit von Alwin und Rolf Römer.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

! Derselbe Spielplan!

Theater-Tunnel Künstlergesellschaft A. Wenzel.

Neue Mitglieder! Neuer Spielplan!

Anfang 1/2 8 Uhr. — Sonntags 1/2 5 Uhr.

Hotel Kronprinz

Dresden-N., Hauptstrasse 5

Fernruf 13912

Fernruf 13958

Täglich grosses Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Empfehle meine gutgepflegten Biere und Weine sowie vorzügliche Küche zu kleinen Preisen.

3679

Invalidendank für Sachsen

Verein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden Dresden, Seckstraße 5, I.

Wettervoraussage der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden

für Sonntag, dem 5. September:

Zeitweise heiter, wärmer, Gewitterneigung, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

ernstlichen Zerwürfissen, die sogar zu Tätlichkeiten ausarteten, und die Frau sagte den Entschluß, Dresden zu verlassen und das Liebesverhältnis abzubrechen. Am 3. September versuchte Sch. in der Wohnung seiner hier Bräutliche Gasse 2 wohnenden Schwester, einer stellenlosen Kellnerin, seine Geliebte zu treffen. Als er am Spätnachmittag in die Wohnung kam, waren die beiden Frauen abwesend. Sch., der mit den Lebensgewohnheiten seiner Schwester vertraut war, wußte sich den Wohnungsschlüssel zu verschaffen und wartete im Zimmer mehrere Stunden auf ihre Rückkehr. Nach 7 Uhr erschien die Geliebte mit der Schwester Sch.s. Es kam abermals zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Sch. plötzlich einen Revolver zog. Er hatte diese Waffe in Opreußen gekauft, wo er als Armierungsarbeiter beschäftigt war, und trug sie in den letzten Wochen ständig geladen bei sich, auch während der Arbeitsstunden, die er in einem bekannten hiesigen Restaurant als Kellner tätig war. Als Sch.s Geliebte sich unvermutet der Waffe gegenüber sah, suchte sie sich im Bett zu verbergen. Der erste Schuß ging fehl. Die Kugel fand man später auf dem Boden liegend. Das zweite Geschöß drang der Frau in den Rücken und kam vorn an der Brust wieder heraus; darauf suchte die schwerverwundete Sch. bei der Schwester Sch., die auf dem Sofa saß. Sch. feuerte nun in dieser Richtung und schöß seine Schwester ins Gesicht. Eine vierte Kugel durchbohrte die Schwester, die ebenfalls zu fliehen suchte, von hinten. Beide Frauen sind schwer verletzt ins Friedrichstädter Krankenhaus geschafft worden. Der Täter wurde von der Polizei erlangt und festgenommen. Er wird heute dem Gericht zugeführt.

Volkswirtschaftliches.

Weitere Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, für die Sparkasse der Stadt Berlin 45 Mill. M. zur dritten Kriegsanleihe zu zeichnen. Die Landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse für Deutschland, die Hauptausgleichsstelle der Volkswirtschaftlichen Genossenschaften, hat für sich und die ihr angeschlossenen Genossenschaften auf die dritte Kriegsanleihe vorläufig 25 Mill. M. gezeichnet. Die Firma Friedrich Krupp (A.-G.) und die Familie Krupp in Offen werden sich an der neuen Kriegsanleihe mit 40 Mill. M. beteiligen. Es zeichneten ferner die Niedersächsischen Montanwerke, die Permian-Mitiengeellschaft Berlin, die Elektrische Licht- und Kraftanlagen A.-G. Berlin, Deutsche Telephonwerke G. m. b. H. Berlin und H. Stoll & Co., Spiralspinner-Werkzeug-Maschinen-Fabrik A.-G. Berlin-Mariensfelde je 1 Mill. M. Das Bankhaus Mendelssohn & Co. in Berlin, das auf die erste und zweite Kriegsanleihe je 20 Mill. M. gezeichnet hatte, meldete auf die dritte Kriegsanleihe 25 Mill. M. an.

Berlin, 4. September. **Vörrentstimmungsabst. Bei un-** verändert sehr hohem Geschäft ist nur wenig Interessantes von der Börse zu berichten. Zeitweise bestand regeres Interesse für Königin und Bismarckhütte auf günstige Abzweckungserwartungen. Kriegsanleihen unverändert.

Produktenbörsen in Dresden, 3. Septbr., nachmittags 2 Uhr.
 Weizen per 1000 kg netto, inländischer 280,00 M. (gefehl. Höchstpreis, Ware beschlagnahmte) neuer — M., brauner — M., do. russischer, rot — M., Kanjas — M., Argentinier — M., Tuluhi spring I — M., Mamitoba 3 bis 1 — M., Roggen per 1000 kg netto, inländischer 220,00 M. (gefehl. Höchstpreis, Ware beschlagnahmte), Ocker per 1000 kg netto, inländische beschlagnahmte 50 % 300,00 M., beschlagnahmte freie 50 % — M. (gefehlte Höchstpreise), ausländische 700 bis 710 M., Hafer per 1000 kg netto inländischer 305,00 M. (gefehlte Höchstpreise, beschlagnahmte), Kleinhandelspreis bis 3000 kg — M., Mais per 1000 kg netto Cingantime 605-620 M., Rundmais 595-610 M., amerikanischer mittel, Mais — M., La Plata, gelber — M., Gersten, Futter und Saat, per 1000 kg netto — M., Weizen per 1000 kg netto, fremder — M., Buchweizen per 1000 kg netto, inländischer — M., fremder — M., C. Staaten per 1000 kg netto, Wintererbs 600 M. (gefehl. Höchstpreis, beschlagnahmte), Erbsen 1915, Zeinfaat per 1000 kg netto, feine — M., mittlere — M., La Plata — M., Bombay (100 %) — M., Bohnen per 100 kg netto mit Salz, raffiniertes — M., Kapulchen per 100 kg, Dresdner Marken, lange — M., Leintuden, Dresdner Marken, per 100 kg — M., andere Marken per 1000 kg — M., Salz, per 100 kg netto ohne Saad — M., Weizenmehl per 100 kg netto ohne Saad, Kaiser-ausgang, Vorkermundmehl aus fremdem und inländischem Weizen 80 % — M., mit Roggenmehlzusatz — M., Kaiserzusatz — M., Kriegsmehl aus inländischem Weizen 80 % mit Roggenmehlzusatz — M., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Saad, durchgemahlens (82 %) — M., Futtermehl — M., Weizenkleie per 100 kg netto ohne Saad (Gefehlte Höchstpreise für den Hersteller) 13 M., beschlagnahmte, Roggenkleie per 100 kg netto ohne Saad, beschlagnahmte, ausländische Kleie 48,00 bis 49,00 M. Wetter: Veränderlich. Stimmung: Geschäftlos.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Schauspielhaus. Grillparzer's Trauerspiel „Medea“, das Montag, den 6. September, neu einstudiert in Szene geht, ist wie folgt besetzt: Kreon — Hans Wahlberg, Kreusa — Gertraud Trechmig, Jason — Theodor Weder, Medea — Kelly Dahlmann, Vera — Ida Dardou-Rüller, Landmann — Alfred Richter-Anschütz, Herold — Adolf Müller. Spielleitung: Ernst Lewitzger. Anfang 7 1/2 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 4. September.
Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Der Brückenkopf von Friedrichstadt ist gestern erobert; 37 Offiziere, 3325 Mann sind gefangen genommen, fünf Maschinengewehre erbeutet worden.
 Beiderseits der Wilija wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe. Er ließ außer einer

sehr beträchtlichen Zahl von Toten und Verwundeten 800 Mann als Gefangene zurück.

In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen aber die Russen, nachdem sie überall geschlagen worden waren, in östlicher Richtung zurück. Die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserem Besitze. Der weichende Feind wird verfolgt. Sechs schwere Geschütze und 2700 Gefangene sind in unseren Händen geblieben. Auch südlich von Grodno hat der Gegner die Stellungen am Njemen geräumt.

Zwischen der Swisloz und der Gegend nördlich des Bialowieska-Forestes ist die Armee des Generals von Gallwitz im Angriffe; bislang sind 800 Gefangene gemacht worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Der Kampf um die Sumpfen nördlich und nordöstlich von Pružana dauert an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden:
Der Feind hält noch in einem Brückenkopfe bei Bereza-Kartuska. Weiter südlich wurde der Gegner in der Gegend von Drohiczyn (60 km westlich von Pinsk) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.
 Berlin, 4. September. Heute vormittag um 1/4 12 Uhr wurde bei sehr schönem Wetter der Eisene Hindenburg von Berlin auf dem Königsplatz eingeweiht. In Vertretung der Kaiserin war Prinzessin Auguste Wilhelm erschienen. Bei der Kegelung hielt der Reichskanzler folgende Ansprache: Vor unserem alten Siegesmale haben wir ein Bildnis aufgerichtet, bestimmt die Dankbarkeit des Volkes zu werktätiger Liebe zu sammeln. Die Hilfe der Heimat sei für alle bereit, die im Leid sind um der Heimat willen! Der Krieger im Felde sei gewiß, daß auch am verwaissten Herd der Not gewehrt wird! Dieses Wert der Hilfe stellen wir unter das Wahrzeichen Hindenburgs. Der, dem die Liebe des Soldaten gehört, steht fest gewachsen im Herzen des ganzen Volkes. In ihm zuerst verkörpert sich und das Heldentum unserer Heere, die gewaltige Leistung ihrer Führer. Schwerer Schlag und Hammer Schlag, Verteidiger und Zertrümmerer, das ist unser Hindenburg! Was wir ihm schuldig sind, hat der Kaiser in herrlichen Worten ausgesprochen: nie verlassender Taut! Die Gnade Sr. Majestät hat uns vergönnt, dieses Hilfswerk auf einen Platz zu stellen, auf dem das Auge Bismarcks ruht. Mit der huldvollen Teilnahme, die sich keinem Liebeswerke verweigert, begleitet Ihre Majestät die Kaiserin unsere Arbeit. So erhalte auch diese Feier ihre Weihe durch den Ruf: Unser oberster Kriegsherr, den der Herr der Heerscharen von Sieg zu Sieg führen wolle, Se. Majestät der Kaiser Hurra! Hurra! Hurra!

Hierauf nahm der Oberbürgermeister Dr. Wermuth das Wort in den Schutz der Stadt Berlin.

Kopenhagen, 3. September. Die siebente nordische interparlamentarische Delegierten-Versammlung, die dieser Tage hier getagt hat, beschäftigte sich mit der Schiffsfahrtsfrage während des Krieges und mit anderen Fragen. Heute wurde über die Neutralitätspolitik der drei nordischen Reiche folgende Resolution des schwedischen Delegierten Adelsbaerd einstimmig angenommen:
 Der nordische interparlamentarische Verband spricht seine Freude über die Neutralitätspolitik aus, die bisher zum Wohle der drei nordischen Reiche geführt worden ist. Besonders erklart die Versammlung eine Quelle der Freude darin, daß diese Politik in freundschaftlicher gemeinsamer Beratung und Arbeit zwischen den Regierungen der drei Reiche geführt wurde, wodurch die gemeinsamen Interessen mit größerer Kraft bei Verwicklungen unter den Völkern zur Geltung gebracht wurden, die in Folge des Weltkrieges unvermeidlich geworden waren. Die Versammlung ist sicher, daß an der streng neutralen Politik auch zukünftig mit gutem Verständnis zwischen den drei Ländern festgehalten wird. Die Versammlung glaubt, für diese Gewisheit nicht nur in der Zusammenkunft der Könige der drei Reiche in Kalmö und in der übereinstimmenden Auffassung von der neutralen Stellung und in der Absichten der nordischen Reiche Unterstützung zu finden, sondern auch in den Erklärungen, die wiederholt namens der verschiedenen Regierungen erfolgt sind, sowie auch in dem bestimmten Neutralitätsbündnis, dem die Volksvertretungen der drei Reiche einstimmig Ausdruck gaben und der die unzweifelhaft übereinstimmende Auffassung der Völker darstellt. Weisheitlich spricht die Versammlung die sichere Hoffnung aus, daß die Zusammenarbeit unter den nordischen Völkern, die jetzt unter so verhängnisvollen internationalen Verhältnissen begonnen hat und deren Verwirklichung stets eines der höchsten Ziele des nordischen interparlamentarischen Verbandes war, auch zukünftig fortgesetzt und entwickelt werden möge nicht allein während des Weltkrieges zur gemeinsamen Aufrechterhaltung der unverbrüchlichen Neutralität, zur Behauptung der Rechte der drei Reiche als neutraler Staaten, sondern auch in den Tagen des zukünftigen Friedens zur Förderung der übrigen gemeinsamen Interessen. Die Versammlung erklart in dem Zusammenwirken unter den Völkern die sichere Überzeugung dafür, daß Meinungsverschiedenheiten unter den Völkern des Nordens nicht mehr zu Zwist und Mitterkeit führen können, sondern leicht im Geiste eines guten Verständnisses beigelegt werden, um einen Zustand zu schaffen, in dem die drei Reiche mit der Kraft, welche die Eingkeit verleiht, als bedeutende moralische Macht wirken können zur Aufrechterhaltung der kulturellen Selbständigkeit und Unabhängigkeit der kleinen Staaten.

Die Versammlung beschließt, diese Erklärung durch die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen den Nationalversammlungen der drei Länder zu überreichen.
 Bern, 4. September. (Schweizer Depeschengentur.) Verschiedene Zeitungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, so u. a. „New York Times“ vom 18. August, haben einen Aufsatz veröffentlicht über alarmierende Berichte, die der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern, Stovall, über die bevorstehende Beteiligung der Schweiz am Kriege nach Washington geschickt haben soll. Der Gesandte der Vereinigten Staaten ist persönlich im schweizerischen politischen Departement

erschieden, um die Erklärung abzugeben, daß er niemals seiner Regierung beratende Berichte geschickt habe, und daß diese tendenziösen Zeitungsartikel vollständig unbegründet seien.

London, 4. September. Der britische Dampfer „Ghurion“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 4. September. Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Der langsame Fortschritt unserer Truppen auf Gallipoli beweist wieder das gewaltige Übergewicht, das die Verteidigung über den Angriff gewonnen hat. Wir haben hier auf einer Front von zwölf Meilen vier Divisionen, die, wenn schon nur fünf Meilen von ihrem Ziele, der Straße Gallipos-Maidos, entfernt, dennoch unfähig sind, es anders zu erreichen als durch das langwierige Unternehmen, sich Schritt für Schritt durch die türkischen Schützengräben durchzuarbeiten. Niemand wußte das besser als General Hamilton, da er die überraschende Landung in der Enzpladi plante, um die Höhe von Anaforta durch einen Handstreich zu nehmen. Er konnte die Enttäuschung nicht verhehlen, als der Angriff aus irgend einem Grunde fehlschlug. Es wäre aus verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Gründen höchst wichtig, einen entscheidenden Sieg auf der Halbinsel Gallipoli zu erringen. Die Truppen Hamiltons stehen im Angesichte des gelobten Landes. Wenn sie es erreichen könnten, würden die Verhandlungen mit den Balkanstaaten von selbst einen anderen Verlauf nehmen. Ein englischer Erfolg an den Dardanellen würde alle Zweifel zerstreuen und sie zum Eingreifen bestimmen. Deshalb richten sich unsere Augen mehr auf Hamilton als auf French.

London, 4. September. „Morningpost“ sagt, daß die englischen Handelskreise von der Entscheidung der Regierung, daß gewisse deutsche Ausfuhrwaren nach Amerika gebracht werden dürfen, sehr unangenehm berührt seien.

Tageskalender Sonntag, 5. September.

Königl. Opernhaus.

In der neuen Einstudierung und Ausstattung:
Tristan und Isolde.
 Handlung in drei Akten von Richard Wagner.
 Tristan: A. Vogelstrom, Isolde: E. Seemann, Brangäne: E. Enderslein, König Marke: G. Potzmayer, Ein Hirt: G. Rüdiger, Hilde: E. Walsche-u. d. D., Ein Steuermann: A. Wölfl, Kurwenal: F. Walsche, Melot: K. Schmalnauer.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 1/2 Uhr.
 Montag: Geschlossen.

Wochenplan. Dienstag: Fingars Hochzeit. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch: Die verkaufte Braut. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag: Andine. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag: Geschlossen. — Sonnabend: Carmen. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag: Die verkaufte Braut. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag: Geschlossen.

Königl. Schauspielhaus.

Biel Kärm um Nichts.
 Lustspiel in fünf Akten von Shakespeare.
 Don Pedro, Prinz: A. Wehnert, Antonio: M. Schöner, Don Juan: B. Jly, Balthasar, Diener: M. Opri, Claudio, Graf: B. Kleinofhegg, Hero: A. Jant, Benedikt, Oberm.: A. Wierth, Beatrice: A. Berden, Leonato: G. Walsberg.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Montag:
 Neu einstudiert:
Medea.

Transerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.
 Kreon, König von Korinth: Webea: M. Dahlmann, Jason: G. Walsberg, Medea: A. Klein, Kreusa, f. Tochter: G. Trechmig, Abjyrus: Kinder: J. Eggermann, Jason: Th. Weder.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wochenplan. Dienstag: Das alte Heim. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch: Der Wibelpeil. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag: Wallenstein Lager. Die Piccolomini. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Wasges und sein Ring. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Biel Kärm um Nichts. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag: Zum ersten Mal: Tatterbach. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag: Der Vieleschrey. Anfang 7 1/2 Uhr.

Residenztheater.

Nachmittags 1/4 4 Uhr (ermäßigte Preise): Neu einstudiert: **8 Kulleri.** Vollständ mit Gesang in 5 Akten von Karl Koré. Musik nach reichlichen Motiven von Vincenz Perli. Ende nach 6 Uhr. — Abends 8 Uhr: **Der liebe Papi.** Operette in drei Akten (nach einem Lustspielmotiv von F. Ziehmans-Frederich) von Dr. Bruno Ecker und Otto Springel. Musik von Walter W. Goetz. Ende gegen 11 Uhr.

Montag: **Der liebe Papi.** Anfang 8 Uhr.
Wochenplan. Dienstag bis Donnerstag: Der liebe Papi. Anfang 8 Uhr. — Freitag: Der liebe Papi. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Der liebe Papi. Anfang 8 Uhr. — Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr: 8 Kulleri. Abends 8 Uhr: Der liebe Papi. — Montag: Der liebe Papi. Anfang 7 1/2 Uhr.

Centraltheater.

„Endlich allein.“
 Operette in drei Akten von Dr. A. W. Wänner und H. Bodanzky. Musik von Franz Lehár.
 Graf Splenningen: J. Brandt, Tilly, ihre Tochter: J. Baué, Wilibald, f. Sohn: D. Rieger, Dolly Doversland: J. Rißinger, Baron Hausen: W. Streßl, v. Hammersberg: G. Pelet, Gräfin Tachau: E. Kalkovska, Demersberg: G. Pauliser.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.

Wochenplan. Dienstag bis Montag: Endlich allein. Anfang 8 Uhr.

Viktoria-Theater (Viktoria-Salon).

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr sowie täglich: **Gallipoli.** Dir. Maximus René, A. E. Doffschaupieler, Franziska René, Hilpert und Richard Venedy. Frieden im Krieg. Gelters aus erster Zeit, drei Akte, von Alvin und Ross Admer. Rosen. Eine Komödie. Der Teufelskaff'n. Eine Szene aus den Bergen. Exzellenz im Schlarfod. Ein Kriegsdwanz.

Wissenschaft und Kunst.

Der Komponist der „Wacht am Rhein“.

(Zum 100. Geburtstag Karl Wilhelms, 5. September.)

Hinter der tiefbringenden Wirkung ihrer Schöpfung haben Dichter und Komponist des vollständigsten aller deutschen Lieder etwas zurücktreten müssen. Aber vielleicht ist dies gerade das höchste Lob, das ihnen zuteil werden konnte, wenn ein Werk so zum Gemeingut des ganzen Volkes geworden ist, daß man kaum noch seiner Vater gedenkt. Der 100. Geburtstag des Komponisten gibt daher gewünschten Anlaß, einen Blick auf das Leben jener Männer zu werfen, denen Deutschland sein Kampf- und Siegeslied verdankt. Max Schneckenburger, der Dichter, ist ein Sohn des Württembergischen Schwarzwaldes. In Thalheim kam er am 17. Februar 1819 zur Welt. Seine ganze Entwicklung zeigt nichts von einer bedeutenderen dichterischen Produktivität, bis gerade auf jenes einzelne Gedicht, das seinen Namen unsterblich gemacht hat. Schneckenburger war zunächst in der Schweiz als Gehilfe in einem Drogengeschäft tätig und blieb bis zum Jahre 1839 in Bern. Dann wandte er sich der Eisenbahnerei zu und gründete in Burgdorf, in der Nähe der schweizerischen Hauptstadt eine Vierzehner. Der Dichter der „Wacht am Rhein“ wurde in seinen besten Jahren aus dem Leben gerissen. Am 3. Mai 1849 verschied er in Burgdorf. In seinem Nachlaß fanden sich die 1870 erschienenen „Deutschen Lieder“, die aber bei weitem nicht den Erfolg der „Wacht am Rhein“ erreichten.

In ähnlich ruhigen Bahnen verlief das Leben des Komponisten Karl Wilhelm. Er wurde am 5. September 1815 in Schmalkalden als Sohn eines kleinen Stadtmusikers geboren, der nur ein sehr bescheidenes Einkommen bezog und sich schlecht und recht durchs Leben schlug. Es macht den Eltern Wilhelms alle Ehre, daß sie trotz des mehr als bescheidenen Zuschnittes ihres Hauses ihrem Sohne Karl, der schon frühzeitig musikalische Veranlagung offenbarte, eine gebiegene künstlerische Ausbildung angedeihen ließen. So ging denn der junge Mann nach Cassel und Frankfurt a. M., um im Klavierspiel bei Aloys Schmidt und in der Komposition bei Andre Unterricht zu nehmen. In Frankfurt a. M. wußte sich Wilhelm bald eine ganz erträgliche Position zu verschaffen. Auf Wilhelms Frankfurter Zeit fiel ein schwerer dunkler Schatten. Es spielte sich hier ein Ereignis ab, das er Zeit seines Lebens nicht hat verwinden können. Eine seinem Herzen nahestehende Dame hatte sich in nachwandlerischer Umwandlung vom Dache eines Hauses gestürzt und blieb zerschmettert am Boden liegen. Seit diesem tragischen Ereignis veränderte sich das Gemüt des jungen Musikers und eine gewisse Menschenscheu fastete ihm nun Zeit seines Lebens an. 1840 grüßte es ihm, in Krefeld eine gute Anstellung als Musikdirektor und Leiter mehrerer Gesangsvereine zu finden. Krefeld bedeutete für ihn den Wendepunkt seines Lebens, den Aufstieg zur Weltberühmtheit, denn hier schuf er aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeier des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, des späteren ersten deutschen Kaisers, seine unvergängliche „Wacht am Rhein“. Allerdings flog ihm der Ruhm nicht in der Nacht zu. Das Kriegs- und Siegesjahr 1870 erst hat Karl Wilhelm zu einem der vollständigsten deutschen Komponisten gemacht, dessen Werke überall dort, wo man in deutscher Zunge singt, die Herzen höher schlagen läßt. Leider nahm die Schaffensfreudigkeit Wilhelms mit zunehmendem Alter immer mehr ab. Menschenscheu, arbeitsunfähig und verbittert zog er sich in sich selbst zurück und wurde ein verschlossener stummer Mann. Als er 1865 in Krefeld seine Stellung aufgab, übersiedelte er nach seiner Vaterstadt und lebte bei der hochbetagten Mutter. Die zahllosen Ehrungen, die der Komponist nach Beendigung des siegreichen Krieges empfing, mögen wohl ein wenig sein umdüstertes Gemüt aufgehellt haben. Der größte Triumph seines Lebens war jenes denkwürdige Konzert am 20. November 1870 im Hirtens Ring in Berlin, in dem er zum letztenmal unter den tausenden Publikumsgenossen der Berliner seinen unsterblichen Song dirigierte. Am 26. August 1873 ging Karl Wilhelm von seinen Mitbürgern und dem ganzen Volke hochgeehrt dahin.

Aber die „Wacht am Rhein“ hat sich auch einmal Bismarck in treffender Weise geäußert, indem er auf die unvergleichliche Wirkung und Bedeutung dieser zum deutschen Nationallied gewordenen Komposition mit allem Nachdruck hinwies. Das berühmte Lied, das jetzt im Kriege wieder eine so gewaltige Rolle als Kriegsgesang unserer Truppen spielt, ist ein Gelegenheitswerk. Es entstand, wie schon gesagt wurde, bei Gelegenheit der Feier der silbernen Hochzeit des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen am 11. Juni 1854. An diesem Tage erklangen zum ersten Male die markigen Klänge der „Wacht am Rhein“ aus dem Munde von Krefelder Sängern, die Karl Wilhelm selbst mit seinem Dirigentenstab befehligte. Man konnte zunächst der Komposition kaum mehr als eine lokale Bedeutung zuerkennen, wie sie ähnlichen aus patriotischen Anlässen geschriebenen Musikwerken innewohnen pflegt. Wahrscheinlich hat sich Wilhelm selbst die allgewaltige Wirkung seines Liedes niemals träumen lassen. Wie aber ist es zu erklären, daß aus der unscheinbaren Gelegenheitskomposition ein weltberühmtes Lied wurde, das für alle Zeiten fortbesteht und seinem Schöpfer im Herzen des Volkes ein ewiglebendes Andenken sichert? Nun, man wird die unvergleichliche Wirkung der „Wacht am Rhein“ auch zum guten Teil dem musikalischen Wert der Wilhelm'schen Komposition anrechnen dürfen. Der rhythmisch ungenau scharf ausgeprägten Melodie wohnt eine Schlagkraft ohne Gleichen inne, die sich mit Notwendigkeit im musikalischen Volksbewußtsein festsetzte. Diese Klänge, deren Rhythmen förmlich dröhnten wie die Schritte kämpfender Krieger, diese Weise, die wirklich etwas vom stählernen Klang der Trompeten und Schloßentönen in sich trug, vergaß nie, wer sie nur einmal gehört hatte. Und so war schon im Jahre 1865 die „Wacht am Rhein“ eine wahrhaft vaterländische Komposition geworden, die dem ersten deutschen Sängerbundesfest in Dresden die

rechte Weihe gab. Aber dies alles erschöpft bei weitem noch nicht den Gehalt, der für uns Deutsche schon in dem bloßen Namen der „Wacht am Rhein“ liegt. Das Siegesjahr 1870 ist so recht eigentlich das Jahr der „Wacht am Rhein“. Es ist gewiß nicht ohne Reiz, festzustellen, daß dieselbe Komposition den Fürsten, zu dessen Hochzeitsfeier sie entstanden war, nun auch im großen Kriege gegen Frankreich nicht zuletzt zum Siege zu führen verhalf. Für uns ist die Komposition Wilhelms so schlecht hin das Sturmes- und Siegeslied des Jahres 1870 geworden, dessen feurige Klänge unsere Truppen wieder und immer wieder zu neuem Helidentum begeisterten. So hat der eiserne Kanzler auch die „Wacht am Rhein“ verstanden. Er hat kein Hehl daraus gemacht, daß der „Auf der wie Donnerhall drauß“, mehr wert war, „als ob wir ein paar Armeekorps mehr am Rheine stehen hätten.“ So hat Bismarck in einer 1893 gehaltenen Rede die Wirkung dieses Siegesliedes eingestuft und gewiß konnte zum Preise der Wilhelm'schen Komposition nichts Treffenderes gesagt werden.

Königl. Schauspielhaus. (Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ in neuer Einstudierung und Ausstattung.) Die Neueinstudierung von Shakespeares Lustspiel, dessen echter Lebenskern unverwundlich wieder zutage trat, ist ein verdienstliches Werk, und das um so mehr, als sie unmittelbar auf die Schlegel-Liedische Überlieferung zurückgreift, statt wie bisher die „modernisierte“, das heißt in diesem Falle verwässerte Politische Regiebearbeitung zu wählen. Holtei war gewiß ein lebenswürdiges und dazu Bühnenerfahrenes Talent, aber seine Behandlung des Textes erlaubte sich zuviel persönliche Eingriffe. Ließen sich die Szenenvereinbarungen noch immerhin ertragen, so wirkten inhaltliche Veränderungen allzusehr dem Geist der Dichtung entgegen, und die Kürzung der fünf auf drei Akte bedeutete wohl theatralische Wirksamkeit, aber doch eine schroffe Umgestaltung der vom Dichter gegebenen Entwicklungslinien. Das erste Verdienst der Neueinstudierung besteht also darin, daß das Original der Darstellung zugrunde gelegt wird und alle Veränderungen im einzelnen dem vom Dichter gewollten Verlauf der Handlung Rechnung tragen. Mit zweifellosem Geschick hat die Spielleitung Ernst Levingers einen allzühäufigen Szenenwechsel vermieden, indem sie die Handlung zum größten Teil auf dem breiten Vortraum eines italienischen Palazzo sich abspielen läßt und nur hier und da einmal den neutralen Vorhang als Ausweg wählt, nicht mit Unrecht, denn damit wird unmittelbar an den szenischen Aufbau der Shakespeareschen Bühne angeknüpft. Und diese ganze Komödie der Irrungen ist hineingetaucht in den heißen Lebensboden venezianischer Laubhaftigkeit und venezianischer Kultur, in der die ernste Geschichte von Claudio Täuschung und Heros Verlobung zu der heiteren von Benedikt und Beatrice einen aus der Zeit selbst hervorwachsenden Gegenpol bildet. Da sind Fürsten, Nobilität und Damen aus den Gemächern des Einquartierleibhaftig herabgestiegen; sie tanzen den Reigen mit hingebungsvoller Kadacht, ergötzen sich an den kleinen und großen Freuden des Tafels, aber auch ihre Leidenschaftlichen liegen im beständigen Kampfe miteinander, wie wir es von den kleinen Fürstentümern Italiens wissen. In diese reichlich zeremonielle Kultur bringen die burlesken Szenen des Volkstums willkommene Abwechslung, um das Leben in seiner vollen Stärke brausen zu lassen. Adolf Linnebach und Leonhard Fanto hatten dem Publikum einen so glänzenden dekorativen Rahmen, der den Geist der Renaissance atmet, geschaffen, daß es nur noch der Darstellung bedurfte, um dieses Bild harmonisch abzurunden. Ganz indessen wird wohl selbst auf einer idealen Bühne der Stil nicht getroffen werden, in dem eine so farbenfette Komödie gespielt werden kann. Die trauerpielartige Handlung zwischen Claudio und Hero voll auszusprechen, sie wirklich mit innerem Erleben zu erfüllen, ist so schwer, daß man schon sich beanagen wird, wenn das Wesentliche zur gefälligen Wirkung gebracht wird. Willy Kleinschegg, der in der Rolle des Claudio sich als neues Mitglied der Hofbühne vorstellte, betonte mehr den Cavalier, um die schwächlichen Seiten des durch das Glück verzerrten Mannes verwinden zu lassen und Aurelia Zautrat als Hero stärker hervor, als wohl nach der Zeichnung des Dichters zu erwarten ist. Dadurch lenkt sich der Blick ohne weiteres auf das schmerzhafteste Spiel zwischen Benedikt und Beatrice, und die Wirkung des Dramas hängt damit in erster Linie an der Beziehung dieser beiden Rollen. Alexander Bierth verband mit seinem Humor so viel Gefühlswärme, daß die Wandlung des verben Ritters zum modischen Cavalier mit seinen Seufzern als möglich erschien, und Alice Verden legte den Nachdruck auf eine herbe Sprödigkeit, mit der sie gleichwohl natürliche Lebendigkeit vereinigte, um aus das volle Abbild eines bewegten lustigen Mädchenherzens zu geben. Um diese herum gruppieren sich die übrigen Gestalten, von denen aus Eigenem hinzugetan werden muß, um Lebensrauigkeit zu besitzen, wie es Hans Wahlbergs besorgter Vater und der treffliche Antonio von Wilhelm Höhner taten. Dem Fürsten Lothar Mehnerts wäre ein wenig stärkere Würde, verbunden mit gemessenem Auftreten, günstiger gewesen, und Walter Sjö als Bösewicht, der in der Rolle vortrefflich war, entbehrte der seelischen Überzeugung. Daß die burlesken Gerichtszenen zu voller Wirkung kamen und zur allgemeinen Begeisterung führten, lag vor allem an Alfred Meyer, der sein komisches Talent als Holzapfel ungehemmt zur Geltung brachte, wobei er von Erich Ponto aus beste Unterstützung wurde. Das war große Kunst in kleinen Rollen, hat der üblichen Karikatur doch warm pulsierendes Leben zu schaffen. Die Spielleitung hatte für stilles Zusammenwirken gesorgt, das bei der Schwierigkeit des Dialogs nicht immer leicht, aber zu vollem Klang des Lustspiels unerlässlich ist. So lagte denn das Haus auch mit Beifall nicht.

Wissenschaft. Aus Hamburg wird gemeldet: Am hiesigen Kolonialinstitut wird schon seit dem Jahre

1910 das Osmanisch-Türkische gelehrt. Außer den nur Hörern mit wissenschaftlichen Interessen zugänglichen Vorlesungen, die wie bisher auch im nächsten Semester stattfinden, sind, um den Deutschen, die in Zukunft in der Türkei tätig sein wollen, Gelegenheit zur Erlernung der osmanischen Sprache zu bieten, praktische Kurse mit Übungen im Türkischsprechen und Türkischschreiben, die von einem osmanischen Lektor geleitet werden, eingerichtet worden. Der erste Kurs beginnt am 15. d. M. und wird das Wintersemester hindurch fortgesetzt. In der zweiten Hälfte des Oktober wird gleichzeitig mit den wissenschaftlichen Vorlesungen ein zweiter praktischer Kurs beginnen.

Von der Technischen Hochschule in Darmstadt ist dem Stadtbaurat a. D. Sir William S. Lindley, Zivilingenieur in Frankfurt a. M., in Würdigung seiner hervorragenden, bahnbrechenden Tätigkeit in praktischer und wissenschaftlicher Hinsicht auf dem Gebiete der Wasserversorgung die Würde eines Doktoringenieurs ehrenhalber verliehen worden.

Bildende Kunst. Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hielt vor einigen Tagen anstelle der ausfallenden Abgeordnetenversammlungen eine Vertrauensmännerkonferenz in Berlin ab, an der vom Sächsischen Architekten- und Ingenieurverein Hr. Geh. Regierungsrat Schlippe und vom Dresdener Architektenverein Hr. Architekt Fritz Reuter teilnahmen. Der Leipziger Architektenverein hatte Dr. Baurat Heißig als Vertreter entsandt. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Tätigkeit des Verbands während des Krieges sowie mit vorbereitenden Schritten für die Zeit nach dem Kriege. Der Vorstand des Verbands wurde beauftragt, die Geschäfte unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Geh. Rat Saran, bis zur Beendigung des Krieges weiterzuführen.

Theater. Im Heidelberger Stadttheater fand dieser Tage die Eröffnungsvorstellung der Oberammergauer Passionsspiele statt, deren Reinertrag für Zwecke der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes bestimmt ist. Die Leitung der Aufführungen — es sollen insgesamt neun stattfinden — lag in den Händen der bekannten Oberammergauer Christus- und Judasdarsteller Adolf und Georg Haslmach; als Darsteller und Statisten wirkten etwa 150 Personen bei der Aufführung mit. Trotzdem die Aufführung einer so gewaltigen Tragödie, wie sie die Oberammergauer Passionsspiele darstellen, auf der verhältnismäßig kleinen Bühne des Heidelberger Stadttheaters etwas gewagt erschien, machte sie doch einen erheblichen und großen Eindruck auf das zahlreich erschienene Publikum.

Aus München meldet man: Die Leitung des Theaters am Gärtnerplatz ist nun von den Direktoren Stollberg und Schmederer auf den bisherigen Direktor der Karlsbader Bühne, Dr. Hans Wanedke, übergegangen. Zur Eröffnungsvorstellung hatte der neue Leiter Richard's Operette „Der Zigeunerprimas“ gewählt.

Die Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater veranlaßt während des Winterhalbjahres 14 Symphoniekonzerte. In der Reihe A, die mit dem 8. Oktober beginnt und mit dem Palmsonntagskonzert am 16. April 1916 schließt, kommen u. a. Werke von Max Reger (Variationen über ein Mozartsches Thema), G. Mahler (Lied von der Erde), Schütz-Beuthen (10. Symphonie) und Büttner zur Erstaufführung. Die Reihe B beginnt am 30. Oktober mit einem Richard Strauß-Abend unter Leitung des Hrn. Generalmusikdirektors Dr. Strauß, der u. a. seine neue Alpen-Symphonie bringt. Der zweite Abend dieser Reihe wird von Jean Louis Ricodé geleitet, dessen symphonisches Stimmungsbild „Nach Sonnenuntergang“ erstmalig erscheint. Weiter bietet die Reihe Werke von Bartók, Brahms (Schicksalslied) und Koehler zum erstenmal. Als Solisten treten außer Hrn. Fritz Vogelstrom und Frä. Anka Horvat zunächst auf: Max Rosen (Violine), Wera Schapira, Eugen Albert und Konzertmeister Adolf Busch (Violine). Das letzte Konzert der Reihe B, die auch das Wochentagskonzert enthält, findet am 7. April 1916 statt. Über die Ausgabe der Karten s. enthält der heutige Anzeigenteil Näheres.

Sächsischer Kunstverein zu Dresden, Bräuhäuser-Terrasse. Am nächsten Dienstag, den 7. September, wird mit der Ausstellung der Gewinne für die zweite Auspielung der Kunstlotterie begonnen, die am 15. Oktober gezogen wird. Hierdurch ist den Kunstfreunden Gelegenheit geboten, sich davon zu überzeugen, daß auch diese zweite Auspielung außerordentlich reichhaltig mit wertvollen Werken ausgestattet ist. Von den Künstlern Deutschlands, die in dankenswerter Weise durch Geschenke diese Lotterie bedacht haben, seien heute genannt: Otto Alentirch-Dresden, A. Elisabeth Angermann-Dresden, Carl Banher-Dresden, Artur Bar-Dresden, William Baring-Weihen, Karl Biese-Freudenstadt, Richard Birnstengel-Dresden, A. F. Böhringer-Dresden, Erich Buchwald-Zinnwald-Dresden, Richard Burkhardt-Untermhaus-Dresden, Josef Damberger-München, C. Richard Diehe-Dresden, Ludwig Teitmann-Königsberg, Georg Erler-Dresden, Doris am Ende-Dresden, Ernst Eitner-Hummelsbüttel, Adolf Fischer-Gurg-Dresden; Max Frey-Dresden, Heinrich Freytag-Leipzig, Rose Friedrich-Chemnitz. Soll die Lotterie planmäßig durchgeführt werden, so bedarf es der regsten Anteilnahme von Seiten des kunstliebenden Publikums durch Kauf von Losen. Es ist dringend zu wünschen, daß das wohlthätige Unternehmen, durch das eine ungemein wichtige, kulturverhaltende Aufgabe gelöst wird, in vollem Umfange gelingt. Lose zu 5 M. verkaufen in Dresden die Geschäftsstelle des Sächsischen Kunstvereins, Bräuhäuser-Terrasse, das Bankhaus Gebr. Arnold, Waisenhausstr. 20, die Kunsthandlungen und die von der ersten Auspielung her bekannten Verkaufsstellen.

Die Rollschuh-Kunstakademie für Damen (und Mädchen vom siebenten Jahre an) vollendet am 30. September ihr 40. Jubiläum. Die seit 22 Jahren

unter der Leitung des derzeitigen Inhabers, Prof. Gustav Schumann stehende Schule bietet weiblichen Musikstudierenden nach wie vor vollständige Ausbildung in sämtlichen musikalischen Unterrichtsfächern. Anfang Oktober beginnen die Kurse des Winterhalbjahres.

Der hiesige Akademie-Professor Richard Müller veranstaltet von Mitte September an in der Galerie Genß Arnold eine Ausstellung von über 100 Handzeichnungen aus dem Felde, die er als Landsturm-Untersoffizier in Belgien und Frankreich gemacht hat, und die erst kürzlich Sr. Majestät dem Kaiser im Hauptquartier vorgelegt worden sind.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Albert-Theater. Die Aktionäre und Obligationäre werden gebeten, die neuen Ausweisarten vom 13. September ab an der Tageskasse von 10 bis 2 Uhr abzuholen. Die Aktionär- und Obligationärsausweise gelten nicht wie bisher zum direkten Eintritt, sondern müssen von der jeweiligen Vorstellung an der Theaterkasse zum Empfang des Originalbilletts vorgezeigt werden. Wichtig ist für die betreffende Vorstellung die sächsische Billettssteuer zu entrichten. Der Anspruch auf die Aktionär- und Obligationärsausweise muß jedoch bis 12 Uhr mittags des betreffenden Tages persönlich, schriftlich oder telephonisch geltend gemacht werden, damit die Direktion in der Lage ist, nicht beanspruchte Plätze von 12 Uhr ab weiter zu verkaufen. Diese Maßregel muß in dieser Spielzeit eingehalten werden, um den vielfachen Klagen des Kassenspublikums zu begegnen, das oft die besten Plätze an der Kasse nicht erhalten konnte, sie aber abends unbefestigt fand, da die Aktionäre an diesem Tage von ihrem Rechte keinen Gebrauch gemacht hatten.

Die Direktion hat den Kunstmaler Hans Steiner aus Ränchen, der bisher Leiter des Dekorationswesens an den Rändener Kammerspielen war, als künstlerischen Beirat für die nächste Spielzeit verpflichtet.

* Mitteilung aus der Kasse des Residenztheaters. Neuenstudiert gelangt morgen, Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr das Volksstück „O Müller“ von Karl Worré bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Berger, Brill, Damm und Leub und die Herren: Bräuer, Bondy, Fels, Wähle, Janda, Klemisch und Jizold. Abends 8 Uhr wird die Operettenmusik „Der liebe Papi“ wiederholt.

* Zentraltheater. Morgen, Sonntag, wird das Zentraltheater mit der Operette „Eulich allein“ von Dr. A. W. Willner und H. Babanzky, Musik von Franz Lehár, wieder eröffnet. Das Werk gelangt allabendlich mit den Damen Josefine Ringler, Ida Bané, Emmy Kalkovska, sowie den Herren Oscar Rigner, Willy Strecht, Julius Brandt, Carl Blumau, Rudolf Kurt und Heinrich Betsel in den Hauptrollen zur Aufführung. Der Vorverkauf findet täglich von 10 bis 2 und Sonntags von 11 bis 2 Uhr statt.

* Im Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark (Hallestraße Saloppo) wird morgen, Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr die Burg „O Müller“ von Karl Worré bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Berger, Brill, Damm und Leub und die Herren: Bräuer, Bondy, Fels, Wähle, Janda, Klemisch und Jizold. Abends 8 Uhr wird die Operettenmusik „Der liebe Papi“ wiederholt.

* Eine besondere Auszeichnung hat sich der deutsche Dichter Hlegard Elberfeld zu erheben, der am 22. September abends 7 1/2 Uhr im Vereinshaus einen Vortrag über „Deutsche Erfüllung“ halten und aus eigenen Dichtungen vorlesen wird. Die Aufnahme seiner im Felde entstandenen Gesänge, die jetzt bereits in zweiter Auflage erschienen, ist auch in maßgeblichen Kreisen warm und herzlich gewesen, wie Dankschreiben von Ihren Excellenzen v. Gallenhayn, v. Emmich, Graf Zeppelin, v. Radenken u. a. beweisen. Eintrittskarten für den Vortrag Elberfelds sind in den Hofmusikalienhandlungen F. Ries, Seestraße 21 (Eingang Ringstraße), und Ad. Brauer, Hauptstraße 2, erhältlich.

* Die Königl. Hofmusikalienhandlung und Konzertleitung F. Ries (Geb. F. Pöhlner) veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, in diesem Winter, wie im Vorjahre, nur 4 Philharmonische Konzerte, die im Abonnement am 26. Oktober, 23. November 1915, 11. Januar, 8. Februar 1916 im Gewerbehause zu wohlwolligen Zwecken stattfinden werden. Ein glänzender Kreis erster Solisten, der durch verschiedene andere Künstler noch erweitert wird, ist bereits gewonnen, u. a. Julius Gulp (Gesang), Dr. Ludwig Wöllner (Rezitation), R. S. Hammerstein (Prof. Emil Sauer (Klavier), Elena Gerhardt (Gesang), R. A. Kammerlinger Leo Slegel (Tenor), Prof. Carl Flesch (Violine). In jedem Konzert erhalten die Besucher wieder Gelegenheit, zwei hervorragende Künstler im großen Konzertsaal mit Orchester zu hören, und zwar ist dafür diesmal das neue Dresdener Philharmonische Orchester verpflichtet worden. An die bisherigen Abonnenten erfolgt die Ausgabe der Karten von jetzt ab bis zum 2. Oktober. Vormerkmale auf neue Abonnements werden ebenfalls schon jetzt entgegen genommen und zwar in Altstadt bei F. Ries, Seestr. 21 (Eingang Ringstraße) und in Neustadt bei Ad. Brauer, Hauptstr. 2.

Mannigfaltiges.

Dresden, 4. September.

Obsterversammlung betreffend

Die Aufbarmachung aller Produkte und Rohstoffe ist jetzt in der Kriegszeit zum Wohle unseres Vaterlandes unbedingt notwendig. Deshalb ertönt abermals die Aufforderung, Obstkerne zu sammeln und an folgende Firmen abzuliefern: Gebr. Eberlein, Altmarkt, Bernh. Lange, Amalienstraße 16, Gebr. Wöhler, Grunaer Straße 11, Götlicher Waaren-Einkaufsverein und dessen sämtliche Filialen in Dresden und Umgebung. Die Firmen sind bereit, jedes Quantum anzunehmen, und bürden für kostenlose Weiterbeförderung zur Umhülle von Hrn. Kommerzienrat Wienert, Alt-Plauen. Ein Hinweis in den Schulen auf die Sammlung sowie auf die Ablieferungsfellen würde außerordentlichen Nutzen bringen, ebenso eine Bekanntmachung in allen wirtschaftlichen Betrieben der Krankenhäuser, Sanatorien, Konditoreien und Bäckereien. Nach neuester Erfundigung ist es nicht unbedingt erforderlich, daß die Obstkerne vor der Abgabe gewaschen und gereinigt werden.

* Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georg, Herzogin zu Sachsen, beehrte gestern das Ragazin von J. D. Wier, Königl. Hoflieferant, Prager Straße 5, mit Ihrem Besuche.

Die Geschäftsstelle des Vereins Heimatkund für den Bezirk der Stadt Dresden wird vom Montag

ab im neuen Rathaus 2. Obergesch., Zimmer 231, täglich geöffnet sein (vergl. den Anzeigenteil).

* Die Auszahlung der Quartierentschädigungen für die endgültig abgegangene Einquartierung erfolgt am 9. und 10. September durch eine besonders errichtete Kasse im Bibliotheks-saal des neuen Rathauses — Eingang Ringstraße —, 1. Obergesch., Zimmer 154, gegen Abgabe der Quartierzettel in der Zeit von vormittags 10 bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Die Quartierzettel sind, bevor sie vorgelegt werden, mit der größten Gewissenhaftigkeit auszufüllen (vergl. die Anweisung auf der Rückseite des Zettels). Der Quittungsvermerk auf der Rückseite ist mit Datum zu versehen und zu unterzeichnen, der Platz für den Betrag jedoch ist zur Ausfüllung durch den Kassendamen freizulassen. Für Quartiere, die länger als einen Monat benutzt werden (sogenannte Dauerquartiere), ist außer dem abzurechnenden auch der neue Quartierzettel vorzulegen, dessen Ausfertigung vorher beim Quartieramt, Seestraße 4/6, 3. Obergesch., beantragt werden muß. Nicht ordnungsmäßig ausgefüllte Quartierzettel werden zu späterer Erledigung zurückgewiesen. Die Angaben des Zeitpunktes auf dem Zettel, an dem die Einquartierung eingetroffen und abgegangen ist, sind mit der größten Genauigkeit zu machen. Ebenso sind bei allen Einquartierungen, die mit Verpflegung untergebracht gewesen sind, alle die Tage auf dem Quartierzettel genau zu verzeichnen, an denen Verpflegungen stattgefunden haben und keine Verpflegung gewährt worden ist. Diese Angaben werden an der Hand der Quartierlisten, die die einzelnen Truppenteile zurückgelassen haben, nachgeprüft. Falsche Angaben werden unmissverständlich verfolgt und gerechtfertigt an die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens abgegeben.

* Das Freimaurer-Institut feierte auch diesmal das Sedanfest durch einen gemeinsamen Ausflug auf einem Sonderdampfer nach der Sächsischen Schweiz. Die Hinfahrt wurde von den in ihrer neuen Kriegsgrauen Uniform unter Vorantritt des Spielmannszugs anrückenden Schülern und den anwesenden Lehrern und Beamten zur Anelung eines Kriegskreuzes benutzt, wobei der Prinzl. Neuhäuser Stiftung zur Unterstützung kreuztragender Schüler gleich am ersten Tage 239,60 M. zuzuschießen. Den Mittelpunkt der angelegten des ragenden Königsins auf dem Schiffe selbst abgehaltenen Schulfest bildete eine von glänzender Vaterlandsliebe getragene Ansprache des Realchul-Oberlehrers Hrn. Dr. phil. Werner, in der dieser, ausgehend von einer Erinnerung an die weltgeschichtlichen Ereignisse des 2. September 1870, überzeugend nachwies, daß, wie längst eine deutschfreundliche amerikanische Zeitung schrieb, nicht Deutschland den Weltkrieg gemacht hat, sondern das englische made in Germany, mit anderen Worten, daß die Hauptschuld daran in erster Linie der Handelskrieg Englands trage. Unrahmt wurde die Rede von Chorgefängen und Schülervorträgen, von denen einer eine Dichtung des Dresdener Schriftleiters Hrn. W. Müller-Heim zum Gegenstand hatte, die dem Institut von diesem eigens zu dem Zwecke überlassen worden war. Auch wurde jedem Schüler von dem Direktor zur Erinnerung an den demütigen Tag Spindlers trefflicher Kriegsmahnruf an die deutsche Jugend ausgehändigt. Von Schandau aus unternahmen die verschiedenen Klassen dann unter Führung ihrer Lehrer Ausflüge in die Umgebung, um gegen Abend von ebenda die gemeinsame Heimreise anzutreten.

* Auf Wunsch seiner Gemeinde ist die Predigt, die Hr. Pastor Dr. Busch am 1. September in der Kriegs-andacht in der Martin-Lutherkirche über „das Sedan der Zukunft“ gehalten hat, in Druck gegeben worden und von heute an in den Buchhandlungen und der Kirchenkanzlei für 20 Pf. erhältlich.

* Bei der Tagung des Verbandes der Rabatt-sparvereine Deutschlands, die in voriger Woche hier stattfand, wurde von den Teilnehmern auch ein Eiserne Kriegskreuz genagelt. Das Ergebnis dieser Sammlung in Höhe von 300 M. wurde dem Ausführe für die Anelung des Kreuzes auf dem Altmarkt überwiesen und ein silbernes Schild mit dem Namen des Verbandes als Spender angebracht.

* Der siegreiche Vorkampf unserer tapferen Truppen im Westen und Osten bildete das Thema zweier von Liedern und Deklamationen umrahmter Vorträge im Freiherrlich von Fleckerschen Lehrerseminar. Ein von Hrn. Oberlehrer Richter geleitetes Wettturnen auf dem Turnplatz und am Nachmittag ein gemeinsamer Marsch nach Langebrück schlossen sich an. Lied, Gedicht und Schlachtbericht feierten Hindenburg als den Sieger von Tannenberg. Hr. Seminar-direktor Prof. Jobst begeisterte die Schüler durch eine Ansprache über „Der Krieg als Erzieher zu Pflichttreue, Mäßigkeit und Gottvertrauen“. Danach verbandete er die Sieger im friedlichen Turnwettkampfe.

* Der Magdalenen-Hilfsverein erstattet soeben seinen 45. Jahresbericht auf das Jahr 1914. Die Aufnahmefähigkeit weist nur 84 Namen auf gegen 101 im Jahre 1913. Der Rückgang ist als eine Folge des Krieges zu bezeichnen. Es wurden 27 Mädchen von den Fürsorgebehörden eingeliefert, 41 von Angehörigen, 7 von Vereinen, 6 von der Polizei etc. Das Vorjahr wurde von Anfang Juli 1914 bis Mitte Juni 1915 von 67 gefährdeten Mädchen in Anspruch genommen. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme mit 48 390 M., in Ausgabe mit 39 756 M. und mit einem Kassenbestande von 8834 M. ab. Das Gesamtvermögen betrug Ende 1914 außer den Anstaltsgrundstücken 35 917,77 M.

* König Christian X. von Dänemark, hat, wie uns mitgeteilt wird, am 1. September zum zweiten Male den in Kopenhagen gastierenden Zirkus Sarrazani besucht. Der König erschien in Begleitung der Herzogin Ingeborg von Schleswig-Holstein, der Prinzessin Thyra von Dänemark, sowie des Prinzen Gustav von Dänemark. Auch die drei Prinzessinnen-Töchter der Herzogin Ingeborg, sowie ein größeres Gefolge waren anwesend. Es spricht gewiß für die vortrefflichen Leistungen der Sarrazani-Schule, und insbesondere für die Anerkennung, die deren Besitzer, Direktor Hans Stoch-Sarrazani sich in Kopenhagen zu erwerben wußte, daß der König auch diesmal während des ganzen Pro-

gramms in der Vorstellung verweilte und sich wiederholt lebhaft an dem Beifall beteiligte. Direktor Sarrazani hatte es sich angelegen sein lassen, aus seinem reichen Tierbestande und den vielen artistischen Glanznummern ein neues und überaus fesselndes Programm zusammenzustellen, das seinen besonderen Reiz durch die Vorführung der großen Wildweiß-Bantomime erhielt. Nicht minder gefielen auch die 14 Tiger, die 12 Löwen, die 15 Elefanten, die Freiheitsskamele, die Zebras, sowie die 16 berühmten Treppensperder der Sarrazani-Schau.

* Der Dresdner Jugendbund e. V. (Kriegsvorbereitungsdienst) hielt zur Feier des Sedanfestes im Saale der zweiten Städtischen Hoch- und Fortbildungsschule einen Vortragsabend ab, der durch den Besuch des neugewählten Hrn. Oberbürgermeisters Bläker, der Herren Geheimräte Dr. Wiesting und Sieder aus dem Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts und des Hrn. Major Hoepner aus dem Kriegsministerium ausgezeichnet war. Jungmannen und Führer, an der Spitze Se. Excellenz Hr. Generalleutnant z. D. v. Seydlitz, waren zahlreich erschienen. Hr. Major a. D. v. Beringe sprach über unsere jetzigen Kämpfe im Deutsch-Ostafrika, wo er selbst zehn Jahre als Haupttruppenoffizier gelebt und gewirkt hat. Der erste und der zweite Vorsitzende des Bundes, Rechtsanwalt Arthur Schmalz und Pfarrer Richard Doehler, hielten kurze Ansprachen an die Versammlung.

Weißer Hirsch, 3. September. Zugunsten der erblindeten Krieger hatte die Leitung des Parkhotels am Sedanfest eine künstlerische Feier veranstaltet, zu der sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Hr. Zula Fleischer (Konzertfängerin, Dresden) schuf mit der Künstlerin vokalistischen Darbietung der Vlagbederischen Kriegslieder „Mädchenlied“ und „Deutsch-Ostafrika, Hand in Hand“ eine begeisterte Stimmung, die nach einem von Hrn. Ernst Barthels, dem Direktor des Parkhotels, ausgebrachten Hoch auf die tapferen Krieger und ihre großen Führer mit einem allgemeinen Gesang „Deutschland über alles“ zu einer spontanen Huldigung erwuchs. Im späteren Verlauf des Abends von der Künstlerin vorgetragene vollständige Lieder zur Laute „Der kleine Rehm“, „Die graue Felduniform“, „Marieliefens Erinnerung an ihren Christian“ erzielten solchen Beifall, daß sie sich zu immer neuen Zugaben entschließen mußte. Mit Recht konnte schließlich die Sängerin einen nochmaligen Obohus für die tapferen Soldaten beifügen, ehe sie mit dem lustigen Marschlied „Wenn die Soldaten“ Abschied nahm. Dr. Eckart sprach mit tiefem Ausdruck zunächst, dem Abend angemessen, ernste Kriegsdichtungen von Heine, Villencron, Urban und Petera Roman. Jünger der leichteren Muse (v. Schlicht, Ränchenhausen, Gumpenberg) fanden in ihm einen geradezu zündenden Interpreten, der die Laune immer von neuem zu steigern wußte. Die Künstlerkapelle, unter Leitung ihres Dirigenten Otto Hahn, ergänzte die Vorträge durch ein ausgezeichnetes Programm.

* m. Pillnitz, 4. September. Ein öffentlicher Fischmarkt ist hier vom Gemeinderate eingerichtet worden, um der Lebensmittellieferung zu fördern. Die zum Verlaufe gelangenden Seefische werden an die Einwohnerzahl von Pillnitz und Umgebung zum Selbstkostenpreise abgegeben.

* m. Stejsch, 4. September. Die Errichtung eines Arbeitsnachweises ist vom Gemeinderate in seiner letzten Sitzung beschlossen worden, unter der Voraussetzung, daß auch die Nachbargemeinden sich hieran beteiligen werden. Es handelt sich in der Hauptsache darum, bereits jetzt der Versorgung der aus dem Felde heimkehrenden Krieger näherzutreten.

* m. Rapp, 4. September. Eine Erhöhung der Unterstützung an die Kriegerfamilien sowie eine Gewährung des letzten Drittels der Kriegszinsunterstützungen an verwitwete Familien war hier angeregt worden. Der Gemeinderat hat jedoch diese Erhöhung abgelehnt, weil die Anforderungen an die Gemeindefasse während des Krieges eine erhebliche Steigerung erfahren haben. Außerdem ist durch die Errichtung einer Volksschule in der hiesigen Schule eine anderweitige Unterstützung für bedürftige Kriegerfamilien geschaffen worden.

Aus Sachsen.

Streckung des Fleischs.

Die Deutsche Rohhaut Altiengeellschaft, Berlin, schreibt uns: Seit über Jahresfrist dauert nun schon das fürchterliche Völkerringen an, das Europa in einen Brand verwickelt, wie ihn die Geschichte seines Zeitalters gekannt hat. Alle Hoffnungen der Zertrümmerung unseres unter blutigen Opfern errichteten Deutschen Reiches und der Knebelung und Niederwerfung unseres Volkes erschollen an der Einmütigkeit und Widerstandsfähigkeit der deutschen Volkskraft auf jedem Gebiete. Durch die Entfesselung dieses gigantischen Kampfes ist sich unser Volk erst seiner wahren Kraft bewußt geworden, die es zu unserer größten Freude und zum Schrecken unserer Feinde zu Erfolgen geführt hat, die in der Weltgeschichte einzig und allein dastehen. Auf militärischem und volkswirtschaftlichem Gebiete sowie in finanzieller Hinsicht steht das Deutsche Reich unseren Feinden gegenüber unerreichtbar da und „Durchhalten“ bis zu einem für uns legendringenden Frieden, ist die Parole unserer Volkseelen. Neben der Ausdauerhaftigkeit der militärischen Erfolge unserer Feinde, ist eine besondere Hoffnung derselben, „die Aushungerung Deutschlands“, ebenfalls zu Grunde getragen. Die von unseren Gegnern so oft verbreitete Mär des Ausbruchs einer Hungersnot in Deutschland innerhalb kurzer Zeit nach Beginn des Krieges, ist zum Schaden unserer Feinde nicht in Erfüllung gegangen. Das Deutsche Reich ist durch weise Maßnahmen der Regierung nicht allein in der Lage, während der langen Kriegsdauer sein gewaltiges Heer auf bey verschiedenen Kriegsschauplätzen und sein Volk in angemessener Weise mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens, wenn auch teuer, zu versorgen, sondern es ist nebenher noch in der Lage, der Ernährung eines Millionenheeres von Gefangenen gerecht zu werden. Auch hierbei hat das Anpassungsvermögen unseres Volkes wahre Triumphe gefeiert. Eins der hauptsächlichsten Nahrungsmittel, das Fleisch, ist zwar im Preise

nehligen, doch im Vergleich der mit uns im Kriege befindlichen Länder nicht höher als in diesen auch. Wie man nun mit Erfolg die Streckung des Brotweizens mit Kartoffelmehl vorgenommen hat, so macht man seitens der Regierung den Vorschlag, Teile von Rindern und Käbern mehr als bisher dem deutschen Volke zur Ernährung zuzuführen. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß namentlich das Fleischmehl größere Verwendung zu einem allgemeinen Volksnahrungsmittel finden kann; aber auch die teilweise Verwertung der Kopf- und Beinhaut von Rindern und Käbern dürfte wesentliche Mengen zu Ernährungszwecken erzeugen. Es soll ein Modus gefunden werden, der es den Fleischern ermöglicht, ohne Schaden zu leiden, die auf 16 Mill. M. bezifferten Teile der Haut der menschlichen Nahrung zugänglich zu machen. Wenngleich diese Teile in Süddeutschland schon längst in bürgerlichen Kreisen, Hotels und Gastwirtschaften, auf die verschiedenste Art und Weise, teilweise zu außerordentlich beliebten Gerichten Verwendung finden, so sieht allerdings in diesen Gegenden unseres Reiches die Ruhbarmachung derselben durch Unkenntnis auf Schwierigkeiten. Sache der beteiligten Berufskreise wird es sein, solchen Vorurteilen entgegenzutreten. Die Vertreter des Fleischergewerbes haben sich, so weit sie in Frage kommen, bereit erklärt, hilfreich Hand zur Ruhbarmachung dieses Produktes dort zu bieten, wo eine Absatzmöglichkeit bestehen vorhanden ist und weiter aufstrebend zu wirken. Es ist an dem guten Willen dieser Kreise nicht zu zweifeln. Sache des fleischkonsumierenden Publikums muß es sein, den Fleischern Gelegenheit zu geben, die geschätzten Wünsche zu verwirklichen. Wenn jene in Frage kommenden Teile des Rindes und des Kalbes der Volksernährung im allgemeinen erschlossen werden, so könnte dadurch ein Volksnahrungsmittel geschaffen werden, das in Zeiten normaler Verhältnisse zu äußerst billigen Preisen in den Handel gebracht werden könnte. Es muß daher gerade in dieser für unser Vaterland so eruchten Zeit Pflicht aller beteiligten Kreise sein, an der Durchführung dieses Planes mitzuwirken.

Genehmigungshelme für Feldzugsteilnehmer aus Handel und Industrie.

Die Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmer, welche die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eingeleitet hat, ist in dankenswerter Weise von der deutschen Industrie und Kaufmannschaft und von zahlreichen Privatpersonen lebhaft unterstützt worden. Neuerdings listeten: Deutsche Bank, Berlin weitere 10000 M., Feig Frank, Chemnitz 5000 M., Van den Berg's Margarine-Gesellschaft m. b. H., Cleve 3000 M., Van der Hyen & Carlitz, G. m. b. H., Köln-Deutz, 3000 M., Friß Stroßburg, i. Sa. Reichleins Thärin, Wode- und Ausstattungs- haus, Erfurt weitere 4000 M., Wm. Peters & Co., Guben weitere 5000 M., Stadt Gevelsberg 3000 M., Holländische Margarine-Werke Jurgens & Fringen, G. m. b. H., Goch 3000 M., Lederfabrik Dirlschberg vorm. Feinr. Knoch & Co., Dirlschberg i. Sa. 6000 M., C. F. Voehlinger & Söhne, Mannheim-Woblbhof 5000 M., Legat Adolf Fischerweg, Wiesbaden 20000 M., Doerr & Meluhart, G. m. b. H., Worms 8000 M.; Arno Tonath-Aranke, Grimmitzschau 1000 M., Ferd. Gehler, Grimmitzschau 2000 M., G. M. Schmidt, Grimmitzschau 2000 M., Bernhard Schoenfeld i. Sa. Feinr. Schoenfeld, Grimmitzschau 1000 M., F. Weidenmüller, Grimmitzschau 1000 M., G. Robert Böhm, Färb. Tabak- und Zigarettensabrik „Niss“, Dresden 2500 M., Stadtrat Köhler i. Sa. Julius Köhler, Limbach 1000 M., Karl Scherf, Limbach 1000 M., Otto Ulrich, Werdau 1000 M., G. R. Häberle, Wittgensdorf 1000 M.

* Am 6. September sind 70 Jahre vergangen seit Inbetriebnahme der Strecke Zwickau-Werdau zum Anschluß an die Leipzig-Hofer Linie, die damals allerdings über Werdau in der Richtung nach Reichenbach noch nicht vollendet war. Zum Bau hatte sich am 22. Juni 1841 in Leipzig die Sächsisch-Bayrische Eisenbahn-Kompagnie gebildet und verpflichtet, das Direktorium für Bau und Betrieb hatte seinen Sitz in Leipzig. Die Bauarbeiten begannen am 1. Juli 1841 bei Leipzig und Altenburg, bereits am 19. September 1842 war die Teilstrecke Leipzig-Altenburg in Betrieb, Altenburg-Crimmitschau folgte am 15. März 1844, Grimmitzschau-Werdau-Zwickau am 6. September 1845, Werdau-Reichenbach am 31. Mai 1846, Reichenbach-Plauen am 15. Juli 1851, vorher Plauen-Hof am 20. November 1848. Die Pause zwischen den Jahren 1846 bis 1851 wurde durch die größten Bauwerke der Linie, die Viadukte über das Göpfisch- und Effertal hervorgerufen. Wie bekannt, ist die Gesellschaft, die ein Mehrbedarfskapital von 5 Mill. Talern nicht aufzubringen vermochte, in die Zwangsliquidation verlegt worden, das unvollendete Unternehmen am 3. Dezember 1846 der Königl. Sächsischen Staatsregierung zum Kaufe angeboten. Am 1. April 1847 erfolgte ein Kaufabschluß, eine königliche Direktion der sächsisch-bayrischen Eisenbahn in Leipzig wurde eingesetzt und hiermit begann in Sachsen der Staatseisenbahnbau und -Betrieb. An der Spitze der Direktion standen Geh. Regierungsrat Schill und nach diesem Geh. Finanzrat v. Craushaar bis 30. Juni 1869. Bahnhofs Zwickau ist in den Jahren 1844/45 errichtet worden, 22 Weatze, 3 Maschinen-führer, 4 Weichenwärter, 9 Arbeiter versehen den Dienst. Die Kohlenwerke konnten jahrelang ihre Kohlen nur mit Geschirren nach dem Bahnhof befördern, um von hier aus in Fässer verladen zu werden. Dierdurch litt die Kohle empfindlich. Erst am 1. November 1854 wurde die Staatslohlenbahn, für deren Betrieb zunächst 4 Maschinen und 36 Mann zur Bedienung genügt, in Betrieb genommen und nunmehr nahm der Verkehr einen sich von Jahr zu Jahr steigenden Aufschwung. Erschwerend war es für den Verkehr, daß dieser bis zum 1. Januar 1856 in der Richtung nach Reichenbach den Umweg über Werdau machen mußte, ein Verkehrshemmnis, das durch eine 0,39 km lange Kurve für die in jeder Richtung verkehrenden Züge beseitigt wurde. Im Laufe der 70 Jahre hat der Betrieb von Bahnhofs Zwickau aus eine gewaltige Ausdehnung nach allen Richtungen erfahren. Wie der zuletzt vorliegende

Statistische Bericht der Staatsbahnen über das Jahr 1913 ersehen läßt, sind in diesem Jahr im Zwickauer Kohlenbeden 1984561 t Steinkohlen zur Weiterbeförderung angeliefert worden, von denen 1471051 t auf den unter sächsischer Staatsverwaltung stehenden Bahnen verblieben sind. Diefelbe Quelle gibt den Gesamtverbrauch sächsischer Steinkohlen in dem Zeitraum von 1846 bis 1850 auf nur 351680 t an.

* Der Sächsische Haupt-Missionsverein begeht am 7. und 8. September 1915 seine 96. Jahresfeier. Die öffentliche Abendversammlung findet Dienstag, den 7. September, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Jünglingsstraße 17, unter Leitung des Oberkonsistorialrates Hofpredigers Dr. Friedrich Ratt. Es werden sprechen: 1. Pastor v. Harting aus Leipzig über „Die Aussichten der Judenmission im weltgeschichtlichen Rahmen“; 2. Missionar Käger aus Hin erindien über „Kriegshemmnisse unserer Tammalemission“; 3. der Direktor der Deutschen Evangelischen Missionshilfe Schreiber aus Berlin über „Wirkungen des Krieges auf die deutschen evangelischen Missionsgesellschaften, mit besonderer Berücksichtigung der Leipziger Mission“. Mittwoch, den 8. September, nachmittags 4 Uhr, ist Festgottesdienst in der Frauenkirche. Die Predigt hält Missionsinspektor Köberlin aus Leipzig. Jahresbericht Prof. Dr. Otto. In Verbindung mit diesen Feiern begeht die Sächsische Missionskonferenz ihre 28. Jahresfeier. Mittwoch, den 8. September, vormittags 10 Uhr, findet im großen Saale des Vereinshauses, Jünglingsstraße 17, die Jahresversammlung statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Kirchenrat Dr. Kleinpaul, wird Geh. Rat Prof. D. Kircht aus Göttingen das Thema behandeln: „Unsere Stellung zum Islam“. Darauf folgt ein längerer Vortrag des oben genannten Direktors Schreiber aus Berlin: „Ziele der Deutschen Evangelischen Missionshilfe.“

* Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft begeht ihre 101. Jahresfeier am 6. und 7. September in gewohnter Weise. Die Abendversammlung am 6. September um 8 Uhr im großen Vereinshaussaal in Dresden ist, da die Jahreshunderstfeier im vergangenen Jahre ausfallen mußte, besonders reich ausgestattet worden. Der Präsident der Gesellschaft, Ge. Excellenz der Minister des Königl. Hauses, Staatsminister a. D. v. Meißner-Reichenbach, wird die Versammlung mit einer Ansprache eröffnen, Geh. Konsistorialrat D. Kühn wird aus der Geschichte der Gesellschaft berichten, Konsistorialrat Dr. Kötzsch spricht über das Thema „Der Krieg in der Bibel“ und Pastor Dr. Zwegner über „Die Bibel im Kriege“. Das Schlusswort hat Pfarrer Keller-Zöbeln. Kirchenmusikdirektor Pfanstiel wird den Abend mit einem Präludium von Nicolai über „Ein feste Burg“ einleiten, der Kreuzchor unter Leitung von Prof. Richter trägt Joseph Haydns „Danke Lied zu Gott“ vor. Der Bibelfestgottesdienst am Dienstag, 7. September, nachmittags 4 Uhr in der Frauenkirche ist dadurch ausgezeichnet, daß Hofprediger D. Dibelius, Magnifizenz, die Predigt übernommen hat. Die Ansprache an die mit Bibeln zu behafteten Kinder hält der Sekretär der Gesellschaft, Pastor Dr. Zwegner. Jedermann ist zu beiden Veranstaltungen willkommen; der Eintritt ist frei. In freier Verbindung mit dem Septemberfesten hält die Gesellschaft für Sächsische Kirchengeschichte unter Leitung des Hofpredigers D. Dibelius, Magnifizenz, am 8. September vormittags 9 Uhr im Gemeinde-saale der Kreuzparochie (an der Kreuzkirche 7, Erdh.) ihre Hauptversammlung ab, bei der den geschäftlichen Verhandlungen ein Vortrag von Pastor Lic. Dr. Wöhlfahrt über die Anfänge der sächsischen Missionsgeschichte vorangeht.

* Ein Vertretertag deutscher Bauinnungen ist als Kriegstagung vom Vorstände des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister zum 7. und 8. September nach Dresden einberufen worden. Die Tagung wird sich in der Hauptsache mit den Fragen der Arbeitsvermittlung, der Fürsorge für Kriegsgebliebte, der Anteilnahme des deutschen Baugewerbes an den Wiederherstellungsarbeiten in Ostpreußen und mit der Heranziehung eines ausreichenden baugewerblichen Nachwuchses sowie der rechtzeitigen Vorbereitung zur Wiederaufnahme der Bautätigkeit nach dem Kriege beschäftigen. Weiter stehen noch auf der Tagesordnung wirtschafts-politische Maßnahmen, z. B. die Organisation des Realcredits zur Linderung der Hypotheklast, die gesetzliche Regelung des Gebäudeversicherungswesens und die Reform der Bau- und Lieferungsverbindungen. Auch die Errichtung eines Deutschen Bau-Museums, die nach dem Kriege begonnen werden soll, wird mit beraten werden.

* Der Landesverband evangelisch-nationaler Arbeitervereine im Königreiche Sachsen tritt morgen, Sonntag, in Dresden in der Gastwirtschaft zum „Kronprinz Rudolf“ zu einer Vorstandssitzung zusammen, zu der Entladungen an die Vorsitzenden der Vereine in ganz Sachsen sowie an die Mitglieder ergangen sind. Auf der Tagesordnung steht in der Hauptsache die Besprechung von Kriegsmassnahmen, Unterstützungsangelegenheiten etc.

† Der frühere Landtagsabgeordnete Reimling ist, 35 Jahre alt, im Lazarett von Ostrolenka an Typhus gestorben. Er hatte sich freiwillig zum Kriegsanitätsdienst gemeldet.

Zwickau, 4. September. Eine 38 Jahre alte Frau in Zwickau hat sich in ihrer Wohnung durch Leuchtgas vergiftet.

w. Waupen, 3. September. Vom Arbeitskommando Schießstand Barwald sind heute mittag zwei russische Kriegsgefangene entwichen. Sie tragen russische Uniform.

sk. Leipzig. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Dittrich ist eine Sitzung des Vorstandes des „Vereins Heimatkund für die Stadt Leipzig“ abgehalten worden, in der u. a. Beschlüsse über verschiedene innere Angelegenheiten des Vereins über die weitere Werbetätigkeit und die Art der Durchführung der einzelnen Fürsorgemaßnahmen gefaßt wurden. Es wurde dabei das bisherige Ergebnis der Zeichnungen mitgeteilt. Insgesamt sind gezeichnet worden: 194000 M.

an einmaligen Beiträgen (von listenden Mitgliedern), 42500 M. Jahresbeiträge (von ordentlichen Mitgliedern) und 3200 M. an sonstigen einmaligen Zuwendungen. In den ersterwähnten beiden Summen sind je 25000 M. Beiträge der Stadtgemeinde Leipzig mit inbegriffen. Es wurde der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Zeichnungen auch weiterhin recht zahlreich eingehen, da ganz erhebliche Mittel erforderlich werden.

sk. — Aus den großen Gefrierfleischbeständen der Stadt sind bis zum 26. August 13333 Stück halbe Gefrierfleischstücke im Gewicht von 418325,5 kg zum Verkauf an die Bevölkerung abgegeben worden. Mit Ausnahme eines verhältnismäßig kleinen Teiles, der in städtischen Anstalten verbraucht worden ist, ist diese Menge durch die hiesigen Fleischer dem allgemeinen Verbrauch zugeführt worden. Am 24. und 25. August hat die Stadt allein 1800 halbe Gefrierfleischstücke im Gewicht von 62413 kg an die Fleischer abgegeben. Dadurch sind die Preise für Schweinefleisch um etwa 20 Pf. niedriger gehalten worden, als wenn die Fleischer nur frisches Schweinefleisch hätten verkaufen müssen.

Chemnitz. Der Rat hat bestimmt, daß Kohlrabi, Rüben, frische grüne Gurken, Kraut und Kohlköpfe nach Einheitspreis und Stückzahl verkauft werden müssen.

w. Zwickau. Die Mitglieder des Zwickauer Lehrvereins brachten im ersten Kriegsjahr durch allmonatliche freiwillige Beiträge für Kriegshilfszwecke rund 15500 M. auf. Dazu kommen noch weitere 5000 M., die von Vereinsmitgliedern außerhalb dieser Sammlungen gestiftet worden sind.

Zwickau. Die Einnahme von Grobus wurde gestern nachmittag 5 Uhr durch Glockengeläute begrüßt. Die Stadt legte reichen Flaggenschmuck an. — Habrillbeiger Dr. Wag Ebert-Zwickau spendete dem neu gegründeten Ortsverein „Heimatkund“ Zwickau 2500 M.

sk. Plauen i. V. Den städtischen Körperschaften ist eine von über 3000 Kriegsfrauen unterzeichnete Eingabe zugegangen, in der um eine neue Bestimmung der städtischen Zuschüsse für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer nachgesucht wird. Die Eingabe wurde in der letzten Stadterordneten-sitzung bekannt gegeben, aber zur Vorberatung an den Rat und den Finanzausschuß zurückverwiesen. Von sozialdemokratischer Seite wurde dazu noch ein Antrag eingereicht, nach dem der städtische Unterstützungsausschuß für die Frau auf 60 Pf., für die ersten drei Kinder auf je 30 Pf. und für jedes weitere Kind auf je 20 Pf. täglich festgesetzt werden soll. Ferner wird der Rat ersucht, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß die monatliche Reichsunterstützung, die im Winter 12 M. betragen soll und die im Sommer schon in dieser Höhe gewährt worden ist, um weitere 3 M. erhöht werde.

Auerbach i. B. Der Höchstpreis für Roggenmehl ist für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Auerbach und der Städte Auerbach, Falkenstein, Lengenfeld, Treuen auf 35,25 M. für den Doppelzentner und für Weizenmehl auf 39,25 M. (20 bez. 24 Pf. das Pfd.) festgesetzt worden.

— Die Höchstpreise für Milch setzte der Stadtrat auf 22 bez. 11 Pf. für das Liter Voll- bez. Ragermilk sein.

Treuen. Der Stadtrat hier setzte den Höchstpreis für Vollmilk auf 22 Pf., für Ragermilk auf 8 Pf. für das Liter fest.

sko. Zwickau. In der letzten Stadterordneten-sitzung wurde beschlossen, von der Fortsetzung der Zuwachssteuer für die Stadt Zwickau abzusehen und diese Bestimmung mit Genehmigung des Ministeriums rückwirkend vom 1. Juli 1913 in Kraft treten zu lassen.

— Die Stadterordnetenwahlen sollen in diesem Jahre ausfallen.

— Für die Stiftung „Heimatkund“ wurden 1000 M. bewilligt.

— Der Höchstpreis für Milch für die hiesige Stadt ist auf 24 Pf. für 1 Liter Vollmilk und auf 10 Pf. für 1 Liter Ragermilk festgesetzt worden.

w. Freiberg. Der hiesige Stadtrat hat 6000 M. für die Stiftung und 1000 M. für den Verein „Heimatkund“ bewilligt. Ein Jahresbeitrag soll im Haushaltsplan vorgesehen werden.

sa. Freiberg. Der Verein „Frauenwohl“ hat hier, Weingasse 23, eine Kriegsschreibstube und Auskunftsstelle eröffnet, in der u. a. sämtliche Verlustlisten zur Einsicht ausliegen. Die Auskunftsstelle, die auch für einige nahe an Freiberg gelegene Ortshäuser der Amtshauptmannschaften Böhla, Dippoldiswalde und Dresden-Albstadt bequem erreichbar ist, ist geöffnet Sonntags 1/2 11 bis 1/2 12, Rontags und Dienstags 3 bis 5 nachmittags, Mittwochs 1/2 7 bis 9 abends, Donnerstags und Freitags 3 bis 5 nachmittags und Sonnabends 1/2 5 bis 1/2 7 abends.

Meerane. Am 1. d. M. wurde hier das Kriegskreuz mit dem Hindenburg-Schild durch Oberpfarrer Hartig feierlich geweiht. Bürgermeister Dr. Rädiger hielt die Festrede.

Aus dem Auslande.

Bern, 3. September. Die von Lyoner Blättern aus Rom übermittelte Nachricht von einem starken Erdbeben in Avezano, das beträchtliche Menschenopfer gefordert habe, wird in der italienischen Presse von der Zensur streng unterdrückt. In keiner der zahlreichen italienischen Zeitungen findet sich auch nur ein Hinweis auf das schwere Erdbeben.

Paris, 4. September. Mehrere hiesige Briefmarken-Großhändler sind wegen Einschmuggelns deutscher Briefmarken mit dem Aufdruck „Belgien“ zu insgesamt 38000 Frs. Geldstrafe verurteilt worden.

Paris, 3. September. In der Gasfabrik auf dem Wandersfelde von Jijy les Roulineaux plachte gestern ein Apparat zur Herstellung von Wasserstoff. Ein Arbeiter wurde getötet, vier andere wurden schwer verletzt.

Bäder, Reisen und Verkehr.

Eisenbahnverkehr zwischen Warschau und Kattowitz.
Vodz, 2. September. Seit dem 1. September verkehren zwei Schnellzüge zwischen Warschau und Kattowitz mit Aufenthalt in Stjernezewitz, Kojuszki, Petrusau, Nowo-Radomsk, Tschestochau, Sawierte, Sombrowitz, Dombrowa, Mitbendzin, Sohnawitz. Warschau ab 7,12 vorm. und 11,00 nachm., Kattowitz an 1,52 nachm. und 6,31 vorm. Kattowitz ab 10,42 vorm. und 10,45 nachm., Warschau an 5,27 nachm. und 6,12 vorm. Ferner wird vom gleichen Zeitpunkt ab eine neue Verbindung Berlin-Warschau über Thorn-Alexandrowo-Stjernezewitz geschaffen mit Aufenthalt auf den Bahnhöfen Alexandrowo, Kutno, Lowitsch Nord, Stjernezewitz. Berlin ab 11,31 nachm., Alexandrowo ab 7,10 vorm., Warschau an 11,42 vorm., Warschau ab 5,56 vorm., Alexandrowo an 10,22 nachm., Berlin an 6,06 vorm. Die Züge laufen zwischen Berlin und Warschau durch. Außerdem wird voraussichtlich ab 10. September ein neues Schnellzugpaar von Warschau über Sochatshew, Lowitsch Süd, Vodz, Kalisch, Ostrowo-Polen-Berlin eingelegt werden mit Durchgangswagen Warschau-Berlin, Speisewagen Warschau-Polen, Aufenthalt auf den Bahnhöfen Lowitsch Süd, Vodz, Kal. Babjanizow, Sochatshew, Stjernezewitz, Kalisch, Stalmierschütz-Warschau ab 6,26 vorm., Vodz ab 9,32 vorm., Stalmierschütz an 11,59 vorm., Polen an 8,00 nachm., Berlin an 7,31 nachm., Berlin ab 9,42 vorm., Polen ab 2,03 nachm., Stalmierschütz ab 5,24 nachm., Vodz an 7,45 nachm., Warschau an 10,38 nachm. Zu sämtlichen Zügen werden passende Anschlusszüge gefahren von Vodz Kal. Bahnhof nach Lowitsch Nord, sowie von Vodz W. W. nach Stjernezewitz über Kojuszki. Die Züge sind freigegeben für Militärpersonen und reichsdeutsche sowie österreichisch-ungarische Zivilpersonen. In der Richtung nach Deutschland ist ein Entlassungsschein erforderlich, über dessen Beschaffung die Bahnhofs-Kommandanturen Auskunft erteilen. Für Zivilpersonen wird auf den Strecken des Militärbetriebes zu dem bisherigen Fahrpreis von 8 Pf. für das Kilometer für Strecken bis zu 100 km ein Zuschlag von 3 M. und bei weiteren Entfernungen ein solcher von 5 M. erhoben. (Für einen Teil der Ausgabe wiederholt.)

Sport.

Nahensport.
Auswahlwettkämpfe für das Jugendwettbewerb Dresden gegen Leipzig.
Auf dem Sportplatz des Dresdner Fußballklubs in Neustadt an der Friedenstrasse werden morgen, Sonntag, zwei interessante Jugendwettkämpfe stattfinden. Der Jugendwettbewerb hat die besten Jugendwettkämpfer in Mannschaften aufgestellt, aus denen die elf Leute gegen die Städtejugendmannschaft aus Leipzig spielen sollen. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:
Altstadt Mannschaft A: Tor: Lange (Dobbertin); Verteidiger: Kretschmer (S. F. W.), Hoffmann (S. F. W.), Feldmann (Sportl.); Stürmer: Meißner (Dobbertin), Reiber (S. F. W.), Klett (S. F. W.), Wagner (Dobbertin), Schlieva

(S. F. W.); Mannschaft B: Tor: Kabbala (S. F. W.); Verteidiger: Kobi (S. F. W.), Heinrich (Sportl.); Stürmer: Stem (Dobbertin), Wäßner (Dobbertin), Kottwitz (Dobbertin); Stürmer: Bane (S. F. W.), Boden (S. F. W.), Streubel (Dobbertin), Engelmeier (S. F. W.), Mitscherlich (S. F. W.)
Neustadt Mannschaft A: Tor: Schumann (S. F. W.); Verteidiger: König (Dobbertin), Garig (S. F. W.); Stürmer: Derschuch (Dobbertin), Schröder (S. F. W.), Deffner (1893); Stürmer: Helmmann (S. F. W.), Herzog (S. F. W.), Jichau (S. F. W.), Kühne (Dobbertin), Schreiter (Dobbertin).
Neustadt Mannschaft B: Tor: Paul (Ring); Verteidiger: Kunz (Ring), Schröder (Sachl.); Stürmer: Baldauf (Ring), Mebes (Ring), Sonder (Ring); Stürmer: Lent (Dobbertin), Hindeisen (Dobbertin), Penkewitz (Dobbertin), Hempel (Sachl.), Schwarz (Dobbertin).
Die Altstädter Mannschaften spielen um 2 Uhr und haben sich 1/2 Uhr im Umkleieraum einzufinden. Die Neustädter Mannschaften spielen um 4 Uhr und haben sich 1/4 Uhr im Umkleieraum einzufinden. Das Spiel Altstadt schieblichstet Dr. Theo Zimmermann (Sportl.), das Spiel Neustadt schieblichstet Dr. Stark (S. F. W.).

Fußballwettkämpfe am Sonntag.

Der morgige Tag bringt nicht viel Sportbetrieb, da das größte Interesse auf die Ausschreibungskämpfe für das Jugend-Städtepiet Dresden gegen Leipzig in Neustadt gelenkt ist. Auf dem Sportplatz an der Friedenstrasse spielen nachmittags 4 Uhr die ersten Mannschaften von Sachsen und von Dresden. In Witten spielen 1/2 Uhr die 1. Elf von Brandenburg und die 1. Mannschaft vom Verein für Bewegungsspiele. Früh 10 Uhr hat Sportplatz 3. Mannschaft die 3. Elf von Sachsen zu Gast und die 2. Mannschaft von Sachsen fährt nach Radebeul, um gegen die 1. Elf vom Ballspielklub zu kämpfen.

Leichtathletik.

In Witten hält Brandenburg früh 9 Uhr seine leichtathletischen Wettkämpfe ab, die am vergangenen Sonnabend durch den Regen verschoben werden mußten.

Hferberennen.

Der vom Eölnner Rennverein veranstaltete Sonntag wird morgen in Hoppgarten abgehalten. Zwei wertvolle Preise haben diesen Tag vor den anderen heraus: das Rheinische Zuchtrennen und der Preis von Donauschingen. Das erstere ist den Zweijährigen vorbehalten, fährt über 1000 m und ist mit 30 000 M. ausgestattet. Das zweite Rennen, das stärker als das erste umfritten sein wird, fährt über 2200 m und bringt einen Ehrenpreis und 25 000 M.

Volkswirtschaftliches.

Essen, 3. September. Auf der Tagesordnung der Zechenbesitzer-Verammlung des rheinisch-westfälischen Kohlenindustrials am 10. September stehen folgende Punkte: Festsetzung des Vertrages unter Berücksichtigung der durch das Übergangsindikat vom 1. Januar 1915 bis 31. März 1917 angebotenen Änderungen, Verichterstattung des Generaldirektors Kleins über seine Verhandlungen gemäß des Beschlusses der Zechenbesitzer-Verammlung vom 24. August und Stellungnahme zu seinen Anträgen, sowie die Vollziehung des neuen Syndikatsvertrages.

Großhandelspreise für Stroh und Heu am 2. September. (Mitgeteilt vom städtischen Statistischen Amte Dresden.) Preise ab Bahnhof. Roggenstroh, Flegelbruch 50 kg 2 M. 60 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Woggenstroh, Breitbruch 50 kg 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf. Wiesenheu, in Bündeln 50 kg — M. — Pf. bis — M. — Pf., selten Angebote. Wiesenheu, lose, 50 kg — M. — Pf. bis — M. — Pf., selten Angebote.

Dresdner Marktpreise am 3. September. Kartoffeln, neue, inländ. 50 kg 5 M. 30 Pf. bis 5 M. 50 Pf. Heu in Gebund 50 kg — M. — Pf. bis — M. — Pf. Roggenstroh, Flegelbruch, per Schock 33 M. — Pf. bis 35 M. — Pf.



Täglich Künstler-Konzerte
Grosser Konzertsaal u. Garten

Während der Kriegsdauer Eintritt zu den Konzerten frei.
Nachmittags- und Abendkonzerte
Künstlerkapelle Blechschmidt.
Belvedere-Kaffee u. Konditorei
In allen Räumen Speisen nach der Karte in großer Auswahl. Sämtliche Delikatessen der Saison.
Belvedere-Wein-Balkon
Im Weinrestaurant abends von 7 Uhr ab Gedecke zu M. 3.—, Sonntags mittags Gedecke zu M. 3,50, 3609



Vorschriftsmässige Militärpelze
Joppen und Westen.
Feine Pelzwaren
eigener Herstellung in allen Preislagen. Eigene Entwürfe. Umarbeitungen.
Pelzjacken u. Mäntel. 3629



Original-Dose (verkleinert)

„Pinofluol“
Fichtennadel-Kräuter-Bäder

in Tabletten

erfrischen den Körper — stärken die Nerven.
Unentbehrlich für Rekonvaleszenten.

Besondere Vorzüge der Tabletten-Form:

Kein Zerbrechen der Flaschen. — Kein Verschütten der Flüssigkeit.
Kein Beschädigen der Wannen. — Bequem für die Reise.

„Pinofluol“-Bade-Tabletten sind im Gebrauch
Sr. Kaiserlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen.



Schutzmarke

Wer „Pinofluol“ in Tabletten regelmäßig als Badezusatz verwendet, übt nach Aussage bekannter Autoritäten die denkbar beste Körperpflege aus.
Dose mit 12 Tabletten (ausreichend für 12 Bäder) Mk. 3.— Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Wo nicht zu haben, wende man sich an die Fabrik.

Gutachten:

Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug der täglich bei uns einlaufenden Gutachten wieder. Die Originale können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Von den in neuester Zeit in Aufnahme gekommenen Fichtennadelbädern habe ich mit besonderer Vorliebe das Fichtennadelkräuterbad verordnet, wie es mit Hilfe der „Pinofluol“-Tabletten hergestellt wird.

Die „Pinofluol“-Tabletten enthalten die wirksamen Bestandteile der Fichtennadelspitzen und anderer edler Koniferenarten, außerdem die Extrakt und Wurzeln, die seit altersher zur Körperpflege verwendet werden. Zur Herstellung eines Bades wirft man eine Tablette in das Badewasser; diese löst sich sofort auf und erzeugt ein Bad von außerordentlich angenehmem Duft frischer Nadelhölzer und schönem Pinosresenz.

Dr. med. Bruck, Berlin.

Ich bitte um Zusendung von weiteren 3 Dosen „Pinofluol“-Tabletten. Kann Ihnen nur sagen, daß die „Pinofluol“-Tabletten geradezu „wunderwirkend“ sind und allseitig Anklang gefunden haben.

Albert Glas, Pharmazeut am Reserve-Lazarett, Essen.

Man verlange ausdrücklich „Pinofluol“ in Tabletten und weise Ersatzpräparate, die als ebenso gut bezeichnet werden, zurück.

Die „Pinofluol“-Bade-Tabletten sind so wohltuend und erfrischend, daß ich sie nur jedem Künstler empfehlen kann — nach langen, großen Proben auf den staubigen Bühnen eine Wohltat!

Eva Piaschke-von der Osten, Königl. sächs. Kammersängerin, Dresden.

Von Ihren „Pinofluol“-Bade-Tabletten sind meine Herren außerordentlich entzückt.
Stabsarzt Dr. Töpfer, Chef der Sanitäts-Kompagnie.

Ihre „Pinofluol“-Bade-Tabletten habe ich direkt ideal gefunden, ausgezeichnet erfrischend. Ich habe dieselben selbst als auch in meiner Praxis mehrfach erprobt und zwar stets mit glänzendem Erfolge.

Dr. Fr. Donath, Leipzig.

Telegramm-Adresse:
Weltbekannt
Frankfurt/Main.

Gratismuster und aufklärende Broschüren, sowie weitere Gutachten durch die

Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Frankfurt am Main.

Fernsprecher:
Amt Hansa 297.

Generalvertretung für Dresden: Paul Linke Nachf., Dresden-N., Hauptstr. 11. Telefon 20 058.

Seimat.)

Roman von Guido Krueger.

Minutenlang herrschte recht bedenkliches Schweigen im Empfangszimmer des Justizrats Freyherr.

Schließlich warf er den Bleistift auf die Schreibtischplatte zurück und wandte das Gesicht wieder seinem Besucher zu.

„Auch 'ne abnorme Idee, das Kind vom zwölften Jahr ab in eine Pausen-Pension zu stecken — kaum, daß seine Frau vier Wochen unter der Erde liegt!“

„Eben deshalb tat er es wohl. Vermutlich fürchtete er, der frauenlos gewordene Haushalt könne der Tochter nicht mehr die nötigen Erziehungsmöglichkeiten bieten.“

Der Major a. D. Freiherr von Egg hieb mit der flachen Hand durch die Luft. Er hatte noch immer die befehlsgewohnte Kasernenhoffstimme an sich, trotzdem er den grünen Rock des 2. Garde-Schützen-Bataillons schon seit acht Jahren ausgezogen hatte.

„Möglich; er war zeit seines Lebens ein Sonderling und wurde deshalb auch Landwirt, statt — wie alle Eggs der märkischen Linie — dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist: — nämlich Herz und Knochen und Soldatenpassion.“

„Na — Schwamm drüber! da mortuis nil nisi bene! Die Erziehung meiner Nichte aber werd' ich jetzt übernehmen!“

Wieder schaute der Justizrat bedenklich zu seinem Klienten und jahrelangen Freunde aus dem Hinterzimmer der Eselbornschen Weinstube hinüber. Sie hatten da im Laufe der Jahre mit noch einigen anderen alten Knaben so manchen lieben Dämmerstoppeln Lactimae Christi oder Haut Bessac getrunken.

„Wie alt ist denn übrigens Fräulein Penny jetzt?“

Der Freiherr machte ein verduhtes Gesicht. Darüber hatte er ja in all den Wochen seit des Bruders Begräbnis noch gar nicht nachgedacht. Er legte die Zigarre beiseite.

„Warten Sie 'mal — das werden wir gleich haben. Also als ich den Abschied nahm, lebte meine Schwägerin noch; sie starb erst ein Jahr später. Damals war das Wädel zwölf, neunte jetzt demnach so um die neunzehn rum sein.“

Der alte Freyherr pfiß durch die Zähne.

„Golla — eine junge Dame schon? Na, Verehrtester, da dürfte die Erziehung wohl so ungefähr perfekt sein. Wann trifft sie denn in Brännowo ein?“

„Abermorgen; einen Tag nach mir. Ich hab' ihr die Zugangsbriefe brieflich genau mitgeteilt. Und wenn sie in ihrer spanjolischn Grammatik das Wort 'ordro parieren' gelernt hat, so ist sie schon seit heut mittag unterwegs.“

Dem Justizrat mußte irgend etwas sehr komisch vorkommen; denn er lächelte malitios.

„Eigentlich ein bißchen 'ne happige Zumutung, sich sozusagen aus dem Handgelenk vom Lac Réman nach der ostpreussischen Instermiedung verpflanzen zu lassen!“ ... meinte er beiläufig.

„Aber 'n gesunder Klimawechsel!“ erwiderte sein Gegenüber.

„Denken Sie — wie haben im Frühjahr draußen auf dem Lande manchmal noch scheußlich kalte Tage. Ich weiß es von meiner Jagd her.“

„Soll sie sich Pulswärmer und zwei Paar wollene Strümpfe anziehen!“

„Ganz abgesehen von der Langeweile für solch lebenslustiges junges Mädchen!“

Da warf der Major endgültig den Zigarrenstummel in den Aschbecher, zog die buschigen Brauen zusammen und zwirbelte den langen Reiterstummelbart, dessen graue Enden dolchartig in die Atmosphäre stachen.

„Sagen Sie mal, Freyherr, was soll denn die ganze Dreharbeitenlei, he? Wollen Sie sich scheiden lassen und meine Nichte heiraten, daß Sie so um ihr Wohl besorgt sind? Dann verraten Sie's nur gleich, damit wir uns über die Mitgift einigen.“

„Gott behüte! ... sagen Sie. Einverstanden; aber dementsprechend zerbrechen Sie sich auch gefälligst nicht mein Zentralnervensystem, nee?“

„Langeweile soll die Mademoiselle nicht viel kennen lernen — so wahr ich Jordan Egg heiße; oder ich will künftighin meine Suppe mit der Heugabel essen und alle Käse selber messen! Sobald sie großjährig ist, kann sie sich meinetwegen aus dem Brännowor Hypothekenbriefen Vodenwidel drehen, bis dahin aber heißt's: — Oder parieren!“

Er schlug mit der Faust auf die Seitenlehne des Klubsessels, daß das Kindler knisterte und knarrte.

„Wir sind doch unter uns Pastorentöchtern, Freyherr; wir brauchen uns doch keine Kinderleihen vorzumachen. Das Gut hat vollerefähigen, zum Teil sogar Weizenboden; aber es ist gediegen mit Hypotheken belastet. Warum? Weil mein Bruder — Gott hab' ihn selig — ein Eigenbrötler und Weltverbesserer war; weil er hier und da und überall experimentierte und mehr in Maschinen und allerlei theoretischen Kram reinsteckte, als der Boden verzinsen konnte. Jetzt ist's damit aber Schluss, mein Lieber! Jetzt wird auf Rentabilität gewirtschaftet; nur auf Rentabilität! Und jeder wird gefälligst seinen respektiven Döckopp anstrengen, damit wir künftighin den fünfundsanzwanzigfachen Grundsteuer-Reinertrag rauswirtschaften. Ich hab' mal irgendwo gelesen, das soll die Norm sein. Und darauf bring' ich's! Ich bring's darauf — so wahr ich Jordan Egg heiße; oder ich will ...“

„Künftighin meine Suppe mit der Heugabel essen und alle Käse selber messen ...“ lehnte der Justizrat ab.

„Gott — wenn Sie bloß nicht immer so cholertisch werden

wollten, Egg. Es tut Ihnen doch kein Mensch was zuleide; wenigstens vorläufig nicht! Wie es allerdings draußen in Ostpreußen wird — na, die zwei Jahre, bis Ihr Fräulein Nichte majoren ist, vergehen ja auch! Und Sie sind schließlich noch so tüchtig, daß Sie solche Landpartie eigentlich ganz gut überstehen sollten. Wird mich jedenfalls freuen, Sie feinerzeit heil und munter wieder bei Eselborn anzutreffen!“

Die Herren erhoben sich; denn draußen im Vorzimmer wimmelte es von Mandanten.

Doch der Freiherr ging noch nicht; er hatte noch was auf dem Herzen; er trat dicht an den Justizrat heran, griff nach dessen oberem Rockknopf und begann ihn hastig zu drehen. Das war eine unelbliche Manier, die er sich angewöhnt hatte, nachdem er den Tschako mit dem Zylinder vertauscht hatte und seitdem nie recht wußte, was er eigentlich mit seinen Händen anfangen sollte.

„Soviel lassen Sie sich gesagt sein, Freyherr — Sie sind ein ganz greulicher Riesmacher! Aber, wenn Sie vielleicht glauben, mir mit Ihren mulmigen Redensarten bange machen zu können — dann sind Sie schief gewidelt!“

„Ich weiß, was ich will — verstehen Sie?! Ich füll' immer den Platz aus, auf den mich mein Kaiser oder mein Herrgott stellt! Ich hab' schon mal ein ganzes Jahr mit einem Fuß im Trauring gestanden und bin doch wieder rausgekommen — also da werd' ich wohl solche verlobbete Klischee wieder auf die Beine bringen!“

„Na, aber ganz gewiß!“ befähigte der Justizrat und suchte gewissenhaft seinen Rockknopf in Sicherheit zu bringen.

Der Major zog den Mantel an, ergriff den Hut und langte nach seinem Spazierstock. Mit dem führte er ein paar schnelle Gänge durch die Luft aus, während er schon auf der Schwelle stand.

„Und Landwirtschaft — meinen Sie etwa, so was ist für unsereinen ein Buch mit sieben Siegeln? Det war ja jelscht! Lieber Freund, ich hab' mal als Hauptmann und Kompagniechef während einer endlosen Felddienstübung anderthalb Wochen bei einem Großbauern im Quartier gelegen. Da hielt ich die Augen auf und sah mich in der Wirtschaft um. Seitdem bin ich im Bilde und weiß, worauf es ankommt! Und wenn ich meine damaligen Erfahrungen jetzt verwerte ... nanu, Freyherr! Wie 'u geölter Bliz fahr ich unter das fluddrige Kossätenvill und zeig' ihnen, was 'ne Harke ist! Jucht, Gehorsam und Drill in die Knochen — das ist die Seele vom Buttergeschäft! Wenn meine Nichte in zwei Jahren das Gut übernimmt, soll sie um mindestens fünfzigtausend Mark reicher sein — so wahr ich Jordan Egg heiße!“

Damit küßte er sich den Zylinder auf, klemmte den Stock unter den Arm und verschwand wütend — ohne Handgedruck, ohne Abschiedswort, ohne überhaupt daran zu denken, daß er den alten Kumpan aus dem Hinterzimmer der Eselbornschen Weinstube notwendigerweise für die nächste Zeit würde entbehren müssen.

Aber das war ihm im Augenblick sehr gleichgültig; denn den Deuwel nochmal: — Wenn man Jordan Freiherr von Egg hieß und mal die Uniform des 2. Garde-Schützen-Bataillons getragen hatte ... und dann kam solch alter Rieselpriem und lödnete einem die Ohren voll — ih, da fahr doch gleich das Donnerwetter zwischen!

Diese lebhafteste Stimmung dauerte bis zu dem Augenblick, wo er sich vier Stunden später vermittels eines preussischen Zaliers im Berlin-Eydtuhner Nachtschnellzug ein leeres Coupé gesichert hatte.

Und kaum haben ihm die versinkenden Lichter des Sächsischen Bahnhofes die fröhliche Gewißheit, daß für die nächsten Stunden nun mal nicht kommen würde, als Gegen, Nacht und Rädergeratter ... da vollzog der Testamentsvollstrecker eine grundlegende Neuordnung seiner allernächsten Umgebung. Verkaufte die Jagdtiere gegen ausgechnittene Saffianschuhe, den Zylinder gegen eine Reife, und schuf mit Hilfe des Mantels eine direkt verschmierte Kosecke.

Dann legte er den Kneifer auf und entnahm der Handtasche ein rotgebundenes dünnes Buch, betitelt: — „Das ABC der Landwirtschaft“ von Rittergutsbesitzer E. Eilenberg-Boadorf. Nach dem Vorwort, das ein ehemals aktiver Prinz von ... diesem Vorfalt beigegeben hatte, vermutete man den geschätzten Leserkreis vorwiegend unter den „Gliedern anderer Stände, die der Landwirtschaft fremd, doch mit dieser in Berührung kommen können, wie Verwaltungs- und Kommunalbeamte, Kaufleute usw.“

Daß sich der Interessent damit noch keineswegs erschöpfte, bewies das Beispiel des Majors von Egg.

Am Tage nach der Testamentsöffnung hatte er sich dieses Büchlein zugeleut und eine systematische Auffrischung der feinerzeit auf dem Bauernhofe gewonnenen Erfahrungen in die Wege geleitet.

Mit schönem Erfolge, wie nicht geleugnet werden darf. Denn über die P.O.-haltigen Düngemittel und die wichtigsten Pflanzenkrankheiten war er bereits bis zur Rindvieh-jucht vorgeschritten.

Er suchte die Stelle, wo er wieder einsehen mußte. Aha — hier! Und hatte er sich bisher mit der Haltung der jungen Zuchtstullen beschäftigt, so war es jetzt angebracht, einen Geschlechtswechsel vorzunehmen; denn der nächste Absatz begann:

„Was die Auswahl zur Zucht beim weiblichen Tier betrifft, so muß hier darauf geachtet werden, daß das Tier kein bulliges, sondern ein weibliches Aussehen hat und daß der Leib nicht schmal und aufgezoogen ...“

Der Satz ging noch weiter; er las ihn auch gewissenhaft zu Ende; dann legte er den Finger auf die betreffende Seite, klappte das Buch zu und begann aus dem Gedächtnis zu rekapitulieren.

„Was die Auswahl zur Zucht beim weiblichen Tier betrifft ...“

Er beachtete ganz einfach, den Satz auswendig zu lernen. So hatte er es auch mit den bisherigen zweiundsünfzig Seiten gehalten, indem er von der logisch unbefreibaren Tatsache ausging:

Sobald er erst mal das ganze Buch im Gedächtnis hätte, brauchte ihm bei der schwierigsten praktischen Situation nur das betreffende Blatt aus dem „ABC der Landwirtschaft“ einzufallen; und er war glatt imstande, die runtergewirtschaftete Klischee von zweitausendvierhundert Morgen wieder auf die Beine zu bringen.

Also noch einmal:

„Was die Auswahl zur Zucht ...“

Aber es ging heute nicht. Weiß der Deuwel, woran das lag! Erstens hatte er keinen Schimmer, wodurch sich ein bulliges Aussehen von einem weiblichen und ein hochgezogener Leib von einem nicht hochgezogenen unterschied! Und dann meldete sich auch eine gewi'e Apathe — wohl die Folge des umständlichen Abschieds, den die Stammtischrunde heut' vormittag bei Eselborn gefeiert hatte.

Jedenfalls — der Major a. D. Freiherr von Egg wurde müde.

Mannhaft kämpfte er gegen diese untüchtige Schwäche — vergebens! Das monotone Rattern der Räder; das sanfte Schaukeln des Wagens; die kumpfsinnige schwarze Wand, die hartnäckig draußen über der Landschaft lag — also alle Wiederbelebungsversuche verfringen nicht.

Und als der Freiherr das Coupé nur noch durch Reibschleier sah, zog er mit einem lezten Energieaufgebot den Finger aus der Rindviehhaltung, verkaufte das Buch wieder an seinen Platz und schloß Tasche und Lidel.

Einmal im Verlauf der nächsten Stunden gab es greißles Licht, schrille Piffie, Menschengerenne und Lärenschnagen — der Königsberger Bahnhof. Doch der Major ließ sich nicht fähren; räusperte sich ein paarmal, murmelte Hieroglyphen und dohrte den Kopf wieder in die Ecke.

Und dann schlief er weiter auf seinem guten Gewissen und dem Mantel, daß ein Auge das andere nicht sah.

II.

Das gute Gewissen hielt bis zu dem Augenblicke vor, wo er sich von irgendeiner groben Hand — wenn auch mit einer der 2. Klasse angepaßten Diskretion, aber doch immerhin ausreichend deutlich — geschüttelt fühlte.

Da fuhr der Major räusperten Lautes hoch und startete seinen Erwecker verduht an.

Der erwies sich bei näherer Betrachtung als ein Jungfährer, hatte unangenehm nichttrauliche Augen und im Tonfall eine leise Beamtenhärtigkeit.

„Wo wollen Sie denn eigentlich hin, Herr?“

„Wo ich — wie bitte?“ ... der Freiherr nahm den Kneifer ab, steckte ihn ein, zwinkerte erhehlich und fixierte dabei hart den Mann in der roten Mütze. Allmählich kam ihm die Erinnerung. „Sagen Sie mal, wo sind wir denn eigentlich, he?“

„Insterburg!“

„Inster ...“ er fuhr mit dem Kopf an die Fenster-scheiben: — draußen über der nächtlichen Bahnhofsbühne, über den Güterschuppen und dem Geviert von Schienen und Weichen graute ein fahlgrauer Frühlingstagen.

„Heißes Donnerwetter, da hab' ich ja von Königsberg die ganze Strecke verschlafen! Jetzt heißt's aber schleunigst — raus! Ich muß ja hier nach Belleningken umsteigen!“

Er sprang auf und wandte sich, um aus dem Reiz keine Handta ... — keine Handtasche herunter zu langen.

Und taumelte im nächsten Augenblick zurück — dem Jungfährer auf den Bauch und schrie, schauerlichen Entsetzens voll:

„Ich bin bestohlen!“

Er war wirklich bestohlen worden. Die Rindledertasche, der Handkoffer mit seiner Garderobe, Mantel, Zylinder, Stiefel — ein bon mot von vorgeblich; ein verlustener Traum; alles radikal zum Deuwel!

Indem beugte sich der Beamte interessiert vor, betrachtete das Opfer menschlicher Niedertat verblüfft von oben bis unten.

„Ach, du lieber Himmel — na, Sie müssen aber nicht schlecht geschlafen haben!“

Verdört äugte der Freiherr an sich herunter, um sofort ohnmachtsähnlich auf die Postler zurück zu sinken.

Er sah toll aus.

Der Gauner, der sich jetzt an fremden Besitztümern vergnügte, hatte sein Augenmerk nicht nur auf das bequem zur Hand liegende Reiseinventarium geworfen, sondern auch noch weitere gründliche Okularinspektion gehalten:

Nicht allein die rechte Hosentasche, in der sich das Portemonnaie befanden, sondern auch noch die linke Brusttasche, allwo das Portefeuille geruht hatte, war aufgeschnitten. Und die schwebelnde Drei-Kapitel-Ihr schlug jetzt an der Magenruhe des fluchwürdigsten aller Eisenbahnräuber.

Dieser Sachverhalt ergab sich in erbarmungsloser Deutlichkeit aus Rede und Gegenrede. Und als Endergebnis der spontan angebahnten Unterhaltung nahm der Jungfährer den Major unter den Arm, um die Weiterverhandlung des Falles in das zuständige Stationsgebäude zu verlegen.

Da auf dem Insterburger Bahnhof unterlegte, stämmige, tobende Herren mit Saffianschuhen, Reifemühe und aufgeschneittenen Toilettenpartien nicht zu den landläufigen Erscheinungen zählen, so entstand unter den Reisenden und dem Beamtenpersonal eine gelinde Erregung; und die beiden Diosturen bahnten sich nicht ohne Mühe ihren Weg durch die teilnahmsvolle Mitwelt.

Der Stationsvorsteher betrachtete die Angelegenheit sofort von der protokolllarischen Seite. Leider verfiel er dabei auf die Idee, sich für Legitimationspapiere zu interessieren.

Damit trübte er das anfänglich so harmonische Verhältnis der amtlichen Beweisnahme. Denn der Major erwiderte mit schneidender Malice:

Wenn die Bahnverwaltung sich für etwas interessiere, das gar nichts zur Sache täte, dann hätte sie nur auch dafür sorgen sollen, daß einem dieses etwas nicht erst gestohlen würde!

Der Bahnvorsteher zuckte kühl die Achseln.

„Im — und wodurch wollen Sie beweisen, daß Sie wirklich der Major a. D. Freiherr von Egg sind?“

Wie von einer Ratter gestochen, fuhr der Major von seinem Stuhl hoch.

„Herrr ...“ donnerte er. „Vermuten Sie versuchten Betrag oder halten Sie mich für einen Idioten, der sich selbst den Anzug entzwei schneidet?“

Das war Kasernenhohn — der Vorsteher kannte ihn noch von seiner Kapitulanzzeit her. Er versuchte demgemäß, den cholertischen Herrn wieder zu befähigen. Doch der Freiherr war nicht mehr zu sprechen; er tobte.

Trotzdem regte sich bei dem Stationsvorsteher der Mensch — der hilfreiche gute Mensch im edelsten Goetheschen Sinne.

„Wenn ich Ihnen vorläufig einen Mantel und ein Paar Stiefel zur Verfügung stellen darf — ich habe zwar schon einmal in einem ganz ähnlichen Fall äble Erfahrungen gemacht, aber immerhin ...“

(Fortsetzung folgt.)

* Nachdruck verboten.

Auf Patrouille.

Von Paul Dahms.

Hinter einem verschanzten Schützengraben steht der Kompaniechef, einer von der Reserve, und schaut musternd die Schützengraben entlang. Es dunkelt bereits. Drüben steigen die Abendschatten auf. Doch was der andere schon als Umrisse bezeichnet, das sieht der Hauptmann noch haarscharf, das sieht er fast besser als bei Tageslicht. Und wie jeder, so hat auch er sein „Stedenpferd“: — Patrouillen.

Eine Patrouille war eben zurückgekehrt. Ihre Meldung lautet, daß der südliche Höhenrand anscheinend von Engländern besetzt sei.

Der Kommandeur erucht daraufhin den Kompaniechef, durch eine Unteroffizierpatrouille eingehend erkunden zu lassen, ob der fragliche Höhenrand bereits von Höhe 175 ab bestimmt von englischen Truppen besetzt sei oder ob es sich nur um eine vorgeschobene Scheinstellung handle.

„Um ...“ Der Hauptmann runzelt einen Augenblick die Stirn. Er hatte geglaubt, daß die Meldung genügen würde. Denn es war ja schon von Wichtigkeit, zu wissen, daß feindliche Truppen auf jener fraglichen Höhe sind. Dies allein festzustellen, war schon schwierig genug. Das Gelände bot wenig Deckung. Einzelne, aber was der Kommandeur von der Kompanie verlangt, das muß er ausführen. Darum heißt es jetzt: schnell der Patrouille den Auftrag übermitteln. Und dieser Auftrag kann nur dann gut erfüllt werden, wenn er dem neuen Patrouillenfürher die bisher erkundete Stellung verheimlicht und ihn in dem Glauben läßt, der Höhenrand sei unbesetzt.

„Feldwebel!“ — „Herr Hauptmann?“
Trotzen Klingt's aus dem Schützengraben zurück.
„Schicken Sie einen Mann zu dem Gruppenführer der rückwärtigen Verbindung. Er soll sich sofort mit vier Mann bei mir melden. Geht er nicht, so schickt man drei Mann, wenn er nicht geht.“ — „Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

In Zwischenräumen wird von der rückwärts verschanzten Artillerie eine Granate zur feindlichen Artillerie hinübergeschickt. Und dort drüben bringt ein Krachen zurück, als schlugen Soldatenstiefel kräftig gegen schweres Wellblech. Wie mag die Wirkung drüben sein? Stöhnen dort schwer getroffene Menschen auf, die gleiches in gleicher Absicht auch zu uns herüberkommen lassen?

Und er wünscht, daß jede unserer Granaten ihren Zweck erfülle. Er empfindet die dort drüben jetzt nur als feindliche Werkzeuge, die man sieht. Und es ist der Krieg, der allen die Waffen in die Hand drückt, um sich gegen solche Werkzeuge verteidigen zu können bis zum letzten Atemzug, in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland.

Stolz schlägt das Soldatenherz.
Blühlich werden neben dem Hauptmann zwei Stiefelabsätze kräftig zusammengeschlagen.
Der Hauptmann blinzt auf.

„Führer! Brede mit vier Mann als Patrouille zur Stelle.“

Eine junge Erscheinung mit frischem Gesichtsausdruck steht vor ihm und zuckt mit kleiner Miene. Beide sehen sich einige Sekunden in die Augen ...

Bater und Sohn ...
Das Herz des Alten klopft im Augenblick schneller. Ihm — stimmt, seinen Sohn hatte er selbst früh zur rückwärtigen Verbindung kommandiert ...

„Mähren, Hans ... auch die anderen Leute!“
Lag in diesem Befehl nicht ein Unterton von Weichheit? Nein — es ist schon wieder die alte rauhe Soldatenstimme, die so ehern klingen kann, wenn es der Ernst der Lage verlangt.

„Führer! — es ist mit den Leuten ein Parouillengang auszuführen, der für die rückwärtige Kräfteverteilung von Bedeutung ist.“ — Er breitet in der geschäftigen Stellung eine Karte aus, die von dem Schein einer elektrischen Taschenlampe beleuchtet wird. Er gibt seinem Sohn Anhaltspunkte, die eigentlich keine Anhaltspunkte sind, denn er muß ihm die bereits erkundete vordere feindliche Stellung verschweigen. Er weiß, daß, wenn die Patrouille nicht bis 12 Uhr nachts zurückgekehrt ist, sie für immer als verlorene aufgegeben werden kann.

Sein Vaterherz bäumt sich schier auf dagegen, nicht aber sein Soldatenherz. Das schlägt ruhig und stolz den gewohnten Schlag weiter.

Er wendet sich zu den Fünfen:
„Jungens, macht eure Sache gut. Immer auf der Hut sein und äugen und aufschreiben und nochmals äugen links und rechts und vor- und rückwärts. Macht eurem Hauptmann und der Kompanie Ehre. Man ist gespannt auf eure Meldung.“

„Zu Befehl!“
„Gut.“
Fünf Mann verschwinden lautlos im Dunkel der Nacht.

Lange noch blinzt der Hauptmann dorthin, wo er zum letztenmal die Umrisse der Gehalten erkennen konnte. Vor allem jener schlanken Gestalt, die sich so deutlich von den anderen, breiten Figuren der Musketiere abhebt. Sein Sohn, sein Stolz! Er hat ihn fortgeschickt, fortgeschicken müssen. Wird er zurückkommen?

„Gott mit ihnen!“
Wenn die Hoffnung nicht wäre! Sie allein wirkt trübend bis zur letzten Gewißheit.

Ein klarer Sternenhimmel breitet sich über den Feldern aus, und eine empfindliche Kälte läßt den unbeweglich Hin- und Herbewegenden zusammenschauern. Der Hauptmann schlägt den Mantelstragen hoch. Aber er begibt sich an diesem Abend nicht nach seinem Lager in den überwindigen Unterstand, den ihm seine Leute fast wohllich eingerichtet haben. Er steigt über zwei im Schützengraben schlafende Musketiere hinweg und lehnt nun an der Lehmbank, wo ein Posten steht und auslugt, das Gewehr vor sich. Steht mit ihm regungslos und blickt in das Dunkel hinaus und fragt dann nach dessen Stand und Wohnort. Ein Reservist ist's. Daheim hat er ein Weib und zwei Kinder. Und — was sagt der Mann? — ein unverheirateter Bruder ist bei der Patrouille, die eben voring. Und er soll die Faust. Ach, wenn's nur erst wieder drauf ginge! Ein Gewehrknall dringt fernher durch die Nacht ...

„Herr Hauptmann, bei der nächsten Patrouille darf ich doch wieder mit ...“

Der Kompaniechef klopft ihm auf die Schulter. Und sagt kein Wort. Er geht weiter und horcht und denkt, ob die drüben wohl auch solche Männer in ihren Reihen haben. — Ob die Patrouille schon durch sein mag? Ob Hans den richtigen Weg ins Tal am Waldrand entlang gefunden hat?

Wieder hallen aus weiter Entfernung, jenseits des Höhenrandes, einige Schüsse herüber. Zweifellos auch feindliche. Eigene Patrouillen würden sich nur im Notfall durch Feuer verraten.

Knad ... knad ... knad ... knad ... Fünf ... sechs ... sieben ...

Und nach wie vor ist's still. Das Warten, das schredliche Warten!

Der Wind hat sich gelegt. Nur dann und wann bewegt er im Vorgelände einige Sträucher. Ihr Rascheln läßt den Hauptmann stets gespannt aufhorchen und ausschauen. Dreimal schon haben sich die Posten abgelöst.

Wie doch die Stunden zur Ewigkeit werden können! Eigentlich hätte er wissen müssen, was Gebuld über heißt. Hat er doch manchmal daheim auf dem Anstand gesessen und hat gewartet und gehofft. Und mußte schließlich heimkehren. Hatte vergebens gehofft.

Der Hauptmann richtet sich auf und lauscht und beugt sich dann nach vorn über, um das linke Ohr gegen den Erdboden zu pressen. Er läuscht sich nicht. Dampf hallen Schritte wider. Minuten atemloser Spannung.

Und nun werden hinter dem Strauchwerk im Vordergrund die Umrisse eines Menschen sichtbar. Der Posten ruft nach dem Lösungswort.

Ein Mann von der Patrouille ist's. Hans ...? Der Hauptmann steht längst oben auf der Verschanzung und ruft hinüber:

„Patrouille zurück!“ — „Befehl, Herr Hauptmann.“
Der Mann nimmt stramme Haltung und überreicht eine Meldefarte.

Boll Erwartung greift der Hauptmann danach. Ja, es sind die Schriftzeichen seines Sohnes. Etwas flüchtig, aber die Meldung ist gut, sehr gut!

„Kerls, ihr seid wohl durchgegangen wie glühendes Eisen, was?“ — „Befehl, Herr Hauptmann.“

„Na, und die anderen. Mehr kann man doch von einer Meldung nicht verlangen ...“

Jögend, ungewiß stellt er die Frage.
„Die ... anderen ...“ Herr Hauptmann, sind dort ...
„Geblichen!“ — „Rann ...“

„Wir waren mitten drin, Herr Hauptmann. Und haben uns durchgehauen. Besonders der Herr Führer. Er hatte schon zwei Schüsse. In den Arm und leicht am Hals. Einer ist gefangen. Zwei tot ... und der Herr Führer ...“

„Und der ...“
„Ich trage ihn mit. Und es geht auch bis zu einem Baumstamm, der Dedung bot. Da nimmt er seine Meldefarte heraus und meldet und signiert. Er mußte noch einmal zurück, sehen, ob noch einer lebt. Ich warne. Er erhebt sich, gibt mir die Meldung, es knallt, und er bricht neben mir zusammen. Und schreit im Fallen: Lauf zu mit der Meldung, Dreiner. Und grüß den Vater ... Ich hab' ihn getragen, Herr Hauptmann. Bis es nicht mehr ging. Da sah ich, ... daß ... er ... schon ... tot ... war ...“

Der Hauptmann schwankt, er sucht nach einem Halt.
„Herr Hauptmann ... darf ich nun ... meinen ...
„erschossenen ... Arm ... ver ... binden ... lassen?“

Der Hauptmann drückt ihm die gesunde Hand. „Gehen Sie ...“

Und dreht sich um und wischt die Tränen aus den Augen, weiß sich ihm ein anderer Soldat nähert. Der Bruder von dem, der auch fort blieb. Eine Hand liegt an der Hosennaht, die andere aber ist geballt.

„Herr Hauptmann, darf ich vielleicht noch einmal dahin Patrouille gehen?“

„Heute nicht mehr, mein Sohn. Aber morgen oder bei anderer Gelegenheit. Feinhalten läßt's sich immer noch.“

Der geht langsam wieder auf seinen Platz. Der Hauptmann blinzt ihm lange nach. Wahrlich, er kann stolz sein auf seine Leute. Das sind deutsche Soldaten. Sie werden ihm den toten Sohn ersetzen. Die, die so durchgehen, das sollen alle seine Söhne sein.

Er geht, um die schwer erkaufte Meldung seines Sohnes selbst zum Kommandeur zu bringen und persönlich den Verlust zu melden. Und aufrecht ist sein Gang, nach wie vor ...

Chrentafel.

Wiedereroberung des Schützengrabens.

Der Soldat Georgi aus Willau, Amisch, Iwidan, von der 11. Kompanie Königl. Sächsischen Infanterieregiments Nr. 134 hat sich bei der Wiedereroberung eines Teiles des Schützengrabens, den zu besetzen dem Gegner gelungen war, ein besonderes Verdienst erworben. Georgi hatte in einem der durch die feindliche Beschießung gebildeten Trichter Dedung genommen und besand sich dort in einer günstigen Lage, um die in den Graben eingebrungenen Feinde mit Handgranaten zu bewerfen. Mit größter Unerkrodenheit schlenderte er eine Handgranate nach der anderen, mit dem Erfolge, daß der eingebrungene Feind bald vernichtet war, und der Graben wieder von den eigenen Leuten besetzt werden konnte. Georgi erhielt darauf den Befehl, dem Bataillonskommandeur die Meldung zu überbringen, daß der Graben wieder gewonnen sei. Krönend gelang es ihm, seinen gefährvollen Auftrag auszuführen. Auf dem Rückwege zum Schützengraben sammelte er im schwersten Artilleriefeuer herumliegende Handgranaten und Patronen und brachte sie mit vor. Für seine tapfere Tat wurde Georgi, der seit Anfang des Krieges im Felde steht, mit der bronzenen Friedrich-Angust-Medaille belohnt.

24 Stunden hinter dem feindlichen Schützengraben.

Ein Beispiel von Geistesgegenwart und Unerkrodenheit gab der Musketier Losberg, aus Hamburg, Nr. 16. Raum 29 Jahre alt und erst 8 Wochen vor dem Feinde stehend, bewies er durch nachstehende Tat, daß unsere Wehrtruppen ihren kriegserfahrenen älteren Kameraden in keiner Weise nachstehen. Anfang Juni sollte Art und Stärke der Besetzung eines feindlichen Grabens festgestellt werden. Losberg meldete sich freiwillig zu diesem Unternehmen. Unter Ausnutzung des Geländes gelang es ihm, bei Dunkelheit unbemerkt an den feindlichen Graben heranzukommen. Ein Blick in den Graben hinein zeigte ihm, daß er sich an einer schwach besetzten Stelle befand. Ein kühner Sprung brachte ihn glücklich über den Graben herüber. Vom Posten unbemerkt, trotz er vorsichtig am Grabenrand entlang und konnte so wichtige

Bestimmungen machen. Nur dem Umstande, daß die feindlichen Posten ihre Aufmerksamkeit auf das vor ihnen liegende Gelände richteten, verdankte er es, unentdeckt zu bleiben. Bei Tagesanbruch wurde er im Graben lebendig, die neue Besetzung traf ein. Losberg sah seinen Rückzug abgebrochen. In seiner gefährlichen Lage benutzte er ein etwa 8 m hinter der ersten feindlichen Stellung befindliches Granatloch, um sich zu verbergen. Ohne einen Bissen Brot und ohne einen Schluck Wasser verbrachte er hier den folgenden Tag, ständig dem eigenen Artillerie- und Minenfeuer ausgesetzt. Nach Einbruch der Dunkelheit gelang es ihm, den feindlichen Graben nochmals zu überspringen und unberührt zur eigenen Stellung zurückzukehren, wo er der Kompanie seine wichtige Meldung überbringen konnte. Als Andenken hatte er sich einige Rahmen Patronen der Gegner mitgebracht. In Anerkennung der so mutig durchgeführten Erkundung erhielt der junge Musketier das Eisene Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert.

Das Rote Kreuz.

Die am 1. September erschienenen „Mitteilungen des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen“ bringen einen in gedrängter Kürze, aber doch anschaulichen und das Wesentliche erschöpfenden Bericht über die Tätigkeit des Landesauschusses im ersten Kriegsjahre. Es wird darin zunächst dargelegt, daß der Landesauschuss auf einer Abereinunft zwischen Albert-Verein und Landesverein vom Roten Kreuz beruht und sich für seine Kriegsarbeit in sechs Abteilungen gliedert: 1. Zentralabteilung, 2. Pflegepersonalabteilung, 3. Krankenbesorgungsabteilung, 4. Pflegekräftenabteilung, 5. Finanzabteilung und 6. Rechts- und Versorgungsabteilung. Der Bericht geht auf die Tätigkeit dieser einzelnen Abteilungen näher ein und legt dar, wie der Zentralabteilung Übernahme und Verteilung aller Posteingänge obliegt, wie sie ferner unter Verantwortung des dabei gewonnenen Überblicks über den gesamten Geschäftsgang Auskünfte zu erteilen und die Interessen des Roten Kreuzes nach außen hin insbesondere mit Hilfe der Presse zu vertreten hat. Ferner gehören zu ihrem Bereich alle Personalangelegenheiten des Ausschusses, der Verlehrs mit den dem Roten Kreuz angegliederten Auskunfts- und Ortsstellen über Verwundete, Kranke, Vermisste und Gefangene, sowie die Sorge für besondere Veranstaltungen, wie Ausfahrten Verwundeter, Vorträge und Ausstellungen. Die Pflegepersonalabteilung hat das männliche Pflegepersonal, Krankenpfleger und Krankenträger, zu stellen, einzulernen und auszurüsten und die überall im Lande bestehenden Sanitätskolonnen zur Ausbildung des erforderlichen Nachschubes anzuregen. Der Umfang dieser Arbeiten läßt sich daraus erweisen, daß im Laufe des ersten Kriegsjahres in Sachsen 2432 Pfleger und Träger gestellt worden sind, etwa der fünftel Betrag des im Frieden planmäßig vorgezogenen Bedarfs. Die Krankenbesorgungsabteilung hat die nötigen Maßnahmen zum Transport der Verwundeten zu treffen. Hierzu dienen in erster Linie die Lazarettzüge, deren drei unter der Verwaltung des Landesauschusses stehen. Weiterhin ist aber auch für den Abtransport aller zugeführten Verwundeten und Kranken von den Wohnorten nach den Lazaretten zu sorgen, wofür die Sanitätskolonnen, die im Bedarfsfalle von den Samariter- und Arbeiter-sanitätskolonnen unterstützt werden, ihre Kräfte in verdienstvoller Weise zur Verfügung stellen. Die Pflegekräftenabteilung hatte, wie der Bericht zeigt, in den ersten Wochen des Krieges mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, und manche noch aus jenen Zeiten stammende Beschwerde gegen das Rote Kreuz dürfte sich nach Kenntnisnahme dieser Darlegungen von selbst erledigen. Einrichtung und Übernahme von 230 Vereinslazaretten und Gemeinshäusern mit rund 12000 Betten, Beschaffung der erforderlichen Ärzte, Sorge für die nötige Wäsche und Überwachung zahlreicher Verband- und Erfrischungsstellen auf den Bahnhöfen des Landes erforderten eine umfangreiche und fleißige Arbeit. Dazu sind seit der zweiten Hälfte des Jahres noch in wachsendem Maße Aufgaben im Bereiche von Wäber- und Kriegsverwundeten-Fürsorge getreten. In dem der Finanzabteilung gewidmeten Teile des Berichtes wird nicht nur ein allgemeiner Überblick über Einnahmen und Ausgaben des Landesauschusses geboten, sondern es finden sich auch nähere Angaben über die verschiedenen Zweige einer vielseitigen und eifrigen Sammelstätigkeit, sowie über die Entsendung großer Mengen von Liebesgaben an unsere tapferen Truppen im Felde und an bedürftige Gefangene in Feindesland. Aber die Tätigkeit der Rechts- und Versorgungsabteilung wird endlich noch mitgeteilt, daß über 1300 Unterstützungsgesuche zugunsten der Angehörigen des zum Dienst eingezogenen Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege zu prüfen und zu beschließen waren, eine Arbeit, die sehr bald die Zuziehung weiterer juristisch gebildeter Mitarbeiter nötig gemacht hat. Besonders erwähnenswert ist die an dieser Stelle gegebene Versicherung, daß die Abteilung die Betätigung weitgehenden Wohlwollens bei Erledigung ihrer Aufgabe als selbstverständliche Pflicht betrachtet. Das Lesen des Berichtes selbst kann allen, die sich über den Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz, seine Aufgaben und seine Arbeitsweise genauer zu unterrichten wünschen, angelegentlich empfohlen werden. Die diesen Bericht enthaltende Nummer 17 der „Mitteilungen“ kann, soweit der Vorrat reicht, von der Geschäftsstelle des Landesauschusses Dresden-A., Zingendorferstraße 17, für je 15 Pf. einschl. Postgeb., bezogen werden.

Der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz bittet uns, unsere jüngste, die Auskunfts-erteilung über Vermisste und Gefangene betreffende Notiz noch durch den Hinweis zu ergänzen, daß selbstverständlich auch empfohlen werden kann, Anfragen unmittelbar an das Nachweisedbureau des Königl. Kriegsministeriums, Dresden-A., Hauptstraße 27, zu richten. Hauptache ist nur, daß nicht mehrere Stellen für eine und dieselbe Nachforschung in Anspruch genommen werden.

Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz schreibt uns: Das bei der Verlagshandlung vorm. O. J. Wang in Regensburg erschienene Buch „Die Kriegsverpflegung und die Friedensverpflegung für Unteroffiziere und Mannschaften des deutschen Heeres, der Kaiserlichen Marine, der Kaiserlichen Schupptruppen und für Personen der freiwilligen Kriegs-Krankenpflege gleichen Ranges, sowie für Hinterbliebene von Militärpersonen der Unterklasse und von Personen der freiwilligen Kriegs-Krankenpflege“, verdient die allgemeinste Beachtung. Das von Hr. Straßner verfaßte Werk behandelt in leicht faßlicher und gemeinverständlich Weise in Fragen und Antworten die sämtlichen Verhältnisse, deren Verständnis in der jetzigen Zeit so dringend nötig und das geeignet ist, einerseits in vielen Kreisen Verabigung und trostreiche Ausblicke für die Zukunft zu verbreiten, andererseits unverständigen und unerfüllbaren Hoffnungen entgegenzuarbeiten. Das Mannschafverpflegungsgezet vom 31. Mai 1906 und das Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907, in denen alle Verpflegungsfragen genau geregelt sind, und deren Bestimmungen das erwähnte Buch in geschickter Weise erläutert, enthalten eine solche Fülle nationaler Fürsorge, daß sie verdienen, im deutschen Volke allgemeiner bekannt und verstanden zu sein, als dies leider der Fall ist. Der Preis des 92 Seiten umfassenden und mit übersichtlichem Sachregister ausgestatteten Werkes ist 1,20 M.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 3. September. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wurde nach längerer Erörterung und nach Stellung eines Antrages durch eine Mehrheit auf Bewilligung eines Umtauschverhältnisses von 6 : 5 schließlich der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Aktienkapitals um höchstens 30 Mill. M. zwecks Umtausches in Aktien der Berliner Elektrizitätswerke in den Verhältnissen von 4 : 3 gegen die Stimmen der kleinen Rinderheit angenommen. Über die voraussichtliche Höhe der Dividende wurde mitgeteilt, daß, wenn die politische Lage sich dank der großen militärischen Erfolge weiter bessere, mit einer mäßigen, aber nicht sprunghaften Erhöhung gegen das Vorjahr zu rechnen sei. Die Bankguthaben des Unternehmens betragen jetzt ungefähr 100 Mill. M. gegen 83 Mill. M. im Vorjahre. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Walter Rathenau äußerte sich über die Geschäftslage wie folgt: In der Generalversammlung Ende vorigen Jahres habe ich auf die Notwendigkeit der Umstellung unserer gesamten Industrie hingewiesen. Die Umstellung von der Friedenswirtschaft zur Kriegswirtschaft ist in einem überaus raschen Gang und mit glänzendem Erfolge von der Industrie durchgeführt worden. Unsere Gesellschaft hat für ihren Teil an der Bewegung mitgewirkt. Im Herbst letzten Jahres traten völlig neue Fragen an Deutschland heran, sowohl hinsichtlich der Beschaffung seiner Kampfmittel wie auch hinsichtlich des Friedensbedarfs. Diese Frage entsand aus der Lage, die uns England durch seine Blockade aufzwang. Die Sorge der Rohstoffe ist vollkommen gewichen. Wir können zu unserer Freude sagen, daß dies durch Arbeitsorganisation und Methoden ermöglicht wurde, die mit den Traditionen unserer Gesellschaft verwardt sind. Die Absperrung bedrängt uns nicht mehr, im Gegenteil, es hat sich das Verhältnis umgekehrt. Dasjenige Land, das aber uns die Blockade verhängte, in der Hoffnung, uns industriell zu erschöpfen, wirtschaftlich zu töten, leidet aufs schwerste an der eigenen Blockadefreiheit, während wir trotz der Einschließung imlande sind, eine gewaltige Wirtschaft weiter zu betreiben und ungeahnte Mengen von Kriegsmaterial zu erzeugen. Wir sehen, daß England sich bemüht, Zahlungsmittel anzubringen für die Militärbedürfnisse, die ihm aus Einfuhr und Auslandsforderungen erwachsen, während wir, die wir uns an eine Binnenwirtschaft gewöhnt haben, der wirtschaftlichen Bedrängnis entgangen sind und abernals die Hoffnung hegen, daß eine glänzende Zeichnung unserer Kriegsanleihe, zu der auch wir wiederum beitragen dürfen, unsere Unabhängigkeit nach außen bestätigt. Die Binnenwirtschaft führt zu Ergebnissen, die auf die Weltlage unserer Gesellschaft einwirken. Ich habe hervorgehoben, daß unsere Liquidität uns nicht beängstigt. Wir leben in der Periode eines großen Umdenkens. Viele Lager, viele Bestände in den Fabriken verringern sich. Vor allem verringern sich die Schuldborderungen. Das Korrelat dieser Erscheinung ist die Flüssigkeit der gesamten Mittel des Landes und die Flüssigkeit auch unserer Mittel. In dieser Verflüssigung, in diesem teilweisen Warenausverkauf ist ein wenig geachtet, aber wirtschaftlich doch erfreuliches Moment eingeschlossen. Deutschland entledigt sich während dieser Zeit aller Lagerüberschüsse, aller derjenigen Vorräte, deren es nicht dringend bedurfte. Man kann sagen, in der großen Erleichterung von Beständen spielt auch eine Rolle die Befestigung des Lebensmittels. Ich will nicht sagen, daß wir Lebenshüter in dieser Gesellschaft gehabt haben, aber eine Liquidation großer Bestände hat in weitgehendem Umfange stattgefunden. Wir fühlen uns dadurch gestärkt und für neue Aufgaben gerüstet. Wir dürfen uns nicht verheßen, daß die doppelte Vorbereitung, in der wir stehen müssen, die Vorbereitung für eine Kriegsverlängerung ebenso wie die Vorbereitung für einen raschen Friedensschluß, vielleicht den schwereren Teil unserer Arbeit ausmacht im Vergleich zu dem, was bis jetzt geleistet ist. Wir glauben, das Gegenmittel gegen einen Teil des vorliegenden Exports, gegen einen Teil einer verlangsamten europäischen Gesamtwirtschaft, gegen die Wirkung eines verarmenden Auslandes in einer Verflüssigung unserer Fabrikations- und Wirtschaftsmittel zu haben. Die Verflüssigung der Intensiv-Wirtschaft wird eine allgemeine Aufgabe für Deutschland sein. Wir wollen in dieser Aufgabe nicht zurückweichen und hoffen, sie zur Befriedigung zu lösen. Die Bestände unserer Aufträge, ebenso wie die Zahlen unserer Abrechnung sind fast die gleichen wie im Vorjahre, obgleich auf das abgelaufene Geschäftsjahr, aber das wir jetzt unsere Bücher abschließen, die ersten Kriegsmomente lähmend einwirken. Aber das Erträgnis der Gesellschaft heute zu berichten, wäre verfrüht, denn unser Abschluß steht noch nicht fest. Die ordentliche Generalversammlung wird über ihn zu beschließen haben. Niemand wird erwarten, daß wir im Kriege an eine sprunghafte Erhöhung unserer Gewinnverteilung denken. Wir können nur Schritt für Schritt vorgehen. Aber ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß die politische Lage, die sich durch die glänzenden Siege unserer Heere hoffnungsvoll gestaltet, im fortschreitenden Herbst auf unsere Einschließung mitbestimmend einwirken wird. Wenn unsere Erwartungen sich hinsichtlich des Abchlusses verwirklichen, so wird diejenige Bewegungsfreiheit uns beschließen sein, die das, was ich ausgeführt habe, bis zu einem gewissen Umfange, den Sie nicht überschätzen wollen, durch die Tat bekräftigt.

Königliches Opernhaus

Konzert-Anzeige

Während des Winterhalbjahres **1915/1916** veranstaltet die Generaldirektion der königlichen musikalischen Kapelle und der Hoftheater

vierzehn Sinfonie-Konzerte

unter Mitwirkung hervorragender Solisten.

Reihe A.

- I. Freitag, den 8. Oktober 1915.**
Bach-Abert, Präludium und Fuge.
Beethoven, L. v., VIII. Sinfonie.
Brahms, Joh., IV. Sinfonie.
- II. Freitag, den 5. November 1915.**
Brahms, Joh., Variationen über ein Thema von Haydn.
Mozart, W. A., Sinfonie D-dur (ohne Menuett).
Reger, Max, Variationen über ein Thema von Mozart. (Zum ersten Mal.)
- III. Freitag, den 3. Dezember 1915.**
Händel, G. F., Concerto grosso D-dur.
Schubert, Franz, Ballettmusik aus „Rosamunde“. Reitermarsch, instr. von Liszt.
Mahler, G., Das Lied von der Erde. (Zum ersten Mal.)
Solisten: Anka Horvat, Fritz Vogelstrom.
- IV. Freitag, den 14. Januar 1916.**
Schulz-Beuthen, X. Sinfonie. (Zum ersten Mal.)
Bruckner, A., III. Sinfonie.
- V. Freitag, den 11. Februar 1916.**
Bach, Joh. Seb., II. Brandenburger Konzert.
Büttner, Sinfonie. (Zum ersten Mal.)
Beethoven, L. v., II. Sinfonie, D-dur.
- VI. Dienstag, den 21. März 1916.**
Haydn, J., Sinfonie.
Bruckner, A., IV. Sinfonie.
- VII. Palmsonntag, den 16. April 1916.**
Beethoven, L. v., IX. Sinfonie.

Reihe B.

- I. Sonnabend, den 30. Oktober 1915.**
Strauß, Rich., a) Vorspiel zu „Gundram“. b) Alpensinfonie. (Zum ersten Mal.) c) Till Eulenspiegel.
Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Rich. Strauß.
- II. Dienstag, den 16. November 1915.**
Nicodé, J. L., Sinfonische Variationen. Nach Sonnenuntergang. Sinf. Stimmungsbild. (Zum ersten Mal.)
Bruch, I. Violinkonzert.
Leitung: J. L. Nicodé. Solist: Max Rosen.
- III. Freitag, den 17. Dezember 1915.**
Bartók, I. Suite. (Zum ersten Mal.)
Strauß, Rich., Don Juan.
Solistin: Wera Schapira.
- IV. Freitag, den 21. Januar 1916.**
Strauß, Rich., Zarathustra.
Beethoven, L. v., Konzert, G-dur.
Brahms, Joh., Schicksalslied. (Zum ersten Mal.)
Schubert-Liszt, Wanderer-Fantasie.
Solist: Eugen d'Albert.
- V. Freitag, den 25. Februar 1916.**
Brahms, Joh., III. Sinfonie.
Mozart, W. A., Violinkonzert.
Schumann, Rob., Ouvertüre „Genoveva“.
Solist: Konzertmeister Adolf Busch.
- VI. Aschermittwoch, den 8. März 1916.**
Bruckner, A., IX. Sinfonie.
Bruckner, A., Te Deum. (Solist: noch unbestimmt.)
- VII. Freitag, den 7. April 1916.**
Kessler, Sinfonische Variationen. (Zum ersten Mal.)
Beethoven, L. v., IV. Sinfonie. (Solist: noch unbestimmt.)

Änderungen der vorstehenden Konzertordnung bleiben vorbehalten.

Preis eines Abonnements für die sieben A-Konzerte:

Logen des I. Ranges	45.—
Fremdenlogen des II. Ranges	35.—
Mittellogen des II. Ranges	30.—
Seitenlogen des II. Ranges	25.—
Mittellogen und Proseniumslogen des III. Ranges	21.—
Seitenlogen des III. Ranges u. Balkon des IV. Ranges	18.—
Mittelgalerie und Proseniumslogen des IV. Ranges	14.—
Seitengalerie, Seitenlogen und Mittelstehtische des IV. Ranges	10.—
Mittelgalerie des V. Ranges	8.—
Sitz- und Stehgalerie, Proseniumslogen des V. Ranges	6.—
Parkett 1. bis 19. Reihe und Parkettlogen	31.—
Stehparkett	10.—
Orchesterabteilung	20.—

Preis eines Abonnements für die sieben B-Konzerte:

Logen des I. Ranges	50.—
Fremden- und Mittellogen des II. Ranges	38.—
Seitenlogen des II. Ranges	30.—
Mittellogen und Proseniumslogen des III. Ranges	24.—
Seitenlogen des III. Ranges u. Balkon des IV. Ranges	21.—
Mittelgalerie und Proseniumslogen des IV. Ranges	16.—
Seitengalerie, Seitenlogen und Mittelstehtische des IV. Ranges	12.—
Mittelgalerie des V. Ranges	9.—
Sitz- u. Stehgalerie, Proseniumslogen des V. Ranges	6.—
Parkett 1. bis 19. Reihe und Parkettlogen	38.—
Stehparkett	12.—
Orchesterabteilung	24.—

Zu jedem Konzert findet vormittags 1/11 Uhr eine öffentliche Generalprobe statt, zu welcher nur das Parkett geöffnet ist. Die Generalprobe zum siebenten A-Konzert (Palmsonntag) ist abends.

Preis eines Abonnements für die sieben A-Proben:

Parkett	16.50.	Orchester	10.—
Parkettlogen	16.50.	Stehparkett	7.—

Preis eines Abonnements für die sieben B-Proben:

Parkett	18.—	Orchester	11.—
Parkettlogen	18.—	Stehparkett	7.—

Die Ausgabe der neuen Karten für die bisherigen Abonnenten erfolgt vom 18. bis 25. September vormittags von 10 bis nachmittags 2 Uhr (Sonntags von 1/11 Uhr an) an der Kasse des Königlichen Opernhauses.

Montag, der 27. September

ist den bisherigen Abonnenten vorbehalten zum etwaigen Umtausch weniger guter Plätze gegen etwa freigewordene bessere.

Von Dienstag, den 28. September

an werden alle noch verfügbaren Plätze weiter gegeben. Schriftliche und mündliche Vorausbestellungen hierauf werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Von Konzertabonnenten anstelle der Abonnementkarte für einzelne Konzerte ausgestellte Ausweise können nur auf nummerierte Plätze anerkannt werden. Der Eintritt auf nicht nummerierte Plätze ist nur auf die Abonnementkarte gestattet.

Borack Rumpfsche 1036
Kreppunterzeuge
Hemdhofen.
jetzt Prager Straße 24.

Kirchenkalender

für den 14. Sonntag nach Trinitatis, den 6. September 1915, und die folgenden Wochentage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche. Erntedankfest.

Hof- und Coblenzische Kirche. Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Kommunion; Prediger Dr. Friedrich. Vormittags 10 1/2 Uhr Predigt: Reichsfiskus P. Ohlitz aus Plauen, bes. Superintendent für Plauen. (Chorgesang: „Lobe den Herrn, meine Seele“, von Plütt.) Mittags 12 1/2 Uhr: Pastor Lio. Schuler. Abends 6 Uhr: Pastor Koal. Mittwoch (3. September) findet keine Kriegsbefunde statt. — **Kreuzkirche.** Vormittags 9 1/2 Uhr hält Pastor Dr. Jünger Beichte; darauf am Altar Kommunion. Vormittags 10 1/2 Uhr: Superintendent Dr. Köplich. („Gelobt sei Gott, der uns erwählt“, von Robert Kollmann.) Nach dem Gottesdienst hält Superintendent Dr. Köplich in der Nebenkapelle Beichte und Kommunion. Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Dr. Jünger. (Vorbereitung findet statt.) Abends 6 Uhr: Pastor Lio. Schuler. Donnerstag vorm. 10 Uhr hält Pastor Dr. Jünger am Altar Beichte und Kommunion. Freitag abends 7 Uhr im Gemeindeaal an der Kreuzkirche 7 predigt Pastor Dr. Jünger. — **Frauentische.** Vormittags 10 1/2 Uhr: Superintendent Heimer. („Jauchzet dem Herrn, alle Welt“, Chorgesang von Mendelssohn-Bartholdy.) Nach der Predigt Beichte und Kommunion; derselbe. Nachmittags 3 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige im Gemeindeaal Kirchstraße 4, I.: Pastor Schuler. Abends 6 Uhr: Pastor Richter. Dienstag (7. September) nachmittags 4 Uhr 101. Jahresfeier der Sächsischen Dampfzugesellschaft. Predigt: S. Magnitzky Oberhofprediger D. Tübelen. Ansprache an die mit Wägen zu besetzenden Kinder: Pastor Dr. Jünger, Sekretär der Gesellschaft. Mittwoch (8. September) nachmittags 4 Uhr 96. Jahresfeier des Sächsischen Hauptmilitärsvereins. Predigt: Militärdirektor Köberlin aus Leipzig. Jahresbericht: Militärssekretär Prof. Dr. Otto. Abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit Beichte und Abendmahl: Pastor Richter. Sonnabend (11. September) nachmittags 4 Uhr Beichte. — **Freiwillige Kirche.** Vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor Unger. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: derselbe. (Motette: „Lobe den Herrn, meine Seele“, für Chor und Solostimmen von C. Stein.) Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Winter. Abends 6 Uhr Predigt, Beichte und Abendmahl: Pastor Fischer. (Chorgesang: „Die Erde Gottes aus der Natur“, von E. van Beethoven.) Freundschaftliche Gaben zur Schmückung der Kirche am Erntedankfest werden in der Kirchenkanzlei gern entgegen genommen. Unterredung mit den Konfirmierten früh 8 Uhr im Singesaal, Dürer F. 2. Stod: Pastor Winter. Taufgottesdienst nachmittags 1 1/2 Uhr: Pastor Fischer. Mittwoch (8. September) abends 6 1/2 Uhr Kriegsbefunde mit Abendmahl: Pastor Fischer. — **Evangelische Garnisonkirche.** Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Otto. Nachmittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Otto. Nachmittags 2 Uhr Kirchenaußen: Pastor Meyer. Abends 6 Uhr Kriegsbefunde mit anschließender Kommunion; Divisionspfarrer Richter. — **Wesfal in der Festungsgelände.** Vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer. — **Wesfal bei Reserve-Lazarett III Dresden.** Vormittags 11 Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer. — **Annentische.** Vormittags 9 1/2 Uhr Feier des heiligen Abendmahls: Pastor Schmiedel. Vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor Schmiedel. (Chorgesang: „Die Himmel rühmen des Erwigern Ehre“ von Ludwig van Beethoven.) Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Köplich. Nachmittags 3 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Großmann. Abends 6 Uhr: Pastor Köplich. Danach Feier des heiligen Abendmahls: derselbe. Mittwoch (8. Sept.) abends 6 Uhr Andachtsstunde: Pastor Köplich. **Mathiaskirche.** Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Schmidt. Vormittags 10 1/2 Uhr: derselbe. (Chorgesang: „Danket dem Herrn!“ Motette von Ugo Seisert.) Kollekte für den Sängerkhor. Vormittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Lio. Dr. Wöhlf. Abends 6 Uhr: Pastor v. Seydlitz-Gersdorff. (Chorgesang: „Gloria in excelsis Deo!“ Motette von Phil. Em. Bach.) Wochenamt: Pastor Schmidt. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde: Pastor Lio. Dr. Wöhlf. — **Johannische Kirche.** Vormittags 9 1/2 Uhr Abendmahl: Pastor Dr. Kühn. Vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor Bundesmann. (Chor- und Chorgesang: „Herr, durch die ganze Welt“, für Chor, drei Frauenstimmen und Orgel von Felix Mendelssohn.) Sammlung einer Kollekte für den Kranken- und Armenpflege dienenden Gotteskasten der Parochie vormittags und abends. Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Wenzig. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: derselbe. Abends 6 Uhr: Pastor Siegel; nach der Predigt Beichte und Kommunion; derselbe. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde: Pastor Wenzig. — **Ehrliche Westliche Kirche, Glasstraße.** Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Koal. (Der hundertste Psalm: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“, für Chor und Solostimmen von Felix Mendelssohn-Bartholdy.) — **Martin-Luther-Kirche.** Früh 8 Uhr im Heidepark des Vereins „Vollmacht“ Beichtgottesdienst: Pastor Köhde. Vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor Trochütz; im Anschluss Beichte und Abendmahl: derselbe. (Chorgesang: „Tantet dem Herrn!“ Einleitung und Hymne von D. Dornig. Chorgesang: „Dem Unenbliden“, von Fr. Schubert.) Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst (Abteilung A): Pastor Köhde. Abends 6 Uhr: derselbe; im Anschluss Beichte und Abendmahl: derselbe. Kollekte für den Samariterfonds. Nachmittags 3 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Köhde. Konen und Kränze zur Schmückung der Kirche werden bis Sonnabend nachmittag im Pfarramt, Martin-Luther-Platz 5, dankbar entgegen genommen. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde: Pastor Jhle. Abends 8 Uhr im Gemeindeaal, Martin-Luther-Platz 5, Zusammenkunft mit den Konfirmierten: Pastor Trochütz. — **St. Pauli-Kirche.** Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Sommer. Vormittags 9 Uhr: derselbe. (Bartolomeo: Gebet von Karl Dembaur.) Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Forberger. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Winter. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde: Pastor Winter. Kirchenaußen und Kinderbeerdigungen: Pastor Sommer. — **St. Petri-Kirche.** Vormittags 9 Uhr: Pastor Sennwald. (Chorgesang: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“, von F. Martini.) — **Gabensammlung für die Samariterkassa.** — Vormittags 11 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl: Pastor Sennwald. Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Sennwald. Nachmittags 3 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Sennwald. Wochenamt: Pastor Sennwald. — **Jacobikirche.** Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Lio. Dr. Kühn. Vormittags 10 1/2 Uhr: derselbe. (Chorgesang: „Kommt, laßt uns anbeten“ von W. Hauptmann.) Vormittags 11 1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten: Pastor Flügge. Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Flügge. Nachmittags 1 Uhr Kirchenaußen: Pastor Flügge. Abends 6 Uhr: Pastor Flügge. Hierauf Beichte und Abendmahl: derselbe. Mittwoch (8. September) abends 6 1/2 Uhr Kriegsbefunde mit Abendmahl: Pastor Flügge. — **Trinitatis-Kirche.** Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor D. Blandmeier. Vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor D. Blandmeier. („Wir singen, Herr, von deinem Segen“, Motette von Oskar Wermann.) Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Müller. Abends 6 Uhr: Pastor Müller. Danach Beichte und Abendmahl: derselbe. Kollekte für den Gotteskasten. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde: Pastor D. Blandmeier. Freitag (10. Sept.) abends 8 Uhr 17. musikalische Kriegsbefunde. Eintritt frei. Vortragordnungen an den Kirchstern. —

Leubuscher Kirche. Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Köhler. Vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor Schulze. (Chorgesang: „Der 100. Psalm: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ von S. J. Schröpfer.) Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Köhler. Abends 6 Uhr: Pastor Schulze. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit anschließender Abendmahl: Pastor Schulze. — **Friedenskirche in Vorstadt Zöbrian.** Erntedankfest. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Kreutzmar. Vormittags 9 1/2 Uhr Abschiedspredigt des Pfarrers des Webers. (Motette: „Gefehlt dem Herrn keine Wege“ von Wehl.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Köhler. Vormittags 11 1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten, wie üblich Büchereistraße 32: Pastor Schulze. Nachmittags 3 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Kreutzmar. Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Köhler. Die Friedenskirche wird wochentags offen gehalten. Mittwoch (8. September) abends 7 Uhr Kriegsbefunde mit anschließender Beichte und Abendmahl: Pastor Köhler. — **Erntedankfest in Vorstadt Zöbrian.** Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Lio. Neuberger. Danach Beichte und Abendmahl: derselbe. (Chorgesang zum Erntedankfest: „Gloria in excelsis Deo“ von Philipp Emanuel Bach. Nach der Predigt Chorgesang: „Soltdatengebete“ von Rich. Fuchs.) Nachmittags 3 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor v. Brück. Abends 6 Uhr: siehe Versöhnungskirche. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde: Pastor Lio. Neuberger. Danach Gemeindeabend. Donnerstag (9. September) abends 6 1/2 Uhr im Kirchgemeindeaal Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Pastor Lio. Neuberger. — **Christuskirche.** Vormittags 10 1/2 Uhr Erntedankfest: Pastor Lio. Dr. Wermann. (Geistliches Lied für gemischten Chor: „Gott ist mein Lied“ von Ludwig van Beethoven.) Im Anschluss Beichte und Abendmahl: Pastor Lio. Dr. Wermann. Mittags 12 1/2 Uhr Wiederbeginn des Kindergottesdienstes: derselbe. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst. Mittwoch (8. September) abends 6 1/2 Uhr Kriegsbefunde, im Anschluss Beichte und Abendmahl: Pastor Lio. Dr. Wermann. — **St. Marien-Kirche in Vorstadt Zöbrian.** Erntedankfest. Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte: Pastor Naumann. Vormittags 10 1/2 Uhr Predigt: Pastor Densel. („Tu bist, dem Ruhm und Ehre gebührt“, Motette für gemischten Chor von Jos. Haydn.) Vormittags 11 1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten Jugend: Pastor Naumann. — **Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit Abendmahl: Pastor Densel. — Emmauskirche in Vorstadt Zöbrian.** Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Köhler. Vorm. 9 Uhr Predigt: derselbe. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit Abendmahl: Pastor Köhler. — **Wesfal in der Festungsgelände.** Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Köplich. Hierauf Beichte und Abendmahl: Pastor Steinbach. (Motette: „Gott ist die Liebe, danket dem Herrn“, von D. G. Engel.) Mittags 12 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Steinbach. Wochenamt für ehrsache Amtshandlungen: Pastor Steinbach. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit Abendmahl: Pastor Seidel. — **Heilandkirche in Vorstadt Zöbrian.** Erntedankfest. Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Laube. Vormittags 10 1/2 Uhr: derselbe. (Motette: „Gott, deine Güte reicht so weit“, Text von Chr. F. Weller [geb. 1715], Landbesetzungsbuch Nr. 428, für gemischten Chor von Fr. Kögler.) Vormittags 11 1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten Jünglingen und Jungfrauen: Pastor Laube. Nachmittags 2 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Köhler. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit anschließender Abendmahl: Pastor Köhler. Wochenamt: Pastor Laube. — **Andreas-Kirche (am Stephaniensplatz).** Vormittags 9 1/2 Uhr: Pastor Köhler. (Erntedankfest, Chorgesang: „Herr, unser Gott, wir gedenten deiner Güte!“ von G. Kähler.) Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Pastor Köhler. Nachmittags 2 1/2 Uhr Taufgottesdienst: derselbe. Mittwoch (8. September) abends 8 Uhr Kriegsbefunde und Gebetsfeier für gesunde Gemeindeglieder mit anschließender Beichte und Abendmahl: Pastor Köhler. — **Thomaskirche in Vorstadt Zöbrian.** Vormittags 9 1/2 Uhr Erntedankfest: Pastor Wehner. (Simonelli: Nabriral für Blasinstrumente.) Danach Beichte und Abendmahl: Pastor Köhler. — **Apollonische Kirche in Vorstadt Zöbrian.** Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Köhler. Danach Beichte und Abendmahl: derselbe. Mittwoch (8. September) abends 6 1/2 Uhr Bibelbesprechung mit Kriegsgebet im Kinderheim, Alttrauen 52. — **Versöhnungskirche in Vorstadt Zöbrian.** Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Köhler. Beichte und Abendmahl: derselbe. (Chorgesang: „Ein Lied zur Ehre Gottes“ von Max Ludwig.) Mittags 12 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmierten: Pastor Köhler. Nachmittags 2 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Köhler. Abends 6 Uhr: Pastor Köhler. Abends 6 1/2 Uhr: Pastor Köhler. Beichte und Abendmahl: derselbe. Mittwoch (8. August) vormittags 10 1/2 Uhr Wochenkommunion: Pastor Dr. Martin. Donnerstag (9. September) abends 6 1/2 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Pastor Köhler. Abends 8 Uhr Kriegsbefunde mit stiller Abendmahl: Pastor Dr. Martin. — **Simonische Kirche.** Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Pastor Drosche. (Chorgesang: „Lobet den Herrn“, von S. G. Müller.) Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl: Pastor Drosche. Wiederbeginn des Kindergottesdienstes Sonntag den 12. September. — **Hoffnungskirche in Vorstadt Zöbrian (Büchereistraße 32, II.).** Erntedankfest. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Jähnel. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Köhler. (Motette: „Der 23. Psalm“ von S. Klein.) Vormittags 11 1/2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten: Pastor Schulze. Nachmittags 3 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Köhler. — **Kirche in Dresden-Trachenberge (Döblicher Str. 3).** Erntedankfest. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, Beichte und Abendmahl: Pastor Rehmisch. (Chorgesang: „Die Allmacht“ von Franz Schubert.) Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Rehmisch. Abends 8 Uhr Feier zum Gedächtnis der Gefallenen. Predigt: Pastor Rehmisch. (Geistliches Lied ohne Worte für Viola und Harmonium von F. Winterberger.) Im Anschluss Beichte und Abendmahl: Pastor Rehmisch. — **Kapelle des Stadtfrankenhauses Friedrichstadt.** Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Köhler. („Herr, in deiner Hand ist, was die Erde bringt“, Duett von Mendelssohn.) Donnerstag (9. September) nachmittags 3 Uhr Kriegsbefunde: Pastor Köhler. — **Wesfal der Städtischen Heil- und Pflegenanstalt, Lößtauer Straße 31.** Vormittags 10 1/2 Uhr Predigt: Pastor Vogel. — **Kirche des Stadtfrankenhauses Johannstadt (Eingang Fürstenstraße 74).** Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Großmann. („Kein Halmlein wächst auf Erden“, Sopran solo von S. G. Bach.) — **Platonischenkirche.** Vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor Dr. Wöhlf. — **Heilige-Geist-Kirche in Blasewitz.** Vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor Leonhardt. Hierauf Beichte und Abendmahl: derselbe. Nachmittags 2 1/2 Uhr Gottesdienst für die konfirmierte Jugend: Pastor Leonhardt. Mittwoch (8. September) abends 6 1/2 Uhr Kriegsbefunde: Pastor Leonhardt. — **Kirche in Weißer Hirsch.** Vormittags 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Ludwig. Donnerstag (9. September) abends 6 1/2 Uhr Kriegsbefunde: Pastor Ludwig. — **Kirche in Lößwitz.** Vormittags 10 1/2 Uhr Predigt: Pastor Wermann. Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Wermann. Donnerstag (9. September) abends 7 Uhr Kriegsbefunde mit anschließender Abendmahl: Pastor Wermann. — **Reformierte Kirche.** Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Köplich. — **Evangelische (Herrnhuter) Brüdergemeine.** Mittwoch (8. September) abends 6 1/2 Uhr im Saale Opera-Allee 30, I.,

Missionsvortrag vom Missionar Schubert (Nicaragua): „Der Moskitoindianer und die Kreuzzeit.“
B. Römisch-katholische Kirche. An Sonn- und Festtagen früh 6 1/2 Uhr heilige Messe. Früh 7 1/2 Uhr: Predigt. Früh 7 1/2 Uhr: heilige Messe. Vormittags 9 1/2 Uhr: heilige Messe, Schulgottesdienst mit Predigt (an Festtagen und während der Schulfreien wird diese heilige Messe um 9 Uhr gehalten). Vormittags 10 1/2 Uhr: heilige Messe. Vormittags 11 1/2 Uhr: Predigt. Vormittags 11 1/2 Uhr: Hochamt. Nachmittags 4 Uhr: Vesper. An den hohen Festen: Weihnachts-, Erscheinung des Herrn, Ostersonntag, Pfingstsonntag, Dreifaltigkeitssonntag, wie auch am ersten Sonntag des Monats ist nach der Vesper Predigt. An den Wochentagen: heilige Messe früh 6, 7, 8 1/2 Uhr (Dienstag und Donnerstag 10 1/2 Uhr). Am Sonnabend, sowie am Vorabend eines jeden gebotenen Festtages nachmittags 4 Uhr Litanei und Segen, danach bis abends 7 Uhr Gelegenheit zur Beichte. — **Katholische Pfarrkirche Dresden-Neustadt, Albertplatz 2 (Herrnhuter 1855).** Für alle Sonn- und Feiertage: früh 7 1/2 Uhr heilige Messe, vormittags 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, vormittags 11 1/2 Uhr Schulgottesdienst; Taufen nachmittags 3 1/2 Uhr; in den Monaten Oktober bis März; abends 6 Uhr, April bis September nachmittags 3 1/2 Uhr Segensandacht. In der Woche heilige Messe früh 7 Uhr; jeden Freitag (außer im Mai und Oktober) abends 6 1/2 Uhr Kreuzwegandacht. Gelegenheit zur heiligen Beichte ist an Sonn- und Feiertagen von früh 6 Uhr (im Winter 7 1/2 Uhr) an, an deren Vortagen abends 7 bis 8 Uhr, an Werktagen vor der 7 1/2 Uhr-Messe. Besondere katholische Feiertage sind: Fronleichnam, Petrus und Paulus (29. Juni), Maria Dömmelfahrt (15. August), Allerheiligen (1. Novbr.), Maria und Josef (8. Dez.). — **Herr-Jesu-Kirche in Dresden-Zohannstadt, Kreuzstraße 24.** (Herrnhuter 18202.) Sonn- und Feiertage (15. August): Beichte: Sonnabend 6 bis 8 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr an. 7 Uhr Frühmesse, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11 1/2 Uhr letzte heilige Messe; 12 1/2 Uhr Segensandacht. An allen Wochentagen: 11 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 1/2 Uhr heilige Messe; Mittwoch und Sonnabend auch um 8 1/2 Uhr heilige Messe; Dienstag und Freitag abends 6 1/2 Uhr Gebetsg. Herr-Jesu-Andacht. — **Marien-Kapelle Dresden-Zentrum, Wittenberger Straße 88.** Sonntags vorm. 9 Uhr heilige Messe mit Orgel. — **Josephinenkirche, Große Plauenische Straße Nr. 16, I. Stod.** Vormittags 9 1/2 Uhr heilige Messe mit Predigt. Abends 6 1/2 Uhr Christenlehre und Kriegsbefunde. Wochentags heilige Messe früh 7 1/2 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr Kriegsbefunde. — **Pfarrkirche Dresden-Friedrichstadt, Friedrichstraße 50.** (Herrnhuter 27035.) Früh 7 1/2 Uhr feierlicher Gottesdienst des Schulengelübdes. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt und heilige Messe. Nachmittags 2 1/2 Uhr (an Festtagen bei der heiligen Messe) Kriegsbefunde. Wochentags heilige Messe um 7 1/2 Uhr. Mittwoch und Freitag 11 1/2 Uhr Schulmesse. Freitag abend keine Andacht. Sonnabend nachmittags 4 bis 7 1/2 Uhr Beichtgelegenheit. Mittwoch, Maria Geburt, früh 4 1/2 Uhr Aussegnungsmesse. Abends 7 1/2 Uhr Predigt und Segen. — **Katholische Kapelle Dresden-Zöbrian, Döblicher Straße 1/3.** Sonntag früh 8 1/2 Uhr heilige Messe mit Ansprache. Vormittags 10 1/2 Uhr Predigt, heilige Messe. Nachmittags 3 1/2 Uhr Segensandacht. Nachmittags 3 Uhr Taufen. — **Katholische Marienkirche, Dresden-Gottschalk, Herrnhuter 16914.** Jeden Sonn- und Feiertag früh 7 bis 9 Uhr Beicht- und Kommuniongelegenheit; 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen; 11 1/2 Uhr Andacht, 3 1/2 Uhr Taufen. Jeden ersten Sonntag im Monat ist außer dem Hauptgottesdienste noch eine Frühmesse 6 1/2 Uhr mit gemeinschaftlicher Kommunion des Vereins christlicher Familien (den Sonnabend vorher ist immer abends 7 bis 8 1/2 Uhr Beichtgelegenheit). — **Katholische Pfarrkirche Dresden-Frieden, Reichelder Straße 59.** (Herrnhuter 10307.) An Sonn- und Feiertagen früh von 7 1/2 Uhr an Beichte, 7 1/2 Uhr erste Kommunionpendung; um 11 1/2 Uhr (1. Oktober bis 1. April um 8 Uhr) Kommunionmesse mit Altarrede, danach wieder Beichte und Kommunion. Am 10. Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 1/2 Uhr Taufen, 11 1/2 Uhr (1. Oktober bis 1. April und im Monat Mai um 7 1/2 Uhr) Segensandacht. Wochentags heilige Messe 11 1/2 Uhr, Montag und Donnerstag Schulmesse 11 1/2 Uhr. Sonnabend abends von 7 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit. Das Pfarramt ist Reichelder Straße 59, I. — **Dresden-Strehlen, Turmhalle Köplicher Straße.** Jeden dritten Sonntag im Monat vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
C. Andere Kirchen und Religionsgemeinden.
Evangelische Gemeinschaft, Zionskirche, Neus Waffe 8. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt. Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 1/2 Uhr Gesangsgottesdienst. Dienstag abends 6 1/2 Uhr Bibelstunde: Prediger Bitteroff. — **Verammlungssaal Lößtauer Straße 40, II.** Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abends 6 1/2 Uhr Predigt: Prediger Bitteroff. — **Verammlungssaal in Vorstadt Zöbrian, Götterstraße 8.** Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 1/2 Uhr Predigt. Dienstag abends 6 1/2 Uhr Bibelstunde: Prediger Bitteroff. — **Kirche Katharinenstraße 17.** Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt. Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 1/2 Uhr Predigt. Abends 6 1/2 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Dienstag abends 6 1/2 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag abends 6 1/2 Uhr Bibelstunde: Prediger Haupt. — **Verammlungssaal Leisniger Straße 8.** Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — **Friedenskirche in Blasewitz, König Albert-Allee Nr. 3.** Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 1/2 Uhr Predigt. Mittwoch abends 6 1/2 Uhr Bibelstunde. Freitag abends 6 1/2 Uhr Gebetsversammlung: Prediger Haupt. — **Ein-Gemeinde der Methodistenkirche, Theaterstraße 5, I., Postplatz.** Prediger E. Wunderlich, Feldherrenstr. 44. Vormittags 10 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 11 1/2 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 6 1/2 Uhr Bibelstunde und Kriegsbefunde. In Dresden, Dresdenstr. 52. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Mittwoch abends 6 1/2 Uhr Bibelstunde und Kriegsbefunde.

Die Kur im Hause!
Leiden Sie an Asthma
Lungen- und Kehlkopfleiden
Luftströmen-Katarrh — Keuchhusten
Kehlkopf-Katarrh — Rachen-Katarrh
Nasen-Katarrh — Schnupfen
Heuheber — Erkältungen
so zögern Sie nicht, sich meinen Inhalator zuzulegen, um mit dem vom Arzte verordneten Medikamenten zu inhalieren. Inhalations-Apparate für leichtflüssige Medikamente von 1,50 Mk. an, für ölige Medikamente von 4,50, 6,00, 8,00 und 8,50 Mk. zu haben bei
Richard Münnich
Dresden - Neustadt
11 Hauptstrasse 11.